

5. Sitzung

Mittwoch, 22. März 2017

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 4. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Stadtwappengesetz geändert wird
(Nr. 198 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Abgeltung stationärer, medizinischer Versorgungsleistungen von öffentlichen Krankenanstalten für Insassen von Justizanstalten geändert wird
(Nr. 199 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend den Verkauf der Liegenschaft EZ 996, KG 56524 Itzling
(Nr. 200 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über Maßnahmen im Gebäudesektor zum Zweck der Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen geändert wird (Änderungsvereinbarung betreffend Klimaschutzmaßnahmen im Gebäudesektor)
(Nr. 201 der Beilagen)
 - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Baurechtes an Gst. 872 (neu), und die Änderung des Baurechtes an Gst. 876/2, EZ 627, je KG 55129 Schwarzach II
(Nr. 202 der Beilagen)
 - 3.1.6. Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der Regelungen zu Haftungsobergrenzen vereinheitlicht werden - HOG-Vereinbarung
(Nr. 237 der Beilagen)
 - 3.2 Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag des Abg. Heilig-Hofbauer betreffend die Pädagogische Hochschule Salzburg
(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer)

- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Ausbildung zum gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege gem. GuK-Novelle 2016
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Absicherung von Postgeschäftsstellen im Land Salzburg
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Neuhofer, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Neuhofer)
- 3.2.5 Antrag der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend Pensionssplitting für pflegende Angehörige
(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschl)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl und HR Dr. Schöchgl betreffend eine jährliche Berichtspflicht für Salzburger Mitglieder im Kongress der Gemeinden und Regionen Europas
(Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchgl)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und Patienten in Salzburger Krankenhäusern
(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Brand betreffend Einführung der Einführung der PKW-Maut in Deutschland
(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Leistungsbereich SALK
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychiatrische Versorgung in der Versorgungsregion Süd
(Nr. 247 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Ing. Mag. Meisl betreffend Veröffentlichung von Erkenntnissen des Landesverwaltungsgerichtshofes
(Nr. 248 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzender Steidl betreffend gelungene Integration von Frauen
(Nr. 249 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Zweite Präsidentin Mosler-Törström BSc betreffend ein Verbot der Puppe „My Friend Cayla“
(Nr. 250 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend eines Online-Atlas zur Kinderbetreuung
(Nr. 251 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

- 3.2.15 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend Verhinderung von FGM (Nr. 252 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzender Steidl betreffend Bedarfsorientierte Mindestsicherung während der Ausbildung (Nr. 253 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Fuchs betreffend die Zukunft der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) (Nr. 254 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Plastikgeschirr (Nr. 255 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Scheinast betreffend Frauen am Land Salzburg (Nr. 256 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Abschaffung von Provisionen und Gebühren für MieterInnen (Nr. 257 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend Schienen-Güterverkehr (Nr. 258 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Änderung des Salzburger Behindertengesetzes (Nr. 259 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Ausnahme von der West Autobahn-Geschwindigkeitsverordnung 2015 für elektrobetriebene Fahrzeuge (Nr. 260 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Auszeichnungen für Marcel Hirscher und Stefan Kraft (Nr. 261 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 3.2.25 Antrag der Abg. Naderer und Steiner-Wieser betreffend die Strafghelderhöhe nach StVO versus IG-L (Nr. 262 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 3.3 schriftliche Anfragen
 - 3.3.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Umbruch des Gesundheitssystems (Nr. 124-ANF der Beilagen)
 - 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Masterplan 2020 SALK (Nr. 125-ANF der Beilagen)
 - 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Frauenheilkunde und Geburtshilfe SALK/Hallein

(Nr. 126-ANF der Beilagen)

- 3.3.4 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend LEADER-Förderungen im Land Salzburg
(Nr. 127-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Arbeitsgruppe „Betreutes Wohnen“
(Nr. 128-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2017
(Nr. 129-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler bezüglich Einmischung in das Tourismusgutachten im Zuge der 380kV-Leitung
(Nr. 130-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend medizinische Versorgungsleistungen von öffentlichen Krankenanstalten für Insassen von Justizanstalten
(Nr. 131-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baustellenkoordination und Bauprojekte
(Nr. 132-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Landesinformatik und IT Abteilung der SALK
(Nr. 133-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Förderungen für Thermen
(Nr. 134-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend mutwilliger Inszenierung von Mega-Staubbildungen in der Stadt Salzburg durch rechtswidrige Bushaltestellen und dem Nichttätigwerden der Aufsichtsbehörde Land Salzburg
(Nr. 135-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler bezüglich der Vorgehensweise bei der Erstellung des zweiten Tourismusgutachtens im 380kV Salzburgleitung-Behördenverfahren
(Nr. 136-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA bezüglich Hausordnung in Asylquartieren
(Nr. 137-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Tauernkliniken Standort

Krankenhaus Mittersill
(Nr. 138-ANF der Beilagen)

- 3.3.16 Anfrage der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2017
(Nr. 139-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Kinderbetreuung
(Nr. 140-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zukunft des Krankenhausstandortes Mittersill
(Nr. 141-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Frauenförderplan und Einkommensbericht
(Nr. 142-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an die Landesregierung betreffend AG Öffentlicher Verkehr Stadt-Land
(Nr. 143-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Bekämpfung von Frauenarmut
(Nr. 144-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung betreffend die Verwendung der Ökostromabgabe
(Nr. 145-ANF der Beilagen)
- 3.3.23 Antrag der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend den Schienen-Güterverkehr
(Nr. 146-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Seniorenwohnheim Uttendorf, Gemeindeverband Uttendorf/Niedernsill
(Nr. 147-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Verkehrssicherheit auf der B164 zwischen Saalfelden und Leogang
(Nr. 148-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Ausgliederung von Dienststellen in ländlichen Gemeinden
(Nr. 149-ANF der Beilagen)
- 3.3.27 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Anschaffung von Foto-Equipment der Regierungsbüros
(Nr. 150-ANF der Beilagen)

- 3.3.28 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Wahrnehmung der - in der StVO verbindlich verankerten - Pflichten der Straßenbehörden im Land Salzburg
(Nr. 151-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Antrag der zweiten Präsidentin Mosler-Törnström und Abg. Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stille Nacht Jubiläum 2018
(Nr. 152-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Antrag der zweiten Präsidentin Mosler-Törnström und Abg. Hirschbichler MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Gemeinwohlökonomie
(Nr. 153-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Antrag der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Abwicklung von Volksbegehren
(Nr. 154-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Doppelstaatsbürgerschaften
(Nr. 155-ANF der Beilagen)
- 3.3.33 Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI und Bartel an Landesrat Mayr betreffend Halbanchlussstelle Hagenau
(Nr. 156-ANF der Beilagen)
- 3.3.34 Antrag der Abg HR Dr. SchöchI und Bartel an Landestat Mayr betreffend das geplante Busterminal Lastenstraße
(Nr. 157-ANF der Beilagen)
- 3.3.35 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a GutschI und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Sonderförderung für Integrationsprojekte der Jugendorganisationen im Jahr 2016
(Nr. 158-ANF der Beilagen)
- 3.3.36 Antrag der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Bewerbung des Europäischen Solidaritätskorps
(Nr. 159-ANF der Beilagen)
- 3.3.37 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast an den Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Optimierungspotenzial der Wasserkraft
(Nr. 160-ANF der Beilagen)
- 3.3.38 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Scheinselbstständige und Nebentätigkeiten und -beschäftigungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Salzburger Landesdienst
(Nr. 161-ANF der Beilagen)
- 3.3.39 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend innovative Projekte nach dem Behindertengesetz
(Nr. 162-ANF der Beilagen)

- 3.3.40 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Inklusionsbeirat (Nr. 163-ANF der Beilagen)
- 3.3.41 Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Zahlen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (Nr. 164-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/1) betreffend Mittelflüsse im Gesundheitswesen
- 4. Aktuelle Stunde
"Bildungsreform: Mehr Freiräume für unsere Schulen" (ÖVP)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Rothenwänder an Landesrat Mayr betreffend „Wohnen auf Zeit“
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Unterstützung von Kulturprojekten im Rahmen des Kulturleitbildes
 - 5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Deutschkurse für Asylwerber und Asylberechtigte in Salzburg
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer bezüglich der Veranstaltung „Europa - meine Vision“ am 15. März d.J. im Haus für Mozart
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöchl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das RecycleIn von Streusplitt
 - 5.6 Mündliche Anfrage der 2. Präsidentin Mosler-Törnström BSc an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Steiner BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Androhung von Strafzahlung aufgrund säumiger Ausweisung von Natura 2000 Gebieten
 - 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend den Ausbau von betreutem Wohnen in Salzburg
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Verbesserungen für die Landwirtschaft im Zuge der ROG-Novellierung
 - 5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Unterstützung in besonderen Lebenslagen
 - 5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Verwaltungsgebäude am Salzburger Hauptbahnhof

- 5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Aktionsplan UN-Behindertenrechtskonvention
- 5.13 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend etwaiger Strafzahlungen bezüglich der Ausweisung von Natura 2000 Gebieten
- 6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Kinderbetreuung (Nr. 140-ANF der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zukunft des Krankenhausstandortes Mittersill (Nr. 141-ANF der Beilagen)
- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird (Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
 - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird (Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Berufsjägergesetz geändert wird (Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
 - 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Ausübung der Tätigkeit von Wettunternehmern im Land Salzburg (Salzburger Wettunternehmergesetz -S.WuG) (Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Hofbauer)
 - 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit (Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird (Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

- 7.8 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für die Osterfestspiele Salzburg GmbH
(Nr. 210 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2015
(Nr. 211 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 7.10 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2015
(Nr. 212 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.11 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzes des Landes Salzburg für das Jahr 2015
(Nr. 213 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2015 und das Jahr 2016 sowie zum Bericht der stellvertretenden Beauftragten für den AdR über das Jahr 2015 und das Jahr 2016
(Nr. 214 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl betreffend Gewerbeberechtigungen für Vermittler von Wettkunden
(Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.14 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Mete BA MA, Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl betreffend das Wettwesen
(Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.15 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend eine Flexibilisierung der Arbeitszeit
(Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend thermische Sanierung von Wohngebäuden und öffentlichen Gebäuden
(Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 7.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Zahnersatz für an Krebs erkrankte Menschen im Bundesland Salzburg
(Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Abschiebung von Straftätern und Migranten in sichere Drittstaaten
(Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

- 7.19 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Öffi-Tarife für Pensionisten (Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Steiner-Wieser)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend SeniorInnenⁿticket (Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Brand)
- 7.21 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. HR Dr. Schöch^l und Bartel betreffend eine Änderung des Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetzes 1986 (Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Bartel)
- 7.22 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Errichtung eines Ausbildungsfonds für Lehrlinge (Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 7.23 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Ernährungssouveränität (Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Fuchs)
- 7.24 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschⁱ, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend eine Änderung des Mietrechtsgesetzes (Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Mag. Mayer)
- 7.25 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend Beibehaltung der Beurteilung der Leistung der Schüler nach Noten (Beurteilungsstufen) (Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Jöbst^l)
- 7.26 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Umsetzung der Jagdgesetze in Kärnten, Salzburg und Tirol (Reihe Salzburg 2016/5) (Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 7.27 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014 (Reihe Salzburg 2016/6) (Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.28 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung für die Jahre 2014 und 2015 (Allgemeiner Einkommensbericht 2016) (Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.29 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/7) betreffend Tätigkeitsbericht 2016 (Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. HR Dr. Schöch^l)
- 7.30 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/4) betreffend ausgewählte gebietskörperschaftsübergreifende Leistungen im Bereich der Schulbehörden; Forschungsfinanzierung in Österreich (Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Jöbst^l)

- 7.31 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/2) betreffend Modellversuche Neue Mittelschule; Follow-up-Überprüfung
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Jöbstl)
- 7.32 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/3) betreffend Zivildienst
(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag. Mayer)
- 7.33 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Konversion für geförderte Mietwohnungen und zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Ergänzung zum Bericht „Konversion für geförderte Mietwohnungen“
(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Fürhapter)
- 7.34 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer und Jöbstl betreffend die Pädagogische Hochschule Salzburg
(Nr. 263 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Heilig-Hofbauer)
- 7.35 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Ausbildung zum gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege gem. GuK-Novelle 2016
(Nr. 264 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 7.36 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Absicherung von Postgeschäftsstellen im Land Salzburg
(Nr. 265 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Steiner BA MA)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 63-ANF der Beilagen) betreffend Um- und Neubaumaßnahmen auf der A 1 Westautobahn und A 10 Tauernautobahn
(Nr. 63-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 88-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Masterplan Klima + Energie 2020
(Nr. 88-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 89-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landesrätin Mag.^a Berthold MBA und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend Verleihung von Landespreisen
(Nr. 89-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 90-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend der GIS-Gebühr in Salzburg
(Nr. 90-BEA der Beilagen)

- 8.5 Anfrage der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 96-ANF der Beilagen) betreffend die Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg (Nr. 96-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 98-ANF der Beilagen) bezüglich Landesentwicklungsprogramm, Raumordnungsprogramm und 380kV-Leitung (Nr. 98-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 99-ANF der Beilagen) bezüglich des Gutachtens zur 380kV-Leitung (Nr. 99-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 100-ANF der Beilagen) bezüglich Naturschutz und 380kV-Leitung (Nr. 100-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 101-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2016 (Nr. 101-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 102-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend umfassende Maßnahmenpakete zur Integration von Asylberechtigten in Gesellschaft und Arbeitsmarkt (Nr. 102-BEA der Beilagen)
- 8.11 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an die Landesregierung (Nr. 103-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend Ortsdurchfahrt Viehhofen (Nr. 103-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc an die Landesregierung (Nr. 104-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Paracelsus Medizinische Universität Salzburg (Nr. 104-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 105-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Überwachung und Kontrolle von Medizinprodukten (Nr. 105-BEA der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 106-ANF der Beilagen) betreffend Europaschutzgebiet Bluntatal (Nr. 106-BEA der Beilagen)

- 8.15 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 107-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend den Suchtbericht des Landes Salzburg (Nr. 107-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung (Nr. 110-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Schwaiger - betreffend Personal im Salzburger Landesdienst (Nr. 110-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Mag.^a Sieberth und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 111-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Digitalisierung des Arbeitsmarktes (Nr. 111-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 112-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Parteienförderungsgesetz (Nr. 112-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 114-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - bezüglich Maastrichtkriterien (Nr. 114-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. HR Dr. Schöchel und Mag. Obermoser an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 115-ANF der Beilagen) betreffend Deponieflächen für Unwettersituationen (Nr. 115-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 116-ANF der Beilagen) betreffend Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung (Nr. 116-BEA der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landesrat Mayr (Nr. 117-ANF der Beilagen) betreffend den Salzburger Verkehrsverbund (Nr. 117-BEA der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 118-ANF der Beilagen) betreffend die Errichtung von P & R Parkplätzen im Land Salzburg (Nr. 118-BEA der Beilagen)
- 8.24 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, HR Dr. Schöchel und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 119-ANF der Beilagen) betreffend Unterstützung und Werbemaßnahmen für eInclusions-Projekte (Nr. 119-BEA der Beilagen)
- 8.25 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. Schöchel und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 120-ANF der Beilagen) betreffend Landesjugendbeirat (Nr. 120-BEA der Beilagen)

- 8.26 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchel und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 121-ANF der Beilagen) betreffend Aufklärung des ASKÖ-Skandales
(Nr. 121-BEA der Beilagen)
- 8.27 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 122-ANF der Beilagen) betreffend die Geflügelpest
(Nr. 122-BEA der Beilagen)
- 8.28 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 123-ANF der Beilagen) betreffend Unterhaltsvorschuss
(Nr. 123-BEA der Beilagen)
- 8.29 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 124-ANF der Beilagen) betreffend Umbruch des Gesundheitssystems
(Nr. 124-BEA der Beilagen)
- 8.30 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 125-ANF der Beilagen) betreffend Masterplan 2020 SALK
(Nr. 125-BEA der Beilagen)
- 8.31 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 126-ANF der Beilagen) betreffend Frauenheilkunde und Geburtshilfe SALK/Hallein
(Nr. 126-BEA der Beilagen)
- 8.32 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 138-ANF der Beilagen) betreffend Tauernklinikum Standort Krankenhaus Mittersill
(Nr. 138-BEA der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 3. Februar 2016 betreffend Maßnahmen und weitere Vorgangsweise im Asyl- und Flüchtlingswesen
(Nr. 236 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:00 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen!

Ich darf Sie heute zu unserer Plenarsitzung begrüßen. Es wird die letzte vor den Renovierungsarbeiten hier im Chiemseehof sein.

Ganz herzlich begrüße ich die Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule IV. Schön, dass Sie gekommen sind und heute unsere Plenarsitzung quasi live miterleben. Es freut uns sehr und bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich Euch, Sie alle ersuchen, sich von den Plätzen zu erheben.

In den letzten Monaten sind einige ehemalige Abgeordnete und Regierungsmitglieder von uns gegangen. Am 21. Februar 2017 ist Landesrat aD Dkfm. Dr. Albert Steidl im 91. Lebensjahr verstorben. Dr. Steidl war von 1977 bis 1979 Mitglied der Salzburger Landesregierung und anschließend bis 1990 Abgeordneter zum Nationalrat. Von 1964 bis 1977 war er Bürgermeister von Leogang. Neben seinen politischen Funktionen hat der Verstorbene viele ehrenamtliche Funktionen, wie zum Beispiel auch den Obmann des Sportklubs Leogang ausgeübt.

Am 7. März 2017 ist Landtagsabgeordneter aD Josef Pichler im 86. Lebensjahr verstorben. Josef Pichler war von Oktober 1967 bis Mai 1989 Abgeordneter zum Salzburger Landtag. Bereits 1969 wurde er stellvertretender Klubvorsitzender des SPÖ Landtagsklubs. Diese Funktion hatte er bis zum Ausscheiden aus dem Landtag inne. Abgeordneter Pichler war von 1959 bis 1994, also 35 Jahre Mitglied der Gemeindevertretung von Saalfelden, und davon 25 Jahre als Gemeinderat.

Am 12. März 2017 ist dritter Präsident aD Ökonomierat Josef Hörl im 89. Lebensjahr verstorben. Der Verstorbene gehörte in der Zeit von 19. Juni 1964 bis 16. Mai 1984 dem Salzburger Landtag an. Von 16. Mai 1979 bis 16. Mai 1984 war er Dritter Präsident des Landtages. Davor bekleidete er viele Jahre die Funktion des Klubobmann-Stellvertreters des ÖVP-Landtagsklubs. Neben seiner Tätigkeit im Salzburger Landtag übte Präsident Hörl noch viele weitere Tätigkeiten aus. Er war Mitglied der Gemeindevertretung und Vizebürgermeister von Saalfelden und hatte zahlreiche Obmannschaften und Vorsitze inne.

Ich habe allen Trauerfamilien schriftlich im Namen des Salzburger Landtages kondoliert. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren. Danke.

Wir treten nunmehr in unsere Tagesordnung ein und ich beginne mit dem Aufruf von

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind ganztags Bundesrätin Dr.ⁱⁿ Reiter und Bundesrat Dr. Schmittner. Landeshauptmann Dr. Haslauer von 12:00 bis 14.00 Uhr und ab 17:00 Uhr. Landesrätin Mag.^a Berthold ab 17:00 Uhr.

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 4. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist wie immer allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. Es sind keine Einwände gegen die Protokollierung in der Landtagsdirektion eingelangt.

Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich sechs Vorlagen der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Stadtwappengesetz geändert wird
(Nr. 198 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung gemäß Art 15a B-VG über die Abgeltung stationärer, medizinischer Versorgungsleistungen von öffentlichen Krankenanstalten für Insassen von Justizanstalten geändert wird
(Nr. 199 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend den Verkauf der Liegenschaft EZ 996, KG 56524 Itzling
(Nr. 200 der Beilagen)

3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung über Maßnahmen im Gebäudesektor zum Zweck der Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen geändert wird (Änderungsvereinbarung betreffend Klimaschutzmaßnahmen im Gebäudesektor)

(Nr. 201 der Beilagen)

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Baurechtes an Gst. 872 (neu), und die Änderung des Baurechtes an Gst. 876/2, EZ 627, je KG 55129 Schwarzach II (Nr. 202 der Beilagen)

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der Regelungen zu Haftungsobergrenzen vereinheitlicht werden - HOG-Vereinbarung (Nr. 237 der Beilagen)

3.2 Anträge

Wir kommen nunmehr zu den dringlichen Anträgen. Im Einlauf befindet sich ein gemeinsamer dringlicher Antrag der ÖVP und der Grünen.

3.2.1 **Dringlicher Antrag** des Abg. Heilig-Hofbauer betreffend die Pädagogische Hochschule Salzburg (Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Steiner um die Verlesung dieses dringlichen Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die Antragsteller am Wort ist Kollege Simon Hofbauer von den Grünen. Bitte, Du hast das Wort. Fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

Abg. Heilig-Hofbauer: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn Sie an die Salzburger Hochschuluniversitäten denken, was fällt Ihnen ein? Die markanten Neubauten des Mozarteums am Mirabellplatz oder des Uniparks Nonntal, die Erweiterung der PMU am ehemaligen Stadtwerkeareal, die immer beliebtere Fachhochschule in Puch-Urstein oder vielleicht die Eröffnung der Science City in Itzling, die in Kürze stattfinden wird. Ich denke jedenfalls an die durchaus beachtliche Entwicklung in den letzten Jahren.

Wir Salzburgerinnen und Salzburger können zu Recht stolz sein auf unsere Universitäten und Hochschulen. Wissen ist der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Wir tun gut daran, die Universitäten und Hochschulen als Stätten der Aufklärung, der Selbstermächtigung und des Fortschritts zu stärken.

Aktuell zählen die Salzburger Hochschulen ca. 21.000 Studierende sowie mehrere tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind damit neben ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Bedeutung wichtige Arbeitgeber und essentielle Impulsgeber der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung.

In dieser Salzburger Hochschullandschaft hat sich auch die Pädagogische Hochschule Salzburg zu einer fixen Größe entwickelt. Die PH Salzburg zählt mit knapp 900 Studierenden zu den kleineren Hochschulen, spielt aber dennoch eine entscheidende Rolle. An der PH werden nämlich die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet. Dazu kommen unzählige Fortbildungsangebote für aktives Lehrpersonal.

In die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer wurde in den vergangenen Jahren sehr viel investiert. In enger Kooperation mit der Universität Salzburg wurden die Lehramtsstudien ein Schwerpunkt des Standorts Salzburg. Wir haben den großen Vorteil, dass durch die Kombination Uni und PH in Salzburg alle Lehramtsfächer angeboten werden können. In Linz ist es beispielweise nicht der Fall. Dort beschränkt sich das Angebot im Wesentlichen auf technische Fächer, da die dortige Universität keine Volluniversität ist und viel weniger Studienrichtungen anbietet.

Damit sind wir schon mitten im eigentlichen Problem. In Oberösterreich wird versucht, die Linzer Universität mit aller Gewalt, mit aller politischer Gewalt auszubauen. Wie der Salzburger Unirektor kürzlich ausführte, habe die Errichtung der medizinischen Universität Linz entgegen allen Expertisen unter massiver Kritik des Rechnungshofs gelehrt, dass die Konkurrenz zwischen den Hochschulstandorten in Österreich wesentlich schärfer geworden ist. An anderer Stelle bezeichnet er die Konkurrenzsituation mit Linz als rücksichtslos. Es besteht tatsächlich Grund zur Sorge. Kürzlich wurden Pläne des Bildungsministeriums bekannt, wonach die österreichweit 14 Pädagogischen Hochschulen zentralisiert und in vier Verbände zusammengefasst werden sollen. Pro Verbund soll es nur mehr eine sogenannte Hochschule für Pädagogische Berufe geben. Der Salzburger Standort würde damit zur Linzer Außenstelle degradiert werden. In einem ersten Schritt würde das Rektorat nach Oberösterreich wandern und in weiterer Folge das umfangreiche Angebot sukzessive ebenfalls verlagert werden.

Wir fordern die Bildungsministerin auf, diese Pläne umgehend zu verwerfen. In Salzburg würde damit ein gut funktionierender Hochschulstandort gefährdet werden. Die Zahl der Studierenden würde sinken, Arbeitsplätze verloren gehen und das Studienangebot eingeschränkt werden. Gleichzeitig müsste all das in Linz mit viel Steuergeld neu aufgebaut werden. Dagegen müssen wir uns gemeinsam stark machen.

Das Ministerium hat zwar mittlerweile öffentlich schon wieder relativiert und ist etwas zurückgerudert. Die Rede war nur mehr von Hochschulautonomie für die Pädagogischen Hochschulen, hinter den Kulissen werden die ursprünglichen Pläne aber weiterverfolgt. Diese konterkarieren auch den groß angelegten Um- und Neubau der PH. Kostenpunkt rund 25 Mio. Euro, der unmittelbar bevorsteht. Statt einer Degradierung und Zerschlagung for-

dern wir Grünen, dass die PH als pädagogische Fakultät Teil der Uni Salzburg wird. Damit kann die bereits bestehende enge Kooperation zwischen Universität und PH sinnvoll weiterentwickelt werden.

Ich hoffe, der Salzburger Landtag stellt sich heute geschlossen hinter den Hochschulstandort Salzburg und die PH. Wir können damit ein wichtiges Zeichen setzen und eine klare Botschaft nach Wien schicken. Ich bitte daher um die Zuerkennung der Dringlichkeit. Vielen Dank. (Beifall der Grünen-Abgeordneten) ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Das war aber jetzt keine freie Rede!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die erste Begründung der Dringlichkeit. Weitere Wortmeldungen? Bitte Kollege Schmidlechner! Kollege Schmidlechner für die Dringlichkeit dieses Antrages von der SPÖ.

Abg. Mag. Schmidlechner: Geschätztes Hohes Haus! Liebe Gäste und Zuhörer!

Grundsätzlich einmal ist es das Interesse einer jeden Partei in Salzburg, denke ich mir einmal, dass die Pädagogische Hochschule in Salzburg mit einem eigenen Rektorat, auch in der eigenen Autonomie und in der eigenen Selbständigkeit versehen bleibt. Nur muss man das eine oder andere schon ein bisschen richtig stellen.

Wenn man in die Präambel schreibt, dass die Bildungsministerin etwas plant, würde mich schon sehr freuen, da wir gerade über universitäre Fragen reden, wenn irgendwo ein Zitat wäre, wo sie ganz persönlich zitiert wäre, wo sie das gesagt hat. Ich persönlich kenne dieses Zitat nicht. Wenn Ihr ein Zitat habt, dann könntet Ihr es noch bringen, bitte.

Der zweite Punkt ist derjenige, wir können nicht in der "Aktuellen Stunde" über Clusterbildung sprechen, vor allem wenn es um die Schulpolitik geht. Die Clusterbildung in der Schulpolitik, wahrscheinlich auch im Kern positiv darstellen, und bei Pädagogischen Hochschulen hergehen und sagen, wir wollen kein Cluster. Das wäre eigentlich so, dass man sagen kann, kongruent und in sich schlüssig wäre diese Argumentation nicht. Ein Cluster kann und soll auch im Bereich der Pädagogischen Hochschulen, soll aber vor allem auch in Zusammenarbeit mit den Universitäten sinnvoll sein und gestaltet werden können.

Nur worum es schon sehr wesentlich geht, die PH Salzburg ist eine sehr hervorragende Pädagogische Hochschule, die alle Fächer anbietet, das hast Du schon gesagt, und die von vornherein eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg im Sekundärbildungsbereich gestartet hat und hier in der Lehrerausbildung neu und vorbildlich ist. Wenn man von Clusterbildung spricht, geht es ja darum, alle Standorte zu stärken und nicht einen zu schwächen. Wenn es jetzt so wäre, wie Ihr befürchtet, dass praktisch die PH Salzburg reduziert würde durch diese Clusterbildung, wäre das klar eine Schwächung und da sind wir einer Meinung, dass wir dieser Schwächung natürlich nicht zustimmen werden.

Etwas anderes spielt schon auch eine große Rolle. Es ist ja nicht so, dass die Bildungsministerin irgendwo in Wien sich überlegt, wie sie Salzburg schaden kann, das wäre irgendwo so ein bisschen fantasie- und märchenhaft, sondern es geht sehr stark darum, wie sehr und mit welchem Nachdruck bildungspolitische Fragen auch gegenüber dem Bund von den einzelnen Ländern vertreten werden. Natürlich hat da Oberösterreich ein Interesse, es wird aber auch Salzburg ein Interesse haben. Es sind in diesem Fall beide malig zwei ÖVP-Vertreter, die die Interessen von Salzburg oder von Oberösterreich im Bund vertreten.

Es ist gut, wenn der Salzburger Landtag unsere Regierung dabei stärkt, auch durch diesen Antrag, aber eines ist auch klar. Wir als Landtag, aber vor allem auch die Landesregierung darf nicht vergessen, dass der Bildungs- und Universitätsstandort Salzburg so eine große Bedeutung haben muss, dass wir auch hier mit gleicher Stimme oder gleichmächtiger Stimme wie die Oberösterreicher reden können. In dem Sinn ist es natürlich auch eine Aufgabe des Landeshauptmannes, dies zu tun. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Kollegin Jöbstl. Bitte!

Abg. Jöbstl: Lieber Karl, Du hast es schon angesprochen, der Herr Landeshauptmann hat vor einer Woche medial schon bekanntgegeben, dass er Widerstand leisten wird und dass er sich für den Hochschulstandort, für die PH Salzburg einsetzen wird. Das heißt die Zustimmung vom Landeshauptmann ist da. Jetzt ist es in unserer Lage, dass wir uns darum kümmern als Landtag, den Landeshauptmann da zu unterstützen und dass wir uns gemeinsam hinter die PH stellen und gemeinsam ein klares Bekenntnis zur Pädagogischen Hochschule in Salzburg als eigenständigen Standort nach Wien geben und ich hoffe, dass das am Nachmittag im Ausschuss von allen Seiten unterstützt wird. Medial ist da schon von einem erbitterten Widerstand gesprochen worden und ich hoffe, dass wir diesen gemeinsam leisten.

Bei der Ausbildung muss man da differenzieren. Es gibt in der Pädagogischen Hochschule zum einem die Ausbildung der Plenarstufe, das heißt der Volksschule. Dafür ist die PH alleine zuständig. Im weiteren gibt es die Ausbildung der Sekundarstufe. Dafür gibt es seit kurzem die enge Zusammenarbeit der PH mit der Uni Salzburg. Dabei muss man aber beide Kompetenzbereiche nutzen und beide gegenseitig die Vorteile nutzen. Die Uni hat primär die Kompetenz im fachlichen Wissen und die PH hat primär die Kompetenz in der Fachdidaktik. Was ist Fachdidaktik für alle, die das nicht wissen? Das ist wie man quasi den Lernstoff vermittelt und wie ein Unterrichtsgegenstand weitergegeben wird. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Das wissen wir!)

... Der Herr Kollege Schmidlechner lacht, aber es sind auch viele Schüler anwesend, die das vielleicht nicht wissen, und da braucht man nicht mit Fachvokabeln rumschmeißen.

Die Vorteile müssen gegenseitig genutzt werden und wo sehen wir die Gefahr. Erstens: Die Steuergeldverschwendung. Das hat der Simon schon angesprochen. Zum einen wird die PH

gerade neu gebaut, wird sie dann in Folge von Linz ausgehungert, haben wir wieder einmal ein gutes Beispiel der Steuergeldverschwendung. Weiters es ist auch schon der Vollausbau angesprochen worden. Salzburg bietet einen Vollausbau, in Linz müssten erst die Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, das heißt es würde wieder sehr viel Geld nach Oberösterreich fließen, damit in Linz der neue Standort voll ausgebaut werden könnte.

Was wollen wir nicht und wo sehen wir weiters die Gefahr? Wenn die Ressourcen gebündelt in Linz sitzen und Salzburg zum Bittsteller in Linz in Oberösterreich wird, ob wir welche Ressourcen bekommen, dann glaube ich kann das nicht sinnvoll sein. Du hast von einer Clusterlösung gesprochen, lieber Karl Schmidlechner, ja Clusterlösung hat aber auch den räumlichen Vorteil. Zwischen Linz und Salzburg sehe ich jetzt relativ wenig Vorteil. Ich sehe auch keinen finanziellen Vorteil dadurch, weil nur den Rektor in Salzburg abzuschaffen, bringt jetzt relativ wenig finanzielle Einsparungen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Ich habe eh gesagt, dass ich das nicht will!)

... Im Primärbereich, also in der Ausbildung der Volksschullehrer habe ich die Erfahrungen gemacht, dass die meisten, die diese Ausbildung machen, zu Hause wohnen bleiben, die PH Salzburg besuchen und dann als gut ausgebildete Volksschullehrerinnen und -lehrer zurück in die Orte gehen. Müssten sie, also im Worst Case, wenn Salzburg ausgehungert wird, dann nach Linz fahren, weiß ich erstens nicht, ob diese Personen weiterhin die Ausbildung machen und zweitens bleiben sie in Linz oder kommen sie wieder zurück. Das heißt auf jeden Fall muss klargestellt werden, dass die Ausbildung der Primarstufe in Salzburg gegeben bleibt.

Zweitens: Im Sekundärbereich ist in Salzburg der Vollausbau vorhanden. Linz behauptet zwar, dass sie auch einen Vollausbau haben, so kann man sich in Linz für jedes Lehramtsstudium inskribieren, aber es ist ressourcentechnisch nicht gewährleistet, dass man dann dort auch jedes Studienfach besuchen kann. So ist zum Beispiel im Geografiebereich, derzeit gibt es dort ein erstes und ein zweites Semester, dafür sind die Ressourcen vorhanden. Linz bekommt aber im nächsten Jahr nicht mehr Ressourcen, das heißt es kann sein, dass die jetzt mit ersten und zweiten Semester anfangen, aber nächstes Jahr nicht drittes und viertes besuchen können oder es gibt dann nächstes Jahr kein erstes und zweites, das heißt es gibt in Linz keinen Vollausbau.

Die Dringlichkeit ist gegeben, weil interne Papiere des Bildungsministeriums hervorgekommen sind, wo diese Pläne drinnen stehen. Ich glaube wir müssen uns darum kümmern, dass ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Wo sagt die Bildungsministerin das genau? Wo steht das? Das ist eine Behauptung!)

... Es ist Sinn und Zweck der Dringlichkeit, dass wir uns heute darum kümmern, dass wir diese Idee gleich im Keim ersticken und dass wir in Zukunft weiter die PH Salzburg haben. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und der Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es zur Begründung der Dringlichkeit dieses Antrages weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses gemeinsamen Antrages von ÖVP und Grüne betreffend die Pädagogische Hochschule Salzburg. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist einstimmig die Dringlichkeit des Antrages zuerkannt. Inhaltlich wird am Nachmittag noch in einem Fachausschuss darüber debattiert werden.

Wir kommen zum zweiten

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Ausbildung zum gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege gem. GuK-Novelle 2016

(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

Ich ersuche zuerst die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die Antragsteller Herr Klubvorsitzender Steidl, SPÖ. Du hast auch wieder fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Novelle zum Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ist, glaube ich, in der Beurteilung ein riesengroßer Meilenstein in der zukünftigen Ausbildung unserer Pflegefachkräfte, erfordert natürlich aber auch von uns einige Maßnahmen und ist auch eine Herausforderung in der Umsetzung der beruflichen Ausbildung im Bundesland Salzburg. Da ist das Land, da sind wir alle, im Besonderen natürlich der Gesundheitsreferent gefordert. Der Herr Spitalsreferent Stöckl hat ja auch Anfang Februar in den Salzburger Nachrichten gemeint er hat einen Plan dazu. Es gibt 75 Ausbildungsplätze für Pflegefachkräfte, wenn man aber dann darüber hinaus wissen will wie schaut das im diplomierten Bereich, im Fachhochschulbereich aus, dann gibt es diesen Plan nicht, weil da wird dann verwiesen dazu brauchen wir noch Zeit und diese Zeit brauchen wir bis Herbst, bis dieser Plan ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ist alles fertig!)

... auch tatsächlich vorliegt. Das werden wir heute Nachmittag im Ausschuss ja auch erörtern können und wenn dieser Plan jetzt mittlerweile fertig ist, Du hast vor zwei Monaten

noch etwas anderes in den Salzburger Nachrichten angekündigt, dass Du bis Herbst brauchen wirst, wenn das jetzt so schnell gegangen ist, dann wird uns das alle freuen, weil wir das auch brauchen werden, um die zukünftigen Fachkräfte in unseren Pflegeeinrichtungen, sei es im Gesundheitsbereich oder sei es im Sozialbereich dringend brauchen.

Du sprichst auch davon, dass wir bis in das Jahr 2030 rund 1.300 zu wenig ausgebildete Fachkräfte drohen. Wir wissen auch seit 2013, dass bis 2020 aufgrund einer Salzburger Pflegebedarfsstudie 1.000 Fachkräfte fehlen. Vielleicht können wir am Nachmittag dann auch von Dir erfahren, wie das bis 2020 sein wird und in den Folgejahren 21, 22 bis in das Jahr 2030. Weil nur zu sagen 1.300 haben wir zu wenig bis 2030, glaube ich, ist eine Zeitspanne, wo wir auch zwischendurch überprüfen müssen wie das aussieht.

Das heißt es braucht einen inhaltlichen Plan, es braucht auch einen zeitlichen Fahrplan und um das wird es am Nachmittag im Ausschuss gehen und daher ersuche ich um Zustimmung zur Dringlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages Frau Klubobfrau Daniela Gutschi.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf den Zuschauerbänken!

Diese GuK-Novelle, die seit 1. September 2016 in Kraft ist, ist wirklich ein Meilenstein im Bereich der Krankenpflege, sowohl im stationären Bereich als auch im Langzeitpflegebereich. Es ist sehr lange darauf hingearbeitet worden, verschiedene Stakeholder haben ihre unterschiedlichen Positionen und Meinungen eingebracht und dann ist es aber relativ rasch gegangen und wir haben sehr schnell eigentlich dann die Umsetzung dieses Gesetzes erlebt, die Einführung dieses Gesetzes eben mit 1. September 2016.

Mit dem Zeitpunkt, als dieses Gesetz im Nationalrat beschlossen wurde, hat unser Gesundheitsreferent Christian Stöckl sofort mit den Maßnahmen begonnen, entsprechend der Ausbildungen mit den verschiedenen Anbietern Gespräche zu führen und auch zu planen was brauchen wir denn alles in jetzt diesen drei neuen Formen der Pflege, wie sie im neuen Gesundheitskrankenpflegegesetz vorgesehen ist.

Noch einmal zur Erinnerung. Es gibt jetzt den gehobenen Dienst, der universitär ausgebildet wird. Ein Meilenstein aus meiner Sicht, weil es hier jetzt auch wirklich eine universitäre Ausbildung gibt, wo auch ein durchgängiger Bildungsweg von Maturantinnen und Maturanten möglich ist, also wirklich ein ganz wichtiger Schritt für die Berufsgruppe der Pflegenden. Dann die Pflegefachassistenten, die jetzt viel mehr an eigenverantwortlichen Bereichen auch leisten können, die auch viel mehr selbständig und ohne Anweisung tätig sein können und die Pflegeassistenten, die sozusagen die helfenden guten Geister vor Ort sind, die sehr viel an Basispflege erledigen.

Diese drei Berufsgruppen jetzt entsprechend auch einzuteilen, das ist die Herausforderung in der Planung in den Krankenhäusern, weil das sehr unterschiedlich ist. Ein kleines Beispiel. Der Bedarf in der Onkologie ist zum Beispiel so, dass 65 % an gehobenen Dienst tätig sein muss und nur 35 % an Pflegefachassistenten. Auf der HNO ist die Zahl genau umgekehrt. Also wir müssen schon jede Abteilung, jedes Fachgebiet sehr genau anschauen, welchen Bedarf gibt es tatsächlich und darauf basierend dann auch die verschiedenen Ausbildungsplätze entsprechend planen und auch installieren. Da ist im Krankenhausbereich festgestellt worden, dass vor allem die Pflegefachassistenten auszubilden jetzt ganz, ganz notwendig sind. Hier gibt es bereits erste Maßnahmen. Es läuft bereits ein Lehrgang auch am BFI zur Aufschulung zu Pflegehelfern, zu Pflegefachassistenten. Im Herbst beginnt ein Lehrgang in Schwarzach. Also hier ist alles auf Schiene.

Gleichzeitig sind wir in Salzburg schon sehr gut aufgestellt mit unserer Fachhochschule, wo ja schon seit einigen Jahren die Ausbildung zum Bachelor im Bereich der Pflege passiert. Wir sind hier schon einen Schritt voraus und andere Bundesländer müssen da erst hinterher kommen und da ist entsprechend anzupassen und zu schauen was es braucht. Das wird in der nächsten Zeit auch die Aufgabe sein, nämlich nicht nur im Gesundheitsbereich, also im stationären Krankenhausbereich, sondern natürlich auch im Langzeitpflegebereich, in Seniorenheimen, in der mobilen Pflege.

Wie gesagt Christian Stöckl ist da schon sehr weit in der Planung, auch gemeinsam mit den verantwortlichen Persönlichkeiten der SALK. In der Langzeitpflege gibt es bereits eine Arbeitsgruppe. Gerade gestern war wieder so ein Treffen, Othmar Schneglberger war von der Volkshilfe zum Beispiel dabei, wo man sich gemeinsam auch anschaut, welchen Bedarf haben wir in der Langzeitpflege, wie sind diese neuen Berufsgruppen in der Langzeitpflege einzutakten bzw. auszubilden. So gesehen gibt es hier schon einen sehr guten Plan. Im Anschluss an dieses Zusammentreffen hat es dann auch noch ein Gipfelgespräch unter der Leitung von unserem Gesundheitsreferenten gegeben mit Ausbildungsträgern, mit der Abteilung 3, mit der Abteilung 9, wo man jetzt Schritt für Schritt und sukzessive an die Arbeit geht, die notwendigen Ausbildungsplätze zu schaffen.

Eines ist aber schon auch klar. Wir haben ja bestehendes Personal, das tätig ist. Das neue GuK sieht auch eine Übergangsfrist vor, nämlich dass die diplomierten Kräfte jetzt einmal so zu bewerten sind, wie es die Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen sein werden und die Pflegehelfer werden jetzt sukzessive zu Pflegefachassistenten aufgeschult, so sie dies auch möchten. Also hier gibt es bereits Personen, die schon sehr viel geleistet haben, die gut unterwegs sind in der Pflege und die wir einfach auch zum neuen Gesundheits- und Krankenpflegegesetz hinführen müssen und entsprechend aufschulen müssen.

Wir stimmen der Dringlichkeit zu. Es ist ein spannendes Thema. Es ist viel im Fluss und ich freue mich auf die Debatte am Nachmittag. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und der Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen Kollegin Humer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Sehr geehrtes Publikum hier im Saal und vor den Bildschirmen!

Das Thema Gesundheit haben wir ja in diesem Haus immer wieder debattiert. Den Fokus auf die Pflege haben wir allerdings schon lange nicht mehr gelegt. Daher ein Dankeschön an die SPÖ, dass sie dieses wichtige Thema aufgegriffen hat und ich nehme vorweg, wir werden natürlich der Dringlichkeit dieses Themas zustimmen.

In meinem Zivilberuf als Psychologin in einem Seniorenwohnheim arbeite ich ja schon seit 20 Jahren sehr eng mit der Langzeitpflege zusammen. Als Aufsichtsrätin der SALK bin ich auch sehr viel in Kontakt mit der Arbeit der Pflege im Spital. Ich kann den Pflegerinnen in beiden Bereichen nur das allerbeste Zeugnis ausstellen. Ich bin immer wieder gerührt und begeistert von dem Fachwissen, von dem praktischen Können, vom Engagement und Einfühlungsvermögen, das diese Berufsgruppe mitbringt. Ich freue mich daher auch über die Möglichkeit, heute einmal dieser unverzichtbar wichtigen Berufsgruppe meine Wertschätzung aussprechen zu können.

So begrüßen wir Grüne natürlich auch die GuK-Novelle als einen wichtigen Schritt zur Aufwertung des Pflegeberufs. Endlich ist diese Ausbildung, die bereits in den meisten EU-Staaten auf Hochschulebene stattfindet, auch in Österreich international anschlussfähig, wobei uns sehr wichtig zu betonen ist bei der Akademisierung der Ausbildung geht es nicht um eine Entlastung der Ärztinnen, sondern es geht um einen Systemwandel weg von der Arztlastigkeit unseres Gesundheitssystems hin zu mehr Kompetenzen und Eigenständigkeit für die Pflege. Denn auch hier in diesem Punkt haben wir den europäischen Anschluss ver säumt. Kaum wo ist die Arztdichte so hoch wie in Österreich und kaum wo ist die Pflegedichte niedriger als in Österreich. Irland, Schweiz, Dänemark, um nur drei Länder zu nennen, haben fast doppelt so viel Pflegepersonen pro Einwohner wie wir in Österreich.

Wenn wir also über die Herausforderungen sprechen für das Ausbildungssystem, dann geht es um weit mehr als nur die Implementierung einer nun dreifach abgestuften Gesundheits- und Krankenpflege. Hier sehe ich sehr wohl, dass Salzburg gut gerüstet ist. Konkret bezogen auf den vorliegenden Antrag ist zu sagen, die Gespräche laufen zwischen FH, Land, PU, SALK, Klinikum Schwarzach, Daniela Gutschi hat ja bereits darüber berichtet, und so wird es auch schon im Herbst zu einer Aufstockung der Ausbildungsplätze kommen. An der FH sollen 60 statt bisher 40 Ausbildungsplätze angeboten werden und 2018 sollen es dann schon 80 Plätze pro Jahrgang sein. Immer noch, das müssen wir bedenken, laufen parallel an den Standorten Salzburg und Schwarzach Ausbildungen zur Diplomkraft, deren Abschlüsse ja auch als gleichwertig anzusehen sind, wie die der akademisierten Kräfte.

Punkt 2: In der Region zwei, also in der Region Süd, ist das Klinikum Schwarzach bestens vorbereitet, um als dislozierter FH-Standort zu fungieren. Bereits jetzt werden dort fast 90 StudentInnen in verschränkter Zusammenarbeit mit der PMU zu PflegewissenschaftlerInnen ausgebildet und diese Kooperation hat zwar ein rechtsbedingtes Ablaufdatum, aber das Krankenhaus Schwarzach hat durch die Zusammenarbeit genügend Kompetenzen erworben,

um für eine Zusammenarbeit mit der FH als gleichwertiger regionaler Partner gerüstet zu sein.

Auch zu den Punkten drei und vier ist zu sagen. Die infrastrukturellen Voraussetzungen werden geschaffen. Was noch etwas holprig läuft, das muss man zugeben, ist der Zustrom zur Ausbildung zur Pflegefachassistenz. Dieses neue Berufsbild ist einfach noch zu wenig in den Köpfen der Bevölkerung verankert. Die zweijährige Ausbildung scheint zu wenig attraktiv. Hier werden verstärkt Marketingmaßnahmen vonnöten sein, vor allem in den dezentralen Regionen Innergebirg, aber auch im Flachgau.

Noch eine gute Nachricht zum Schluss. Die SALK ist österreichweit eine der wenigen Kliniken, die bereits jetzt über ein detailliertes Konzept zur Einsetzung der neuen Berufsgruppen verfügt und auch an vier Kliniken Pilotprojekte gestartet hat. Zusammenfassend lässt sich also sagen wir teilen die Sorgen der SPÖ nicht in diesem Ausmaß, aber schön, dass es wieder einmal die Möglichkeit gibt, hier im Landtag über die Pflege zu sprechen. Danke. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt der Klubobmann der FPS Karl Schnell. Ich werde nach vier Minuten anläuten und nach fünf abläuten.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Herr Landeshauptmann! Liebe jungen Elektriker auf der Zuhörerbank!

Euer Beruf ist enorm wichtig, denn ich hoffe, dass durch Eure Tätigkeit irgendwann den Politikern einmal ein Licht aufgeht.

Es ist unglaublich, wenn man die Diskussion jetzt hier verfolgt und dann eine Frau Kollegin Humer-Vogl hierher schreitet und im Wort prägt „wir wollen weg von den Ärzten hin zur Kompetenz“. ...

(Zwischenruf Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Falsch zitiert!)

... Frau Kollegin, diese Aussage ist unglaublich. Aber es ist typisch, Sie haben auch uns gesagt, wo Sie überall sitzen in welcher wichtigen Funktion, aber in der Praxis schaut das Ganze ganz anders aus. Den Patienten ist es völlig egal, ob die Schwester einen Master hat oder einen Bachelor oder doppel diplomiert ist oder höhergradig ausgebildet. Die Patienten brauchen Menschen, die wirklich auch sozial geprägt sind und eine Liebe zum Patienten haben.

Wie oft habe ich darauf hingewiesen, gerade was die Ausbildung der Ärzte betrifft, wir haben ein riesen Problem, dass wir in den nächsten Jahrzehnten viel zu wenig, 10.000 Ärzte zu wenig in Österreich haben. Das duale Ausbildungssystem früher, wo die Schwestern gleichzeitig im Krankenhaus gearbeitet haben mit den Ärzten, die Ärzte auch die Schwestern und ihre Fähigkeiten gekannt haben, und gleichzeitig vor Ort, die haben nicht irgend-

wo hinfahren müssen, auch dann die Ausbildung über Primärärzte und Oberärzte erhalten haben, war das beste System überhaupt. Man hat gewusst, ob hier ein Mensch Talent hat, ob er die soziale Einstellung zur Pflege von alten und kranken Menschen hat oder nicht. Ihnen hilft überhaupt nichts, wenn ich eine Schwester habe, die zwei, drei Zettel hat, wo irgendein Diplom draufsteht und sonst nichts.

Genau das Gleiche ist mit der Ausbildung der Ärzte. Ich habe immer wieder darauf hingewiesen: Bitte es fängt bei der Ausbildung, bei der Prüfung schon an. Hören wir doch auf, junge Ärzte, die Ärzte werden wollen, vor eine Prüfung zu stellen, wo man ihnen ein Bild hingibt mit so Schlangen und dann kriegen sie weitere Bilder und muss der zukünftige Arzt sagen, ob das von links, von rechts, von oben, von unten, von vorne oder hinten fotografiert wurde. Ich habe gesagt schickt doch die jungen wollenden Ärzte in ein Krankenhaus, die völlig überfordert sind, um dort den Menschen zum Beispiel die Leibschüssel wegzutragen, die Urinflasche, ihnen beim Essen zu helfen. Das sind Aufgaben, dazu brauche ich nicht studiert sein. Nein, das geht deswegen nicht, das darf der junge Doktor nicht, weil dazu brauchst du eine akademische Ausbildung. Soweit sind wir schon in der Politik.

Das sind genau die Gesetze, die das Gesundheitswesen kaputt machen, weil wir immer weniger Schwestern kriegen, weil wir immer weniger Ärzte kriegen, weil wir nur mehr bürokratische Hemmnisse und Gesetze machen, gerade auch, liebe Sozialisten, in Eurem Bereich. Es ist Euer Ministerium, die diese Gesetze macht, die alles nur verkomplizieren und letztendlich dazu führt, dass wir immer weniger Pflegekräfte kriegen und immer weniger Ärzte. Das ist das Problem. Die brauchen nicht 25 Zettel, wo sie ein Diplom drauf haben. Die brauchen die Ausbildung dual in der Arbeit und im Wissen. Das wäre das beste System gewesen, aber man zerschlägt ja gute Systeme, weil man immer wieder als Politiker beweisen muss jetzt muss ich ein neues Gesetz machen, weil sonst offensichtlich die Politik nichts wert ist.

Das ist das Schlimme. Anstatt hier wirklich auf jene Probleme zu schauen, wo es hapert, tut ihr nur neue Gesetze machen, neue Bestimmungen, evaluieren, kontrollieren und man braucht nur einen Stempel nach dem anderen. Dadurch wird keine Arbeit besser, Frau Kollegin, glauben Sie mir das. Genau das ist. Schauen Sie einmal in ein Spital hinein, wo da die Probleme liegen, dass die Patienten einfach sagen Entschuldigung werde ich hier als Patient demensprechend behandelt oder nicht, haben wir genug Ärzte - da können Sie ruhig lachen, da können Sie noch so im Aufsichtsrat sitzen, aber wegen dem werden Sie offensichtlich nicht klüger in der Sache. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages der SPÖ. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Wir haben einen weiteren

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Absicherung von Postgeschäftsstellen im Land Salzburg

(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

Ich ersuche wiederum die Schriftführerin, diesen dringlichen Antrag zu verlesen.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Erster zur Wort gemeldet für die Antragsteller hat sich Kollege Steiner.

Abg. Steiner BA MA: Sehr geehrte Landeregierung! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen!

Die Absicherung von Postdienststellen hat in letzter Zeit eine besondere Bedeutung wieder bekommen, weil nicht nur dass es immer ein Thema von uns war und von Karl Schnell, dass wir auch hier immer wieder die Finger in die Wunde gelegt haben, aber auch die Missstände ganz klar erkannt haben. Gerade jetzt hören wir immer wieder aus den Gemeinden, dass sich Ansuchen von sogenannten Postpartnern häufen, die sonst finanziell nicht mehr über die Runde kommen.

Hier muss man natürlich schon ein wenig näher auf die Post AG eingehen, denn wie wir alle wissen, ist die Post AG mit 52,8 % im Eigentum des Staates und seit 2006 ein börsennotiertes Unternehmen. Wenn wir uns die kürzlich abgegebene Bilanz der Post ansehen, dann werden wir feststellen, dass das ausgehende EBIT, das ist sozusagen das earnings before interest and taxes, das ist dieser Ausweis, und der Gewinn sozusagen Vorsteuern 202 Mio. Euro beträgt. Ich sehe es überhaupt nicht ein, dass immer mehr Kosten ausgelagert werden auf die Gemeinden, dass immer mehr auf diese Gemeinden zukommt und wir haben in diesem Hohen Haus ja des Öfteren schon die Chance gehabt, über die Stärkung der ländlichen Gebiete zu referieren. Ich glaube das wäre ein wichtiger Schritt, um die Post und gerade hier unseren Seniorinnen auch und Senioren, die auch wieder angewiesen sind auf diese Dienstleistung, wie viele andere in unserer Bevölkerungsschicht zu zeigen, wie notwendig für uns dieses Unternehmen ist.

Aktuell haben wir im Bundesland Salzburg, wie es bereits angekündigt wurde, 35 Postfilialen und sozusagen 76 Postpartner. Schauen wir zurück auf das Jahr 2004, dann werden wir sehen, dass es noch über 140 Postämter waren. Das muss man sich einmal vorstellen, was hier heruntergewirtschaftet wurde, und wenn wir uns auf die Postpartner konzentrieren, dann werden wir sehen, dass seit 2012 364 Postpartner nicht mehr gemeinsam hier Geschäfte tätigen und sozusagen die Zusammenarbeit mit der Post gekündigt haben. Warum das so ist, das glaube ich liegt auf der Hand.

Wir wissen alle und es ist immer wieder diskutiert worden, warum hier natürlich sozusagen dieser Missstand auftritt. Wir erleben, dass 14 Cent pro Brief hier an die Postpartner ge-

hen. Wir erleben durchschnittlich auch, wie wir in Medienberichten gehört haben, 40 bis 75 Cent hier abfallen. Eines ist klar, reich wird man dadurch nicht, aber ich glaube auch eines, es ist die Notwendigkeit, die in unseren Gemeinden diesen Postpartnern natürlich zeigt, dass wir sie brauchen und was natürlich auch dazu kommt, ist das Faktum, dass wir uns sonst irgendwann neben den Vorwürfen, die Gesundheit zu sparen, die Bildung auszusparen, die Sicherheit auszusparen, auch jetzt noch unsere Infrastruktur drankommt, und das muss mit allen Umständen verhindert werden.

Wenn wir uns nun diesen Postpartner genauer anschauen, und ich habe das, sage ich einmal, wirklich ausgenutzt, dass ich mir das angesehen habe, dann kommt man drauf, dass diese Rückerstattung, die von Seiten der Post an die Postpartner getätigt wird, ja niemals Ausreichen findet. Wenn man sich das anschaut, ein Postpartner muss zusätzliches Personal anstellen, ein zusätzliches Personal kostet. Da rede ich noch gar nicht von den Schulungen, die ganzen Updates, die Maschinen, die man hat. Ich spreche dann sozusagen von den Zeiten, die Rushhour ist das sozusagen genannt, wo viele in die Postpartner stürmen, Briefe aufgeben im letzten Moment, wo natürlich auch hier eine gewisse Hemmung vorherrschend ist und das Personal natürlich da sein muss, um diese Briefe auszugeben.

Ich glaube, dass die Österreichische Post AG gut tut, hier durchwegs mit den Postpartnern auch gemeinsam noch zu verhandeln, aber es ist unsere Aufgabe von Seiten des Landes, hier sozusagen auch einzuwirken. Konkret wird im Antrag eine Förderung beantragt, dass wir hier unsere Gemeinden entlasten. Denn eines kann nicht sein, dass die Post mit ihren schwarzen Zahlen sich noch brüstet, wie wir letztlich gehört haben, und alles auslagert auf die Gemeinden. Denn eines ist klar, das, was die Gemeinden zahlen, wären eigentlich auch versteckte Kosten was die Post zu tragen hat. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet für die ÖVP Kollege Schöchli.

Abg. HR Dr. Schöchli: Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist wahrscheinlich nicht sehr überraschend, wenn ich ankündige, für meine Fraktion ankündige, dass wir der Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen werden. Nicht nur deswegen, weil es eine Tradition, eine gute Tradition des Hauses ist es zu tun, sondern vor allem deswegen, weil ein Antrag in sehr ähnlicher Form bereits auch vor einem Jahr und mehrfach in den letzten Jahren hier auch von uns eingebracht worden ist.

Es ist unbestritten, dass die Postämter für die ländliche Infrastrukturversorgungsstruktur, aber insbesondere auch bei den Stadtteilen der Landeshauptstadt eine wichtige Rolle spielen und der Salzburger Landtag hat immer einstimmig bekräftigt, dass er sich verstärkt für den Erhalt von Postämtern einsetzt. Dennoch werden die eigenbetriebenen Postfilialen sukzessive geschlossen, Stellen abgebaut und Zusteller eingespart. Insofern kann ich die

Diagnose vom Kollegen Steiner hier teilen, weil die Post AG eben auch an den Bürgern vorbeigiert.

Bei unserem vorigen Antrag, der vor einem Jahr eingebracht worden ist, ging es konkret, sehr konkret um die Schließung des Postamtes Liefering. Wir wissen alle, dass diese Schließungspläne dann im Endeffekt verwirklicht worden sind, vorbei an den Bürgern. Es hat eine überparteiliche Plattform damals gegeben von ÖVP, SPÖ und der Bürgerliste in der Stadt mit über 4.000 Unterschriften, und etwa 15.000 Bürgerinnen und Bürgern, die direkt davon betroffen sind und potentielle Postkunden in diesem Bereich sind, wurden eigentlich auch übergangen.

Die zweite Stoßrichtung dieses Antrages befasste sich damals mit dem Abbau einer großen Zahl von Briefträgerstellen im Salzburger Zentralraum, in der Stadt bzw. auch in den Umlandgemeinden. Wir haben damals eindringlich und auch einstimmig hier uns dagegen ausgesprochen und sehr intensiv davor gewarnt, dass einerseits die Briefzustellung für zehntausende Haushalte gefährdet sein wird, aber andererseits auch eine enorme zusätzliche Arbeitsbelastung für die Briefträger durch diese Mehrarbeit bedeutet. Vor kurzem, und es ist auch in der Präambel erwähnt, ganz richtig erwähnt und wurde medial berichtet, dass es nämlich allein durch einen krankheitsbedingten Ausfall einer einzigen Person verschiedene Gebiete mehrere Tage überhaupt keine Post mehr bekommen haben.

Auch andere Initiativen, und da nehme ich alle hier in diesem Haus vertretenen Fraktionen mit hinein, haben die verschiedenen Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete Initiativen gesetzt, immer eigentlich mit drei Zielen. Erstens, dass sichergestellt wird, dass die postalischen Dienstleistungen auch zukünftig im gesamten Land entsprechend gewährleistet sind. Zweitens, dass es zu keiner weiteren Schließung von eigenbetriebenen Postfilialen im Land kommt und drittens, dass die Vertragsbedingungen, und das ist ja der zentrale Inhalt dieses Antrages, der uns heute vorliegt, derart verbessert werden, dass sie auch dauerhaft als Postpartner wirtschaftlich zu betreiben sind und somit diese Betriebe für die dörfliche Infrastruktur erhalten bleiben.

Dass die Postpartner sehr aktiv sind, auch sehr bemüht sind, das ist glaube ich auch unbestritten und sie haben sich durch die erhöhte Kundenfrequenz einfach erhofft, im übrigen Geschäftsbereich diese Kosten hereinzubekommen. Solche Win-win-Situationen hat es zweifellos auch gegeben und sind auch entstanden, doch für viele Postpartner ist es eben ein Problem nach dem Postmarktgesetz und die Universaldienstleistungsverordnung diese Leistungen zu erfüllen und machen zu können. Daher gibt es auch eine große Zahl von Vertragsauflösungen und im Endeffekt stehen dann die Orte ohne entsprechende postalische Verordnung da.

Eure Initiative, liebe Kollegen von der FPS, nämlich dass das Land und in weiterer Folge logischerweise die Gemeinden diese Aufgaben übernehmen, ist zwar grundsätzlich nicht undenkbar, sondern könnte aber auf der anderen Seiten für das Land und auch die Gemeinden kontraproduktiv sein. Es könnte die Folge haben, dass sich möglicherweise die

Post AG dann noch mehr von ihrem Grundversorgungsauftrag zurückzieht, weil es ja ohnehin einen Vertreter, nämlich das Land bzw. die Gemeinden gefunden hat. Es sollte nicht sein, dass das Land in der Form Aufgaben von einem staatlichen Unternehmen, das genau diesen Versorgungsauftrag hat, übernimmt. Aber darüber können wir heute am Nachmittag ohne Zeitdruck und in der Anwesenheit von Experten weiter diskutieren und wie ich einleitend gesagt haben, wir werden der Dringlichkeit zustimmen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und FPS-Abgeordneten und Klubobmann Abg. Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich für die SPÖ Kollege Meisl.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist schon bemerkenswert, dass wir elf Jahre nach der Privatisierung der einst so stolzen Post noch immer darüber diskutieren, welche Auswirkungen das im ländlichen Raum haben wird. Jetzt erleben wir erst was das wirklich bedeutet, wenn ich ein Infrastrukturunternehmen, es war im Übrigen die Regierung Schüssel, wenn ich das privatisiere und am Ende müssen wir Bürger in der Region dafür die Zeche zahlen.

Nur anhand eines kleinen Beispiels, weil wir das so im täglichen Leben auch miterleben. Was ist passiert? Ein Briefträger aus Rußbach ist früher nach Abtenau gefahren, hat dort die Post geholt und dann verteilt in Rußbach. Das ist nicht einfach, gerade in der Winterzeit, da hat man weite Wege, da war er eine Viertelstunde nach Abtenau unterwegs, ist 15 Kilometer gefahren. Ein wenig später hat er schon nach Kuchl fahren müssen, also 30 Kilometer unterwegs, 30 Minuten, und das macht er natürlich alles in derselben Zeit, und jetzt fährt er nach Mitterberghütten jeden Tag, tut dort die Post sortieren und fährt nach Rußbach wieder zurück. Das sind dann 45 Kilometer und er ist eine Dreiviertelstunde unterwegs, und das immer ohne dass er mehr Zeit dafür hat, das wird immer stressig und da braucht sich auch niemand wundern, warum diesen Dienst nur mehr wenige machen wollen. Das sind dann die konkreten Auswirkungen, mit denen wir leben müssen.

Umgekehrt muss ich sagen durch das Aushungern der Poststellen im ländlichen Raum haben natürlich die zentralen Poststellen, wie zum Beispiel Hallein, ich bin fast jeden Tag Kunde dort, ebenfalls ein Problem. Die haben nicht mehr Mitarbeiter bekommen, haben wesentlich mehr Aufgaben bekommen, müssen jetzt den ganzen Postdienst erledigen, müssen aber auch gleichzeitig Bankgeschäfte erledigen und dort bilden sich zu den Hauptgeschäftszeiten riesig lange Schlangen. Da steht man locker einmal eine halbe Stunde und das führt natürlich dazu, dass die Kunden vergrämt werden, über die Post nichts Gutes in ihrem Verwandtenkreis erzählen, und das führt eben zu dieser Verschlechterung auch des Images der Post.

Was für mich noch heute unverständlich ist in der Entscheidung der damaligen Regierung, dass man die Post als solche mit ihren Postdiensten teilprivatisiert hat, aber die Mobilcom, die damalige Cash Cow, also A1 heute, das ja ein Geschäftsmodell für die Zukunft ist, dass

man das abgesondert hat und eigens verkauft hat und damit auch der Post den Nährboden weggezogen hat, um Refinanzierungen über die Mobilcom zu machen für ihre Postdienstleistungen.

Ich bin der Meinung die Post muss sich überlegen, wie sie mit ihren Postpartnern umgeht. Sie muss ihnen ordentliche Bedingungen geben, damit die auch wirtschaften können. Es kann nicht primär Aufgabe der öffentlichen Hand sein, Wirtschaftsleistungen zu übernehmen, vor allem laufende Wirtschaftsleistungen, da geht es ja nicht um Einmalzuschüsse, da geht es um laufende Zuschüsse, und es wäre ja ganz einfach machbar, indem ich mir überlege als Geschäftsführung im Aufsichtsrat der Post, dass ich keine Dividendenerhöhungen mache, wie sie es jetzt gerade gemacht haben, nämlich von 1,95 auf zwei Euro, sondern dass sie vielleicht dieses Geld dafür verwenden, dass sie ihren Postpartnern ordentliche Vertragsbedingungen geben.

Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit des Antrages zu. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Grünen Kollege Scheinast.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen, Zuhörer hierherinnen und an den Bildschirmen!

Es geht jetzt wieder einmal um die Postämter und die Postdienststellen. Ich habe da jetzt mit die Ausschussberichte aus dem Jahr 2007, aus dem Jahr 2011 und 2016. Das hat den Landtag immer wieder beschäftigt, weil es ein wesentlicher Teil der Infrastruktur ist. Ja, wir brauchen die Post. Es ist wichtig, dass es die Möglichkeit gibt, Briefe zu bekommen, abholen zu können, zugestellt zu bekommen, aber es muss uns klar sein, es hat auch mit unserem Nutzerverhalten etwas zu tun, ob ein Postpartner in der Lage ist, seine Postpartnerschaft wirtschaftlich zu betreiben. Je weniger Briefe wir versenden, je mehr wir beim Email sind, Ansichtskarten, Pakete gehen an sonstige Paketdienste an der Post vorbei, desto mehr Konkurrenz erwächst diesen Postpartnern und Postämtern und desto weniger Geschäft bleibt über.

Das ist ein spannendes Konfliktverhältnis. Auf der einen Seite möchten wir gerne, dass es diese Infrastruktur gibt und auf der anderen Seite nützen wir sie nicht mehr. Das ist ein bisschen ähnlich wenn wir über die Bestrebungen der Ortskernstärkung nachdenken. Wir möchten gerne, dass es Nahversorger gibt, aber wir gehen zum Fernversorger. Wir möchten gerne, dass es Buchhandlungen gibt, aber wir bestellen bei Amazon. Wir möchten gerne, dass es Wirtshäuser gibt, aber wir gehen zum Lutz essen. Es hat alles mit allem zu tun. Schnitzelaktion beim Lutz derzeit 1,99. Wenn ich vorstellen darf, 1,99, das muss man sich überlegen: Wer lebt davon? Was kriegt der Abwäscher? Was kriegt der Mensch, der im Service ist, und wie hat das Tier wohl gelebt, wenn ein Schnitzel um 1,99 verkauft wird. Also unsere Geiz-ist-geil-Mentalität ist Teil dessen, was wir heute beklagen, nämlich dass die

Infrastruktur und die Umstände, die wir eigentlich haben möchten, um ein gutes Leben führen zu wollen, dass das sukzessive runterrasselt.

Natürlich gibt es spannende Zusammenhänge gerade mit der Post, auch mit der Privatisierung, weil es hat ja damit etwas zu tun, wenn plötzlich die Elemente von Shareholder Value wichtig werden, wenn der Gewinn nimmer in Unternehmen ausreichend investiert wird, sondern viel von dem Geld dorthin geht, wo Leute gesagt haben ich habe einmal Anteile an der Post gekauft, ich möchte jetzt auch Geld dafür sehen. Das ist auch ein Teil davon, dass wir Dinge, die wir uns wünschen von so einem Unternehmen, dass wir die gar nicht mehr kriegen.

Wir haben jetzt gerade das Problem, ein weiteres Unternehmen, Spielbergalm-Gaißau, da wurde auch die Entscheidung irgendwohin getragen, irgendjemand entscheidet jetzt über dieses Unternehmen und die Geschicke dort und plötzlich kommt man drauf, es wäre eigentlich gut wenn wir das bei uns im Lande noch irgendwie mitbestimmen könnten. Das wäre ganz in Ordnung, wenn wir in der Lage wären, über die Geschicke mitzuentcheiden. Ich glaube, das sollte unser Sensorium dafür schärfen, aufzupassen, was es eigentlich heißt, zu privatisieren, wenn man auf der anderen Seite mehr oder weniger öffentliche Aufgaben selbstverständlich weiterhin erledigt haben will.

Das sind also wichtige Geschichten und insofern stimmen wir natürlich auch der Dringlichkeit des Antrages zu, zumal es ja um das wesentlichste Thema dabei geht, nämlich eine weitere Ausdünnung des ländlichen Raumes, die wir wirklich nicht wollen und wo wir auch versuchen - mit all unseren Überlegungen zur Ortskernstärkung - dem wieder ein bisschen entgegenzutreten. Ich danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer und Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Karl Schnell FPS.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Wieder einmal sind immer die anderen schuld. Richtig ist, dass die Privatisierung, damals die ÖVP und die jetzige Strachepartei gemacht haben. Richtig ist aber auch, lieber Kollege Meisl, dass der damalige Post-Generaldirektor Weiß mitgespielt hat. Ein hoher Sozialdemokrat, der immer Gast bei uns im Hotel war, darum weiß ich das, weil ich auch mit ihm gesprochen habe.

Übrigens liebe Elektrikerkollegen, passt's auf, wenn Ihr etwas tut's, dass den Politikern das Licht aufgeht, Ihr müsst's wissen, die haben oft eine lange Leitung. Es ist ganz interessant, ...

(Unverständlicher Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi und HR Dr. Schöchli)

... Ich habe eh nicht Dich gemeint, Du hast eine kurze. Es ist ganz interessant, liebe Freunde, wie man da hergeht, jetzt ist der Schuld und der schuld. Die ÖVP hat immer geprägt den Spruch: Stärkung des ländlichen Raums. Mittlerweile haben wir keine Postdienststellen mehr, die Polizeidienststellen gehen weg, Krankenhäuser sind in Frage gestellt, Landärzte kriegen wir keine, Wirte sperren zu und möglicherweise auch Spitäler.

Meine lieben Freunde, auch wenn die Erklärung vom Herrn Grünen Kollegen durchaus einleuchtend ist, man muss aber schon wissen, dass mit der Privatisierung gewisse Bereiche ausgelagert wurden und natürlich jetzt die Postdienststellen nur mehr eingeschränkt arbeiten. Aber eines muss ich auch sagen, Frau Kollegin, weil Sie uns mitgeteilt haben Sie sind Aufsichtsratsmitglied. Ich muss auch mitteilen aus meiner Sicht als Vizebürgermeister der zweitgrößten Fremdenverkehrsgemeinde in Österreich mit acht Mandaten, die Bürgermeisterpartei hat nur neun, aber das werden wir auch noch schaffen, sind wir Austragungsort der Weltmeisterschaft gewesen, werden es hoffentlich noch einmal werden. Wir sind ein riesen Fremdenverkehrsort. Wir haben zwei Postdienststellen gehabt. Alle zwei Postdienststellen sowohl in Hinterglemm als auch in Saalbach haben schwarze Ziffern geschrieben, haben Einnahmen gehabt, liebe Freunde. Trotzdem wurden sie abgeschafft. Wo ist da die Logik und wo ist da die Politik?

Wer ist denn zuständig? Jetzt sind es die Grünen und die ÖVP in der Regierung, die Sozialdemokraten bemühen sich, aber letztendlich hat jeder mitgespielt, liebe Freunde, immer wieder und immer wieder. Wisst Ihr was dramatisch ist? Ich muss immer zur Postdienststelle gehen und schauen haben die heute offen oder nicht. Dann gebe ich drei dünne Briefe auf. Wisst Ihr was das jetzt kostet? An die fünf, sechs, sieben Euro. Also 70 Schilling. Denkt einmal zurück noch an Schilling. Das hätte sich keiner vorstellen können. Keiner. Drei so dünne Briefe 70 Schilling. Unglaublich, wie uns hier die Politik zum Narren hält.

Auf der anderen Seite immer von der Stärkung auch der Ortskernegebiete bitte zu reden jetzt die Grünen. Ja Leute das ist wie ein Spital ohne Ärzte. Ein Ortskern, wenn er keine Wirtschaftstreibenden mehr findet, die gar nichts mehr aufmachen, weil sie so pulseriert werden durch die bürokratischen Hemmnisse und auch durch das Finanzamt, da wird keiner mehr aufsperrt. Das ist das große Problem. Ich muss den Menschen überhaupt ermöglichen, im Ortszentrum ein Geschäft aufzumachen und genauso hat man letztendlich alles kaputt gemacht die Post. Jetzt ist das Gesundheitswesen dran. Da komme ich noch zu sprechen, aber das ist der wahre Hintergrund.

Die Privatisierung, Herr Kollege von den Grünen, das ist natürlich schon ein Thema. Jetzt fahren DHL-Wagen umher und verteilen die Pakerl und keiner geht mehr zur Post. Müsst Euch einmal anschauen was das kostet, ein Pakerl zu verschicken. Aber was hier gespielt wurde, gibt es schon Schuldige. Aber das Witzige ist, dass das bei uns da herinnen immer verteilt wird. Die Roten sind schuld. Die Schwarzen sind schuld. Die Grünen weniger, jetzt in der Landesregierung schon auch ein bisschen, aber mit den Ortskernen allein wird es nicht getan werden, wenn wir keine Post mehr haben, keinen Doktor mehr haben, keinen Gendarmen mehr haben, keinen Wirt mehr haben und mittlerweile die Pfarrer sind auch

schon rar geworden, Herr Kollege. Das ist das große Problem, das wir haben. Das werden wir so, wie es jetzt angedacht wurde, nicht lösen. Da muss sich die Politik schon auf die Vorderfüße stellen. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann Schnell, wenn Sie auf Politiker hinzeigen, ich glaube Sie gehören dieser Kaste auch an und immer wenn man wo hinzeigt, zeigen meistens drei Finger zurück.

Weitere Wortmeldungen zu diesem Dringlichkeitsthema? Keine mehr. Damit kommen wir zur Abstimmung. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit dieses Antrages zuerkannt.

Im Einlauf befinden 22 Anträge. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich auch um ein Handzeichen. Gegenprobe? Keine Gegenstimme. Damit sind diese Anträge zugewiesen.

3.2.4 Antrag der Abg. Neuhofer, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Neuhofer)

3.2.5 Antrag der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend Pensionssplitting für pflegende Angehörige

(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi und HR Dr. SchöchI betreffend eine jährliche Berichtspflicht für Salzburger Mitglieder im Kongress der Gemeinden und Regionen Europas

(Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

3.2.7 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und Patienten in Salzburger Krankenhäusern

(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

3.2.8 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Brand betreffend Einführung der Einführung der PKW-Maut in Deutschland

(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)

3.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Leistungsbereich SALK

(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

3.2.10 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychiatrische Versorgung in der Versorgungsregion Süd

(Nr. 247 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Ing. Mag. Meisl betreffend Veröffentlichung von Erkenntnissen des Landesverwaltungsgerichtshofes

(Nr. 248 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzender Steidl betreffend gelungene Integration von Frauen

(Nr. 249 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Zweite Präsidentin Mosler-Törström BSc betreffend ein Verbot der Puppe „My Friend Cayla“

(Nr. 250 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend eines Online-Atlas zur Kinderbetreuung

(Nr. 251 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend Verhinderung von FGM

(Nr. 252 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzender Steidl betreffend bedarfsorientierte Mindestsicherung während der Ausbildung

(Nr. 253 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Fuchs betreffend die Zukunft der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM)

(Nr. 254 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Plastikgeschirr

(Nr. 255 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Mag.^a Sieberth und Scheinast betreffend Frauen am Land Salzburg

(Nr. 256 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Abschaffung von Provisionen und Gebühren für MieterInnen

(Nr. 257 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend Schienen-Güterverkehr

(Nr. 258 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.22 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Änderung des Salzburger Behindertengesetzes

(Nr. 259 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.23 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Ausnahme von der West Autobahn-Geschwindigkeitsverordnung 2015 für elektrobetriebene Fahrzeuge

(Nr. 260 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.24 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Auszeichnungen für Marcel Hirscher und Stefan Kraft

(Nr. 261 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

3.2.25 Antrag der Abg. Naderer und Steiner-Wieder betreffend die Straf gelderhöhe nach StVO versus IG-L

(Nr. 262 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner Wieser)

3.3 schriftliche Anfragen

Seit der letzten Sitzung des Landtages sind insgesamt **41 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Umbruch des Gesundheitssystems

(Nr. 124-ANF der Beilagen)

3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Masterplan 2020 SALK

(Nr. 125-ANF der Beilagen)

3.3.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Frauenheilkunde und Geburtshilfe SALK/Hallein

(Nr. 126-ANF der Beilagen)

3.3.4 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend LEADER-Förderungen im Land Salzburg

(Nr. 127-ANF der Beilagen)

3.3.5 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Arbeitsgruppe „Betreutes Wohnen“

(Nr. 128-ANF der Beilagen)

3.3.6 Anfrage der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2017

(Nr. 129-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler bezüglich Einmischung in das Tourismusgutachten im Zuge der 380kV-Leitung

(Nr. 130-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend medizinische Versorgungsleistungen von öffentlichen Krankenanstalten für Insassen von Justizanstalten

(Nr. 131-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Baustellenkoordinierung und Bauprojekte

(Nr. 132-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Landesinformatik und IT Abteilung der SALK

(Nr. 133-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Förderungen für Thermen

(Nr. 134-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend mutwilliger Inszenierung von Mega-Staubbildungen in der Stadt Salzburg durch rechtswidrige Bushaltestellen und dem Nichttätigwerden der Aufsichtsbehörde Land Salzburg

(Nr. 135-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler bezüglich der Vorgehensweise bei der Erstellung des zweiten Tourismusgutachtens im 380kV Salzburgleitung-Behördenverfahren

(Nr. 136-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA bezüglich Hausordnung in Asylquartieren

(Nr. 137-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Tauernkliniken Standort Krankenhaus Mittersill

(Nr. 138-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2017

(Nr. 139-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Kinderbetreuung

(Nr. 140-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zukunft des Krankenhausstandortes Mittersill

(Nr. 141-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Frauenförderplan und Einkommensbericht

(Nr. 142-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an die Landesregierung betreffend AG Öffentlicher Verkehr Stadt-Land

(Nr. 143-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Bekämpfung von Frauenarmut

(Nr. 144-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung betreffend die Verwendung der Ökostromabgabe

(Nr. 145-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Antrag** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend den Schienen-Güterverkehr

(Nr. 146-ANF der Beilagen)

3.3.24 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Seniorenwohnheim Uttendorf, Gemeindeverband Uttendorf/Niedernsill

(Nr. 147-ANF der Beilagen)

3.3.25 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Verkehrssicherheit auf der B164 zwischen Saalfelden und Leogang

(Nr. 148-ANF der Beilagen)

3.3.26 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Ausgliederung von Dienststellen in ländlichen Gemeinden

(Nr. 149-ANF der Beilagen)

3.3.27 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Anschaffung von Foto-Equipment der Regierungsbüros

(Nr. 150-ANF der Beilagen)

3.3.28 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Wahrnehmung der - in der StVO verbindlich verankerten - Pflichten der Straßenbehörden im Land Salzburg

(Nr. 151-ANF der Beilagen)

3.3.29 **Antrag** der zweiten Präsidentin Mosler-Törnström und Abg. Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stille Nacht Jubiläum 2018

(Nr. 152-ANF der Beilagen)

3.3.30 **Antrag** der zweiten Präsidentin Mosler-Törnström und Abg. Hirschbichler MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Gemeinwohlökonomie

(Nr. 153-ANF der Beilagen)

3.3.31 **Antrag** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Abwicklung von Volksbegehren

(Nr. 154-ANF der Beilagen)

3.3.32 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Doppelstaatsbürgerschaften

(Nr. 155-ANF der Beilagen)

3.3.33 **Antrag** der Abg. HR Dr. SchöchI und Bartel an Landesrat Mayr betreffend Halbanchlussstelle Hagenau

(Nr. 156-ANF der Beilagen)

3.3.34 **Antrag** der Abg. HR Dr. SchöchI und Bartel an Landestat Mayr betreffend das geplante Busterminal Lastenstraße

(Nr. 157-ANF der Beilagen)

3.3.35 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Sonderförderung für Integrationsprojekte der Jugendorganisationen im Jahr 2016

(Nr. 158-ANF der Beilagen)

3.3.36 **Antrag** der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Bewerbung des Europäischen Solidaritätskorps
(Nr. 159-ANF der Beilagen)

3.3.37 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast an den Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend das Optimierungspotenzial der Wasserkraft
(Nr. 160-ANF der Beilagen)

3.3.38 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Scheinselbstständige und Nebentätigkeiten und -beschäftigungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Salzburger Landesdienst
(Nr. 161-ANF der Beilagen)

3.3.39 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend innovative Projekte nach dem Behindertengesetz
(Nr. 162-ANF der Beilagen)

3.3.40 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Inklusionsbeirat
(Nr. 163-ANF der Beilagen)

3.3.41 **Antrag** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Zahlen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung
(Nr. 164-ANF der Beilagen)

3.4 **Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volkswirtschaft**

Der Rechnungshof hat den Bericht betreffend die Mittelflüsse im Gesundheitswesen übermittelt.

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/1) betreffend Mittelflüsse im Gesundheitswesen

Damit haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen. Wir kommen jetzt dann zur Aktuellen Stunde. Ich möchte aber noch im Zuschauerraum quasi den ehemaligen Präsidenten des Landtages Holztrattner recht herzlich in unserer Mitte begrüßen. Grüß Dich! (Allgemeiner Beifall)

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Bildungsreform: Mehr Freiräume für unsere Schulen“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der ÖVP Landeshauptmann Dr. Haslauer zu Wort kommt. Dann wird in der Reihenfolge SPÖ - Grüne - FPS und Team Stronach Salzburg mit jeweils fünfminütiger Redezeit aufgerufen. Die zweite Runde wird wieder nach der Größe der Fraktionen zur Stellungnahme aufgerufen. Ich ersuche alle wiederum wie üblich um Zeitdisziplin, damit alle Redner zu Wort kommen und wir diese eine Stunde pünktlich beschließen können. Wie immer werden Wortmeldungen der Regierungsmitglieder auf die jeweilige Fraktion angerechnet werden.

Ich erteile nunmehr Kollegin Jöbstl das Wort zur Aktuellen Stunde. Du hast fünf Minuten.

Abg. Jöbstl: Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema der heutigen Aktuellen Stunde ist „Bildungsreform: Mehr Freiräume für unsere Schulen“. Zu Beginn darf ich mich beim Landeshauptmann bedanken, der sich als Landesvertreter, als Ländervertreter in den Verhandlungen rund um die Bildungsreform stark eingebracht hat und unsere Interessen dort vertreten hat. Er hat da die Sichtweise der Länder eingebracht und hat somit die zentralistischen Ansätze, die teilweise vom Ministerium gekommen sind, entschärfen können. Wenn es nach gewissen Personen im Ministerium gehen würde, dann würden sie sich sogar noch damit beschäftigen, ob der Huber Maxi in der ersten Reihe sitzen darf oder nicht. Aber vielen Dank dafür, dass Du da Dich mit eingebracht hast und mitgearbeitet hast, eine sinnvolle Lösung zu finden. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Bravo!)

... Seit Jahrzehnten geht es darum, dass die starren und unflexiblen Strukturen in unserem Bildungssystem und die Doppelgleisigkeit kritisiert wird. Seit über 50 Jahren hat es Versuche gegeben, die Schulverwaltung neu aufzustellen, zu verschlanken. Diese sind aber alle gescheitert. Mit Deiner Mithilfe ist es gelungen, hier eine sehr gute Bildungsreform als ersten Schritt, das möchte ich auch betonen, es sollten im Bildungsbereich doch noch einige offene Felder in der Zukunft behandelt werden. In den letzten zweieinhalb Jahren, also seit der Präsentation der Eckpunkte der Bildungsreform ist einiges passiert und jetzt ist ein neues Paket, die vor allem massive Erweiterung der Schulautonomie mit sich bringt, aber auch die Möglichkeit zur Bildung von Schulclustern, wo vor allem die kleinen und die Kleinstschulen abgesichert werden sollen und ich glaube das ist in aller unser Interesse, dass es in jeder Gemeinde in diesem Bundesland eine Volksschule gibt. Es sind hier auch weiters die Zusammenführung der Landes- und der Bundesschulverwaltung vorgesehen zu einer gemeinsamen Bildungsdirektion.

Dieses Paket der Bildungsreform beinhaltet einiges, und zwar umfasst es insgesamt 80 Seiten, das muss man sich einmal vorstellen, an gesetzlichen Änderungen. Davon sind eine Änderung der Bundesverfassung als auch die Änderung von 36 einfachen Bundesgesetzen vorgesehen sowie die Erlassung eines neuen Gesetzes. Aber die wichtigste Frage für mich ist was kommt bei uns in den Schulen an und was bleibt für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler am Ende des Tages von diesen neuen Gesetzen über.

Wichtig, glaube ich, ist, dass diese Bildungsreform nicht heute oder morgen komplett umgesetzt wird, sondern dass es Übergangsfristen gibt, wo alle Beteiligten eingebunden werden und das für ihre Verhältnisse umsetzen können. Die neuen Autonomiegestaltungsmöglichkeiten in den Schulen betreffen vor allem die flexible Gestaltung der Klassenzahlen und der Gruppengrößen. So ist es jetzt nicht mehr verpflichtend, dass ab einer gewissen Größe geteilt wird, weil ich glaube schon, dass unsere Schulen und unsere Lehrer und unsere Klassenverbände genau wissen, wo eine Teilung Sinn macht und wo sie nicht Sinn macht.

Wenn man mit Lehrern redet, dann sagen die meisten na ja ich habe schon Klassen gehabt, das sitzen 15 drinnen und ich kann nicht unterrichten und ich habe aber schon Klassen gehabt, da sitzen 30 drinnen und das Unterrichten funktioniert super. Das heißt man kann nicht alle Klassen über einen Kamm scheren, sondern es soll hier flexibel beurteilt werden, wo macht es Sinn, eine Klasse zu teilen und wo macht es nicht Sinn. Hier haben genau unsere Schulen die Kompetenz ab jetzt.

Gleichbleibend ist aber dabei die Ressourcenzuteilung, das heißt es braucht sich jetzt keiner zu fürchten, dass gewisse Schulen, die zum Beispiel weniger Teilungen einführen dann auch weniger Geld bekommen, sondern die Ressourcen sollen am Standort verteilt werden. Das heißt es besteht auch weiterhin die Möglichkeit, flexible Maßnahmen zu setzen was vor allem die Projektgruppen und andere Sachen betrifft. Die Zeit schreitet viel zu schnell voran. Es gibt noch einiges zu sagen.

Für mich ein ganz wichtiger Punkt ist auch noch die Einbeziehung der Schulpartner. So ist dieses Recht für mich extrem gestärkt worden. Bei der Flexibilisierung von den Klassen- und den Gruppengrößen kommt der Vorschlag vom Direktor und die Schulpartner müssen diesem dann zustimmen. Stimmen diese nicht zu, das heißt wenn der Direktor etwas vorschlägt und die Eltern, Lehrer und Schüler sind damit nicht einverstanden, dann kommt es dazu, dass die Aufsichtsbehörde diesen Vorschlag abstimmen muss. Das heißt die Schulpartner sind hier wesentlich eingebunden in der Entwicklung, und das finde ich als sehr, sehr gutes Zeichen. Ich könnte da jetzt, glaube ich, noch Stunden weiter sprechen, aber meine Zeit ist vorbei und ich freue mich auf die Ausführungen des Landeshauptmannes. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollegin Jöbstl. Am Wort ist Landeshauptmann Dr. Haslauer. Du hast zehn Minuten. Ich werde Dich bei neun Minuten auch erinnern.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Das Thema der Bildungspolitik, der Bildungsreformen ist ein Thema, der Unzufriedenheit mit einem System, das eigentlich im Ergebnis letztlich dazu geführt hat, dass wir zu den sieben wohlhabendsten Ländern der Welt gehören, aber trotzdem ist diese Unzufriedenheit da, weil nach allen Bildungsforschern zu viel Geld, zu viele materielle Mittel in die Verwaltung fließen anstatt direkt bei den Schülerinnen und Schülern und direkt im Unterricht anzukommen, das beschäftigt uns seit Jahren.

Jetzt ist es gelungen, eine Bildungsreform auszuverhandeln, die im Grunde genommen auf eine politische Vereinbarung im November 2015 zurückführt, im vergangenen Jahr und diesem Jahr wurden dazu intensiv die Gespräche geführt. Es ist eine große Reform. Es ist nicht irgendein Reförmchen, sondern es ist eine Reform, die umfangreich ist, die aber auch von ihrer Aussagekraft groß ist. Vom Umfang her, nur ein kleines Zitat: 80 Seiten Gesetzesvorhaben, 80 Seiten werden da novelliert. Es müssen 36 Bundesgesetze geändert werden und 500 Novellierungsanordnungen erlassen werden. Also Sie sehen schon es ist eine sehr, sehr komplexe Materie, die noch dazu durch die Systematik in der österreichischen Bundesverfassung mit Grundsatzgesetzgebung des Bundes und Ausführungsgesetzgebung der Länder erschwert wird.

Inhaltlich ist sie aber weitreichend, weil eigentlich ein Paradigmenwechsel vorliegt. Dieser Paradigmenwechsel besteht darin, dass die Sichtweise weg geht von einer sehr zentralen, einen Mikrozentralismus möchte ich das bezeichnen, dass also in kleinsten Kleinigkeiten, die Frau Abgeordnete hat gesagt das Ministerium redet noch mit, ob der Huber Maxi in der ersten Reihe sitzt, ganz so war es nicht, aber es wurde doch sehr, sehr viel von Wien aus gesteuert. Die Erkenntnis, die jetzt der Reform zugrundegelegt wurde, ist aber die, dass diejenigen am besten wissen, was gut für die Kinder ist, die mit den Kindern und den Jugendlichen direkt arbeiten, und das sind die Pädagogen und Pädagoginnen in den Schulen selbst.

Diese Erkenntnis beinhaltet auch eine zweite Erkenntnis. Die österreichische Bildungslandschaft ist keine einheitliche Bildungslandschaft. Was in einem Großraum und in einer Großstadt wie Wien unter Umständen erforderlich ist und maßstabgetreu umgesetzt werden kann und soll, das passt unter Umständen überhaupt nicht auf ein Flächenbundesland, im Oberpinzgau, im Lungau, in unseren ländlichen Regionen, in kleineren und mittleren Gemeinden und Städten. Daher müssen wir den Pädagogen vor Ort die Möglichkeit geben, maßgeschneiderte Lösungen zu finden. Das ist der politische Inhalt dieser Schulautonomie, dass man jetzt weggeht von einer sehr zentralen Steuerung. Die gibt es nach wie vor, zu Recht was die Inhalte betrifft, was den Lernstoff, die pädagogischen Inhalte betrifft, aber die Möglichkeiten vor Ort, den Unterricht anders zu gestalten, das wurde großzügig ausgedehnt. Darauf möchte ich jetzt eingehen.

Man kann zum Beispiel flexible Klassen- und Gruppengrößen im Unterricht festlegen. Wir alle wissen, dass es sehr viel Projektarbeit gibt. Da hat es einmal Sinn, eine kleine Gruppe zu bilden, einmal Sinn, eine große Gruppe zu bilden. Das halte ich für sehr, sehr positiv. Da spielt auch hinein die Festlegung der Stundendauer. Die starre Regelung von 50 Minuten kann autonom in der Schule selber neu geregelt werden, die Stunde kann länger dauern, kann auch kürzer dauern, genauso wie es die Schule haben will.

Ein weiterer Punkt ist, dass im Bereich des übergreifenden Unterrichtes einiges möglich ist, dass die Schulen sich selbst Schwerpunkte geben können, wir haben ja dieses leidige Gesamtschulthema, das zu einer neverending story wird, die im Grunde genommen politisch noch immer nicht gelöst ist und meiner Sicht nach auch nicht lösbar ist, aber wenn es uns gelingt, dass die neuen Mittelschulen, früher Hauptschulen, sich ein Profil bilden, sich stärker in den Wettbewerb der Schulen, und entscheiden werden ja die Eltern, einbringen können, dass sie attraktiver werden, so wie zum Beispiel die Musikhauptschule Lamprechtshausen, jetzt Neue Mittelschule. Da gehen, glaube ich, 95 % der Volksschulabgänger gehen in diese Musikhauptschule - ich bleibe beim Begriff Hauptschule, weil ich es so gewöhnt bin -, obwohl die Stadt mit ihrem zahlreichen und vielfältigen Gymnasialangebot mit der Lokalbahn leicht erreichbar wäre. Da sieht man schon, wenn es die neuen Mittelschulen schaffen, ein Profil zu bekommen, Schwerpunkte zu bilden, dort die richtigen Lehrer hinzubekommen, dann ist diese Schulform, die wir ganz notwendig brauchen, um auch in weiterer Folge junge Menschen in die Berufsausbildung, in die Facharbeiterqualifizierungen zu bringen, wieder auf der Überholstraße und wird das, was sie einmal war.

Meine Damen und Herren! Die Schulleiter können sich ihre Lehrkräfte, ihr Personal künftig selber aussuchen. Das ist nach Salzburger Modell gestaltet worden. Ein Modell, das noch unter der Vorgängerregierung entwickelt und unter meiner Ressortzuständigkeit eingeführt und umgesetzt wurde, und das ist auch gut und richtig so, denn gerade im Rahmen der Schwerpunktbildung können dann die Schulleiterinnen und Schulleiter sich jenes Personal aussuchen, das genau dort hinpasst.

Dann gibt es die Möglichkeit der Clusterbildung. Es können sich also zwei bis maximal acht Schulen sowohl im Bundesschulbereich als auch im Pflichtschulbereich unter einer gemeinsamen Leitung zusammenschließen. Das bedarf Abstimmungen, da muss die Schulkonferenz zustimmen. Also das geht nicht an den Betroffenen vorbei und hat auch gewisse Vorteile. Erstens eine gemeinsame Leitung. Zweitens bekommen diese Clusterleiter oder -leiterinnen dann auch administrative Unterstützung. Also sie kriegen im Pflichtschulbereich endlich eine Sekretärin. Wir sind ja in Salzburger hier schon einen Schritt voraus. Wir haben 48 Mitarbeiterinnen an 72 Pflichtschulen bereits im Einsatz. Eine gemeinsame Aktion des Landes mit den jeweiligen Standortgemeinden. Wir haben sozusagen einen Administrativcluster hier entwickelt und decken damit weit über 60 % der Pflichtschulen mittlerweile ab, und das ist gut so, das ist ein wirklicher Fortschritt auch, weil die LeiterInnen sich dann auf ihre Uraufgabe, nämlich die pädagogische Aufgabe konzentrieren können, die pädagogische Leitung der Schule.

Wir haben vor allem im Bereich der neuen Mittelschulen das Problem, dass ausgebildete Pädagogen, die für Mathematik ausgebildet sind, mangels Geografielehrer sage ich, auch in Geografie unterrichten müssen. Das heißt, wir können dann in so einem Cluster jene Pädagoginnen und Pädagogen, die für ihr Fach ausgebildet sind, auch in den verschiedenen Schulen dieses Clusters flexibel einsetzen, was ebenfalls zur Qualität wesentlich beitragen wird und wir können auch Klein- und Kleinstschulen damit besser absichern.

Ich darf Ihnen sagen, dass abgesehen von dem Prinzip, an dem wir auch nicht rütteln werden in Salzburg, dass jede Gemeinde mindestens eine Volksschule haben muss, fast 30 % aller Volksschulen im Bundesland nur eins bis drei Klassen haben, das sind 52 Standorte, also so viele kleine Schulen haben wir, und von 13 Kleinschulen unter 20 Schülern sind zum Beispiel sechs nicht die einzige Volksschule in der betreffenden Gemeinde. Da gibt es doch Sinn, diese gemeinsam zu leiten, das Personal flexibel einzusetzen und auch zum Beispiel die Angebote in der Ganztagesbetreuung aufzustellen, damit man am Nachmittag auch Jugendliche und Kinder aus den einzelnen Standorten an anderen Standorten des Clusters entsprechend betreuen darf.

Solche Cluster dürfen nicht mehr als acht Schulstandorte umfassen und wenn mehr als drei Schulen sich zu einem Cluster verbinden, dann muss auch der Zentralausschuss entsprechend zustimmen. Die Mindestgrenze ist 200 Schüler, die Höchstgrenze 1.300 Schüler, die gemeinsam geleitet werden können. Jede Schule hat dann noch einen Bereichsleiter und das sind genau die Themen, die jetzt mit der Gewerkschaft verhandelt werden, wie sind da die Entlohnungssysteme, welche Rechte hat der, etc., etc. Die Schulleiter und Clusterleiter sind auf fünf Jahre bestellt und wenn sie sich bewährt haben, dann können sie weiter bestellt werden.

All das, meine Damen und Herren, die gesamte Schulautonomie, die Clusterbildung kann natürlich nur funktionieren, wenn auch die Ressourcenzuteilung entsprechend gegeben ist. Die Ressourcenzuteilung bleibt wie sie ist, sie geht anhand der bisherigen Kenngrößen aus, und das war natürlich ein ganz wesentlicher Punkt, denn Autonomie ohne Mittel ist so etwas wie ein Amt ohne Titel. Damit kann man schlicht und einfach nichts anstellen.

Dann ist ein Kapitel, die Frau Abgeordnete Jöbstl hat es auch erwähnt, abgeschlossen worden, über das wir seit Jahrzehnten diskutieren und das sozusagen zum Synonym für die Unreformierbarkeit dieser Republik steht, die Beendigung der Zweigleisigkeit in der Bildungsverwaltung. Wir bekommen eine neue Bildungsdirektion. Das ist eine, wie es im Fachjargon heißt, janusköpfige Behörde, weil sie sowohl Bundesrecht als auch Landesrecht vollziehen wird. Sie wird also die Bundeslehrer, die Bundesagenden auf der einen Seite, und das, was wir bisher in der Abteilung 2 haben, die Landeslehrer, den gesamten Bereich der Landesbildungsverwaltung selbst unter einer gemeinsamen Leitung administrieren. Da gibt es natürlich dann sehr detaillierte Regelungen über Weisungszusammenhänge im Pflichtschulbereich, die Landeszuständigkeit bleibt, die Landesregierung bzw. das zuständige Regierungsmitglied der Landesregierung weisungsbefugt. Einen Satz noch. Die Vorteile sind für uns jetzt ganz speziell, beide Teile sitzen ja ohnedies schon am Mozartplatz, der der-

zeit saniert wird, nur in unterschiedlichen Stockwerken. Wir können eine gemeinsame IT machen und das System insgesamt optimieren.

Jetzt geht es in die Begutachtung. Wir haben uns hier sehr eingebracht, um auch aus Sicht der ländlichen Regionen unser Wissen und unsere Erfordernisse einzubringen. Ich denke es ist ein wichtiger Schritt gelungen, den man jetzt umsetzen und dann auch leben wird müssen und können wird. Danke vielmals. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer und Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann. Wir haben die überzogene Zeit notiert und werden sie selbstverständlich berücksichtigen bei der zweiten Wortmeldung der ÖVP. Jetzt bitte für die SPÖ Karl Schmidlechner.

Ich begrüße die Schülerinnen und Schüler des BRG Salzburg. Wir befinden uns beim Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde und es ist ein, glaube ich, doch sehr interessantes Thema für Sie. Es geht um die Bildungsreform und wir befinden uns jetzt in der Diskussion. Bitte, Du hast fünf Minuten.

Abg. Mag. Schmidlechner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Gäste!

Diese Bildungsreform ist ein Zeichen, dass die Bundesregierung ja doch etwas zusammenbringt allen Unkenrufen zum Trotz, weil immer wieder einmal gesagt wird, die streiten nur. Das ist jetzt sehr wohl ein Zeichen, dass man mit gutem Willen zwischen zwei Parteien auch eine gute Reform machen kann, die letztlich den Schülerinnen und Schülern sehr zugute kommen wird und auch den Schulen als Ganzes.

Vieles wurde jetzt vom Landeshauptmann schon gesagt. Ich kann dem, was er gesagt hat, auch absolut zustimmen. Ich will noch ein paar Aspekte herausgreifen, die, glaube ich, auch noch eine gewisse Bedeutung haben.

Was auch noch Vorteile sind, die nicht so angesprochen worden sind, durch die Schulclusterbildung, durch die Schulautonomie ist es Schulen möglich, vor allem auch in ländlichen Standorten, wo es doch auch unterschiedliche kulturelle Entwicklungen gibt, wo es unterschiedliche Interessenslagen gibt, dass sich ländliche Standorte auch entsprechend ihrer eigenen Interessen und ihrer Bildungsaufgaben ausrichten können. Das ist ein ganz ein wichtiger Punkt. Ich komme ja selber aus einem Gebiet, das sehr ländlich geprägt ist und es ist einfach wichtig, dass unsere Schulen die Möglichkeit haben, wirklich auch die Interessen der Region im Bildungssektor mitzuvertreten.

Was auch sehr wichtig ist, es gibt in Zukunft im Rahmen der Schulautonomie, auch wieder verbunden mit der Clusterbildung, für Pädagoginnen und Pädagogen eine bedarfsorientierte maßgeschneiderte Fortbildung. Man soll da nicht immer alles über einen Kamm scheren. Der eine Lehrer braucht die Art der Fortbildung, der andere Lehrer braucht wieder eine andere, es ist schulstandortspezifisch, aber es ist natürlich auch für den einzelnen Pädago-

gen spezifisch, was er braucht und hier soll wirklich das Fortbildungsangebot auch so gestaltet sein, dass die Lehrer das gern und gewinnbringend auch anwenden bzw. sozusagen anwenden können.

Es gibt schon einige Bereiche, die jetzt noch in Verhandlung sind, und die wir auch beobachten müssen bzw. wo wir uns überlegen müssen, in welche Richtung das dann gehen wird. Ein Clusterleiter hat in Zukunft eine sehr wesentliche Aufgabe. Er muss einerseits Managementqualitäten liefern. Er braucht pädagogische Qualitäten. Pädagogische Qualitäten, die im Idealfall über die allgemeinen pädagogischen Qualitäten der Lehrerinnen hinausgehen und er braucht, und das ist im Schulbereich einer der wesentlichsten Punkte, er braucht Empathie. Weil es ist ja nicht so, dass wir wie in einer Fabrik irgendetwas erzeugen, sondern wir arbeiten mit Menschen. Der Lehrer arbeitet mit Menschen, der Clusterleiter arbeitet mit Menschen und dazu braucht es Empathie. Das heißt, diese Person muss irrsinnig viele Fähigkeiten mitbringen, muss auch dementsprechend bezahlt werden und muss auch sozusagen im Auswahlverfahren wirklich auch so bestellt werden, dass man sagen kann, hier sind wirklich erstens einmal die Besten bereit das zu tun, aber zweitens werden auch die besten Clusterleiter/Direktoren in Zukunft auch gewählt. Ist ein ganz ein wesentlicher Punkt.

Ein ganz anderer noch wesentlicher Punkt ist, vor allem auch in ländlichen Regionen, wo wir viele Kleinschulen haben, was ist die zukünftige Rolle des Schulstandortleiters. Wenn ein Schulstandortleiter, der dann unter diesem Clusterleiter steht, das Gefühl haben müsste, jetzt ist es für ihn schlechter geworden, weil die Lehrverpflichtung höher geworden ist, weil er vielleicht mit der Entlohnung nicht zufrieden ist, dann werden wir womöglich das Problem haben, dass wir den einen oder anderen Schulstandortleiter so nicht mehr finden. Wir haben jetzt schon teilweise Probleme in diesem Bereich und genau diese Personen, die in Zukunft eine große Rolle spielen, müssen auch im Schulsystem gestärkt werden und müssen auch im Sinne der Entlohnung gestärkt werden.

Zum Abschluss noch. Ich bin davon überzeugt, dass es einerseits natürlich diese zentralen Steuerungsmechanismen im Schulsystem braucht, die sind auch noch gegeben. Ich glaube aber auch sehr stark, dass derjenige oder diejenigen, die an einer Schule unterrichten, die an einer Schule als Schüler sind, oft am stärksten und am besten wissen, was sie an diesem Schulstandort brauchen. Wenn wir hier diese Gradwanderung schaffen, und ich glaube, wir sind da auf einem guten Weg, einerseits schulautonom zu sein und andererseits aber sehr wohl auch zentrale Vorgaben, auch im Sinne der Qualität umzusetzen, dann haben wir auch mit dieser Bildungsreform, aber vor allem auch durch die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen und der Schülerinnen und der Schüler sehr viel erreicht.

Kurz zum Schluss möchte ich noch sagen, jetzt ist die Frau Jöbstl nicht da, aber ich weiß noch nicht, welche Bildungsministerin kommen muss, die Du irgendwann einmal magst. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Grünen kommt Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer: Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich hätte auch gerne zehn Minuten wie der Landeshauptmann, weil es ein Thema ist, über das man recht intensiv und lange diskutieren kann. Ich versuche es kurz zu machen.

Vielleicht zu Beginn drei Beispiele oder Dinge zur Ausgangssituation. In Österreich gehören rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler in mindestens einem Bereich Lesen/Schreiben, Mathematik oder Naturwissenschaften zur Risikogruppe. 13 % gehören in allen drei Bereichen zur Risikogruppe und weisen dort gravierende Mängel auf.

Ein zweiter wesentlicher Bereich, und der wurde zu Beginn vom Kollegen Schmidlechner auch schon angesprochen, ist die Chancengleichheit. Auch hier haben wir große Probleme und einen riesen Aufholbedarf. In Österreich ist Bildung vererbbar, wie in kaum einem anderen Land. Der soziale Hintergrund der Eltern hat einen massiven Einfluss auf die Leistung in der Schule und damit auch auf die weitere Berufskarriere. Nur ein Beispiel aus der Pisa-Erhebung: Im Bereich Lesen haben Schülerinnen und Schüler mit einem Elternhintergrund, wo die Eltern nur Pflichtschulabschluss haben, im Schnitt 422 Punkte erreicht, bei Uniabschluss der Eltern ist es um 100 Punkte höher, bei 522 Punkten. Diese Vererbbarkeit, da müssen wir entgegenwirken und das muss das System Schule leisten können.

Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Der Herr Landeshauptmann hat es auch schon angesprochen. Die Probleme sind lange bekannt, sie füllen viele Regalmeter. Es sind Studien, Erkenntnisse, Erhebungen. All diese Dinge wissen wir. Deswegen war es höchste Zeit, dass hier erste Schritte gegangen werden.

Die erste Punktation wurde im November 2015 vorgelegt und es hat jetzt einige Zeit gedauert. Leider, und da möchte ich auch nicht um den heißen Brei herumreden, glauben wir, dass dieses Paket nicht ausreichen wird, um den zuvor genannten Problemen gerecht zu werden und entsprechende Abhilfe zu schaffen. Im Nationalrat, das ist bekannt, ist für zentrale Bestimmungen eine Zweidrittelmehrheit notwendig und seitens der Grünen wird diese Zweidrittelmehrheit, wenn das Gesetz so bleibt wie es ist, nicht gegeben werden können. Wir erwarten uns noch Nachbesserungen in wesentlichen Bereichen. Ich möchte drei davon nennen:

Erstens: Demokratisierung und Endpolitisierung. Es wurden angesprochen die Schulforen, die Schulgemeinschaftsausschüsse. Die haben laut dem neuen Paket jetzt nur mehr hauptsächlich beratende Möglichkeiten und Kompetenzen. Die einzig relevante Funktion, die sie noch haben, ist die Entscheidung über die Aufhebung der Klassenschülerhöchstzahlen. Bei der Leiterbestellung der Schulen haben sie nichts mehr mitzureden. Das sehen wir als erheblichen Nachteil. Wir wollen eine Demokratisierung. Wir wollen Mitspracherechte der Eltern und auch der Schülerinnen und Schüler.

Der zweite Punkt, der da mit reinspielt, ist die Endpolitisierung. Es werden zwar die bekannten Landesschulratskollegien abgeschafft. Die sind politisch besetzt nach den Stärkeverhältnissen im Landtag, nach den Landtagswahlergebnissen inklusive Opposition. In Zukunft gibt es diese nicht mehr, dafür sitzen dann zum Beispiel in den Begutachtungskommissionen für die Bestellung von Schul- oder Clusterleiterinnen und -leitern in Zukunft ebenfalls politisch abhängige Personen. Dies sind einerseits Vertreter der GÖD und der Zentralausschüsse, die sind Politfunktionäre und andererseits der Bildungsdirektor, der ebenfalls politisch bestellt wird. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Bildungsdirektor habt Ihr auch immer gewollt! Habt Ihr immer gefordert von den Grünen!)

... Also wir sehen hier noch keine ausreichende Endpolitisierung. In Zukunft wird sich das politische Spektrum stark reduzieren, aber wir wollen lieber, dass komplett endpolitisiert wird.

Zweitens: Die Finanzierung. Es ist angesprochen worden. Das Stichwort ist kostenneutral. Die Finanzierung ist wichtig. Bildung kostet und vor allem wenn wir mehr Autonomie und Freiräume wollen, dann brauchen wir auch mehr Geld. Das ist unumgänglich und wir wünschen uns, den Chancenindex, der drinnen ist, aber der Chancenindex, wenn er funktionieren soll, braucht auch die entsprechenden Mittel.

Der dritte und wesentliche Punkt für uns ist die gemeinsame Schule. Die findet sich überhaupt nicht mehr in dem Entwurf. Der wurde rausgestrichen. Wir erwarten uns die Voraussetzungen für eine Modellregion gemeinsame Schule. Voraussetzung dafür ist, dass Bundes-schulen, konkret die AHS-Unterstufen, in Pflichtschulen des Bundes umgewandelt werden können. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Gibt es jetzt schon die Möglichkeit!)

... Im ursprünglichen Entwurf war diese Möglichkeit noch vorgesehen. Das fehlt jetzt im Begutachtungsentwurf. Für die Grünen ist das eine Mussbedingung. Wenn es diese Bestimmung nicht gibt, dann sehen wir keine Chance, dass wir diesem Paket zustimmen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Die Modellregion hättet Ihr schon lange machen können. Das hättet Ihr schon machen können!)

... Wir glauben, dass das eine gute Reform werden kann, aber da braucht es wie gesagt in den Bereichen Demokratisierung, Endpolitisierung, Finanzierung und Modellregion gemeinsame Schule noch Nachbesserungen. Nützen wir diese Chance. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für FPS Klubobmann Schnell.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann!

Es ist einmal ein ganz ein seltenes Ereignis, dass ich einmal den Grünen inhaltlich ein bisschen Recht geben muss. Es tut mir direkt weh. Es gibt nichts in der Politik was es nicht gibt. Aber ich habe bei dieser Bildungsreform wirklich ein Déjà-vu. Ein Déjà-vu, das ist französisch, nichts Unanständiges bitte. Das heißt nur das habe ich alles schon einmal erlebt, das ist alles schon einmal dagewesen.

Mich erinnert das an die Reform des Gesundheitswesens. Jahrelang haben wir gehört die Ambulanzen sind zu teuer, die Krankenhäuser sind zu teuer, wir müssen das auslagern alles hin zu den Hausärzten. Wir müssen die Hausärzte aufwerten. Und was ist passiert? Dann ist die Gesundheitsreform gekommen und die Hausärzte wurden abgeschafft. Da kommen jetzt die PHC. Das ist so etwas ähnliches wie früher in Ostdeutschland, da haben sie auch so Zentren gehabt und wie jetzt in England. Müsst's einmal mit den Engländern reden, wie zufrieden die mit dem Gesundheitssystem sind.

Oder ein anderes Beispiel. Der Herr Grasser, der war einmal Finanzminister, und ich kann mich erinnern wie er bei einer Sitzung geschrien hat am Abend „nie und nimmer, über meine Leiche die Eurofigther, die kommen nicht“. Dann bin ich heimgefahren und am nächsten Tag habe ich den Radio aufgedreht und er hat eine Erleuchtung bekommen über Nacht und dann hat Österreich die Eurofigther gekauft. Natürlich kann ein Politiker erleuchtet werden, hoffentlich mit unseren jungen Elektrikern ein Licht aufgehen und vielleicht gescheit werden, aber gar so gescheit war die Idee vom Grasser nicht.

Genauso ist es bei dieser Bildungsreform, meine lieben Freunde. Jahrelang, jahrelang haben wir da herinnen gestritten, haben wir richtig konkurrenziert wer von uns durchbringt, dass Schülerhöchstgrenzen eingeführt werden. Die Grünen haben sich eingesetzt, die Roten haben sich eingesetzt, alle, wir. Jetzt auf einmal gibt es das nicht mehr. Jetzt entscheidet der Herr Direktor, der Schulleiter, ob er fünf in einer Klasse hat oder 25. Natürlich hängt das davon ab, ob ich einen dabei habe, der deutsch spricht, oder ob ich zwölf verschiedene Nationen mit zwölf verschiedenen Sprachen habe, die ich unterrichten muss, das ist schon klar. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie oft haben wir auch um die Objektivierung gesprochen hier, dass es nicht sein kann, dass immer politisch bestellt wird, dass Lehrpersonen bitte sich präsentieren müssen, dass die Eltern mitbestimmen können müssen, dass die Kollegen mitbestimmen können. Jetzt bestimmt das alles der Schulleiter. Nach österreichischer Manier, ich glaube das weiß ein jeder, haben wir das so ein bisschen aufgeteilt. Ein bisschen Rot und ein bisschen Schwarz, vielleicht dürfen die Grünen in Salzburg auch ein bisschen mitmischen, und dann werden halt die Schulleiter bestellt. Politisch, gell, nimmer irgendwo auf dem Papier, nachweisbar, weil er der Beste oder der Gescheiteste ist und der bestellt dann seine Kolleginnen. Wie geht das dann? Wird dann der Tennispartner der Lehrer in der Schule? Oder der Golfpartner? Oder nach welchen Kriterien wird das dann letztendlich beschlossen?

Das ist ein Rückschritt, der andersgleich ist. Das ist für mich unglaublich und wir haben jahrelang da herinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt sagt Ihr das ist super, das ist klass, das einzige Positive ist, dass Rot und Schwarz einmal nicht streiten. Da bin ich völlig Eurer Meinung. Freut mich, Karl, da bist Du völlig richtig an, der Landeshauptmann ist anderer Ansicht, möglichst bald wählen, weil Ihr streitets weiter, aber es wäre gut, wenn in vielen Bereichen man einer Meinung wäre.

Nur ich sage es ganz ehrlich. Von Euch Grünen, muss ich jetzt ehrlich zugeben, Ihr habt diese Meinung auch heute vertreten. Das ist keine Frage. Aber sonst haben wir doch geritert, haben gesagt das geht nicht, wir dürfen nicht so viele Schüler in einer Klasse haben - ich bin eh schon fertig, das reicht eigentlich eh schon. Aber es ist unglaublich, was da jetzt plötzlich über Bord geworfen wird. Genauso wie in der Gesundheitsreform, versprechen tut man den Leute und vorgaukeln ganz etwas anderes was dann rauskommt.

Ich bin gespannt, Herr Landeshauptmann, was dann wirklich rauskommt. Jetzt sage ich ganz ehrlich. Wenn die Schulleiter alle wirklich super Personen sind, ich habe das Wort Manager heute gehört, Manager, dann kann es ja gut sein, aber ich traue dem nicht, weil die ganzen Manager, Manager, die ich erlebt habe, haben alle nur viel kassiert und es ist nichts Gutes rausgekommen. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt Team Stronach Salzburg. Herr Klubobmann Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Zur Geschäftsordnung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, zur Geschäftsordnung!

Klubobmann Abg. Naderer: Frau Präsidentin, gemäß § 32 (5) des Geschäftsordnungsgesetzes des Salzburger Landtages trete ich meine Wortmeldung an die Freiheitliche Abgeordnete Marlies Steiner-Wieser ab.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Kollegin Steiner-Wieser, Du hast das Wort.

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Hohes Haus!

Vorab darf ich mich einmal bei Helmut Naderer dafür bedanken, dass er einen Teil seiner Redezeit an die einzige FPÖ-Abgeordnete hier im Hohen Haus abtritt und damit sein Demokratieverständnis unter Beweis stellt, auch wenn es nicht jedem passt, dass ich heute reden darf. Aber vielen Dank für das Abtreten der Redezeit.

Die FPÖ fordert ja schon seit geraumer Zeit Autonomie für die Schulen. Jetzt kommt eine Autonomiereform, aber von einer Autonomie ist eigentlich wahrlich nicht viel zu spüren. Was uns hier die Bildungsministerin präsentiert hat, ist ja eigentlich zu 80 % jetzt bereits

schon möglich. Ich denke da an die Regelung von Ferienzeiten, an den Schulbeginn. Also wo da eine wahre Reform bleibt, ist für mich fraglich.

Die kolportierten Vorschläge sind nichts weiteres als ein rhetorisch schön verpacktes Paket, das mit dem Schlagwort Autonomie über die wahren Probleme des Bildungsalltags hinwegtäuschen versucht. Von einem Autonomiepaket ist auch deshalb gewarnt, weil in Wirklichkeit wieder die Politik das Sagen hat. Wir reden permanent von Entpolitisierung und wieder wird in Zukunft, wie es aussieht, die Politik das Sagen haben.

Es wird auch zu keiner Vereinfachung der Verwaltung kommen, sondern zu einem Kompetenzenwirrwarr, was uns auch der Ex-Rechnungshofpräsident Moser bestätigt. Die Diskussion um die parallel laufenden Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern wird in diesem Paket in Wahrheit nur mit einem „Austausch der Taferl“ gelöst – unter Anführungszeichen. Ich darf da nur das Stichwort Bildungsdirektionen statt Landesschulräten erwähnen. Unter dem schönen Motto Politik raus aus der Schule, schafft man die Kollegien ab, aber über diese haben bis dato die Schüler und die Eltern wenigstens mitreden können. In Zukunft bestimmt dann wirklich anscheinend die Politik allein und es ist ja wohl eine deutliche Verschlechterung, wenn man da die Demokratie ein bisschen einschränkt.

Auch die Bündelung politischer Macht in den Händen des Direktors ist eigentlich zu bewerten. Selbst wenn dieser erweiterte Spielraum der Direktionen die Bedürfnisse unter Umständen der Region und das Bildungsangebot widerspiegeln soll, so ist das Ganze kein Autonomiepaket, sondern lediglich ein Sparpaket. Die Politisierung des Direktorpostens ist dahingehend bedenklich, dass dieser ohne Schranken, vielleicht sogar nach dem jeweiligen Parteibuch, Lehrer besetzen kann, was zu viel schlimmeren Freunderlwirtschaften kommen lässt als wir es heute schon haben. Freunderlwirtschaft wird dann Tür und Tor geöffnet. Na bravo! ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: So viele Lehrer haben auch kein Parteibuch!)

... Da hat man dann überhaupt keine Kontrolle mehr darüber.

Die Kernprobleme vom Bildungssystem werden in dieser Reform gar nicht aufgegriffen. Wir wissen, ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, wenn sie die Pflichtschule absolviert haben, können nicht einmal sinnerfassend lesen. Abseits der überbordenden Schulverwaltung, der tausenden sinnbefreiten Schulversuche, die übrigens auch der Rechnungshof schon kritisiert hat, wäre es doch hoch an der Zeit, dass man endlich einmal die Einstellung unserer Gesellschaft gegenüber Bildung als solches verändern sollte. Leistung muss endlich wieder etwas wert sein. Nicht nur in der Arbeitswelt, sondern das gilt auch für die Schule. Dass hier Freiheitliche Ideen und Vorstöße, auch hier im Landtag haben wir schon diskutiert, ignoriert werden, zeigt aber schon von einer gewissen Ignoranz und Weltfremdheit.

Als großes Problem sehe ich in unserem Schulsystem auch die steigende Zahl von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache. Gerade in den Volksschulen, wo über 50 % der Kinder mit nicht deutscher Muttersprache sitzen, bei ihnen sind die Sprachprobleme nicht nur ein Problem im Lehrgegenstand, im Unterrichtsgegenstand Deutsch, sondern es zieht sich wie eine roter Faden durch alle Unterrichtsgegenstände durch. Wie soll ich den Inhalt des Unterrichtsfaches verstehen, wenn ich die Landes- und Unterrichtssprache nicht beherrsche? Wie soll denn das gehen? Aber mir kommt vor, das wird teilweise bewusst sogar ignoriert. Es ist an den Brennpunktschulen ein Unterricht kaum mehr möglich. Daher fordern wir Freiheitliche hier schon lange, dass wirklich Deutsch nicht nur im Unterricht durchgezogen wird, sondern auch in den Pausen sollte deutsch gesprochen werden, denn was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Diese Bildungsreform bedeutet für mich wahrlich keine Reform. Das Bildungssystem wird weiterhin kaputt gespart, Verbesserungsvorschläge ignoriert und mir graut schon vor dem nächsten Pisa-Test. Danke. (Beifall Klubobmann Abg. Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Daniela Gutschi. Und wie angekündigt, werde ich die Überzeit bei Dir abziehen. Wir haben bei jeder Fraktion mitgeschrieben. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Hohes Haus! Liebe Schülerinnen und Schüler auf den Zuschauerbänken und auch alle anderen Zuschauer!

Das wäre nicht Österreich, wenn man nicht eine großartige Schulreform so richtig schlecht machen würde. Es gefällt mir richtig, jetzt am Pult zu stehen, weil wie mieselsüchtig diese Diskussion abläuft, ich glaube da sind wir jetzt alle Zeugen davon geworden.

Die Bildungsdirektionen im Bereich der Verwaltung bringen sehr wohl viel mehr Klarheit. Eine einheitliche Regelung über alle neun Bundesländer anstelle eines Fleckerlteppichs. Ich meine, das ist wirklich nur zu begrüßen. Auch dass die Abwicklung der Abrechnung der Lehrpersonen jetzt über das Bundrechnungszentrum erfolgt, ist eine Vereinheitlichung, Verwaltungsvereinfachung und damit auch ein wesentlicher Schritt in Richtung einer modernen Schulverwaltung. Trotzdem so viel Autonomie und so viel eigene Gestaltungsmöglichkeit in den Ländern, in den Schulstandorten weiterhin zu behalten, das ist wirklich ein Meilenstein.

Wir sind wirklich sehr glücklich und ich danke dem Landeshauptmann Wilfried Haslauer, dass er sich hier auch eingesetzt hat, dass man hier eben endlich erkannt hat, Bildung ist nicht über einen Kamm zu scheren. Wir haben in Wien ganz andere Voraussetzungen als wir es in den kleinen Schulstandorten in den Bundesländern haben, wenn ich an den Lungau, an den Pinzgau, etc. denke. Ich selbst lebe in Eugendorf. Wir haben hier drei Schulstandorte. Ich komme aus dem kleinen Weiler Schwaighofen, da ist eine Schule mit 20 Schülern, jetzt sind es ein bisschen mehr, als meine Kinder dort gegangen sind, waren es 20 Schüler.

Es war immer die große Sorge, wird dieser Schulstandort geschlossen, weil natürlich Zusatzkosten im Bereich der Pädagoginnen und Pädagogen da sind und auch im Bereich der Schulleiterinnen. Von Seiten der Gemeinde ist immer klar gesagt worden, als Träger dieser drei Schulstandorte, sie wollen diese beibehalten. Ein Thema waren immer die Schulleiter. Mit den Schulclustern sichern wir jetzt diese kleinen Schulstandorte, und das bringt eine ganz, ganz wesentliche Qualität für unsere Kinder in den ländlichen Regionen, wenn sie in kleinen Schulen weiterhin unterrichtet werden können.

Anders ist es in den Brennpunktschulen, wie wir sie auch in der Stadt Salzburg haben. Hier gibt es eben dieses Chancengleichheitspaket, wo auch darauf geschaut wird, dass man die notwendigen Ressourcen so verteilt, dass jede Pädagogin und jeder Pädagoge vor Ort so arbeiten kann, dass er auch wirklich für die Schülerinnen und Schüler das Beste herausholen kann. Noch eines. Ich halte dieses Pädagoginnen- und Schulleiterbashing nicht mehr aus. Den Schulleitern zu unterstellen, dass sie nicht in der Lage sind, ihr Team zusammenzustellen, das entbehrt jeder Kritik.

Ich weiß, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter pädagogisch hohe Qualität haben, dass sie im Bereich des Managements sicher Unterstützung brauchen und weiterhin auch noch geschult werden müssen. Dass sie jetzt für fünf Jahre bestellt sind, ist ein weiteres Qualitätskriterium, das sichert, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter auch wirklich für die Schule arbeiten und eben nicht irgendwie parteipolitisch agieren. Genau das wurde damit abgeschafft. Dass eben die Schulleiterinnen und Schulleiter auch ihr Personal, ihre Kolleginnen und Kollegen in den Schulen entsprechend auswählen können, das wird auch weiterhin zu einer hohen Qualität in unseren Schulstandorten beitragen.

Also alles in allem wirklich eine große Schulreform, so wie es der Herr Landeshauptmann schon gesagt hat, und ein Wort noch zu den Schülern mit sonderpädagogischem Bedarf. Hier wird jetzt eingerichtet, dass eigens geschultes pädagogisches Personal diesen sonderpädagogischen Bedarf auch feststellt. Wir haben in Salzburg schon eine sehr hohe Durchdringung von inklusiv unterrichteten Schülerinnen und Schülern, die also in den Schulen integriert werden, aber es wird auch weiterhin den Bedarf geben müssen für die Zentren für Inklusion und ich bin sehr froh, dass wir auch hier eine gute Lösung gefunden haben, die für alle Schülerinnen und Schüler das Beste ist. Alles in allem eine gute Reform und ich hoffe jetzt auf konstruktive Vorschläge noch in der Begutachtung. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste für die SPÖ Kollegin Solarz.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Schülerinnen und Schüler! Es freut mich sehr, dass Ihr heute da seid und Politik hautnah erlebt. Hohes Haus!

Wir haben jetzt viel über die Bildungsreform gesprochen und auch das Autonomiepaket wurde oft diskutiert. Wir, seitens der Sozialdemokratie, haben eine Vision, wie eine Schule, die modern und gerecht ist, aussehen soll. Erstens wollen wir, dass alle Kinder die glei-

chen Chancen haben. Frau Kollegin Steiner-Wieser, ich glaube es bringt überhaupt nichts, wenn man verordnet, dass Kinder mit nicht deutscher Muttersprache zu Hause deutsch reden. Erstens einmal ist wissenschaftlich mittlerweile unbestritten, dass das sprachwissenschaftlich ein Topfen ist, weil dann können sie überhaupt keine Sprache. Zweitens, wer soll denn das kontrollieren? Wer geht denn dann heim in die Haushalte und schaut, ob die deutsch reden? Wir SozialdemokratInnen haben hier einen anderen Ansatz.

Zweitens wollen wir eine Schule, in der Lehrerinnen und Lehrer gerne unterrichten, in der sie wertgeschätzt werden und in der sie sich kreativ entfalten können. Der dritte Punkt: Wir wollen eine Schule, in denen Eltern es möglich ist, Beruf und Familie zu vereinbaren. Es gibt natürlich noch viel zu tun, aber ich denke, dass wir mit dieser Reform dieser Vision viele Schritte nähergekommen sind.

Ich möchte jetzt auf die einzelnen Punkte eingehen. Allen Kindern die gleichen Chancen: Es kann einfach nicht sein, dass wir im Bundesland Salzburg jedes Jahr mehr als fünfzehn Millionen Euro für Nachhilfe ausgeben. Das kann sich nicht jeder Elternteil leisten und was tue ich mit den Kindern, wo es sich die Eltern nicht leisten können? Ja, die bleiben auf der Strecke. Ein wichtiger Schritt hier wäre der Ausbau der Ganztagschule. Das ist schon so lange in Diskussion und wir sollten das endlich einmal angehen.

Zum zweiten Punkt, zu den LehrerInnen: Es gibt mittlerweile zahlreiche Studien, unter anderem die Hati-Studie, die sagt es gibt einen entscheidenden Faktor, der wesentlich zur Qualität der Schule beiträgt, und das ist der Lehrer oder die Lehrerin. Wenn hier die Rahmenbedingungen nicht passen, dann wird es schwierig werden. Gut finde ich jetzt in diesem Reformpaket, dass die LehrerInnen mehr Gestaltungsspielraum haben sollen. Das bringt sehr viel. Auch, es wurde schon angesprochen von der Kollegen Jöbstl, der Chancenindex, dass die Schulen, die an sozialen Brennpunkten sind, mehr Ressourcen bekommen. Das macht sehr viel Sinn. Übrigens auch eine Idee, Frau Landesrätin Berthold, die wir für den Kindergartenbereich überlegen sollten. Da gibt es genauso Brennpunkte, wo wir sagen, die Kindergartenplätze, wo es ein bisschen schwieriger ist, die sollen mehr bekommen.

Der dritte Punkt: Vereinbarkeit Beruf und Familie. Als Familiensprecherin der SPÖ ist mir der Punkt besonders wichtig. Da spielt die Schule eine wichtige Rolle. Ein guter Ansatzpunkt in der neuen Reform ist, dass man sagt, die Schulen können die Betreuungszeiten flexibler gestalten, daneben bedarf es aber einem Ausbau der Ganztagschule. Österreichweit stehen 750 Mio. Euro für den Ausbau zur Verfügung. Salzburg wäre gut beraten, hier einen großen Stück des Kuchens nach Salzburg zu holen und die Ganztagschule auszubauen.

Ich finde es beschämend, wenn die ÖVP von der Ganztagschule als Zwangstagschule spricht. Die SPÖ hat nie gefordert, dass jedes Kind in diese Schule gehen muss, aber wir wollen, dass die Kinder, die es brauchen, und die Eltern, die es brauchen, einen Platz in dieser Ganztagschule haben. Es gibt viele Kinder, die nicht so privilegiert sind und die es sich nicht leisten können, in Privatschulen zu gehen, wo dieses System der Nachmittagsbe-

treuung seit Jahrzehnten besteht und wo es sich Eltern leisten müssen können, dass die Kinder in diese Schule gehen. Aber wir wollen, dass jedes Kind diese Möglichkeit hat.

In der gesamten Debatte dürfen wir nicht übersehen, dass die Bildung auch schon vor der Schule passiert. Wir haben es im Unterausschuss sehr oft diskutiert. Die Bildung beginnt mit dem ersten Atemzug, sprich auch mit dem Eintritt in die Krabbelstube, in den Kindergarten und da finde ich sehr gut, dass die Regierung jetzt beschlossen hat, das zweite verpflichtende Kindergartenjahr umzusetzen. Wir gehen aber weiter, wir wollen, dass es noch ein drittes kostenfreies Kindergartenjahr gibt, dass alle Kinder die gleichen Chancen haben. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollegin Solarz. Für die Grünen Herr Klubobmann Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schülerinnen und Schüler!

Natürlich wäre das jetzt ein Anlass, dass man über dieses Thema dann unten im Ausschuss weiterdiskutiert, weil es gibt viele Dinge, wo man, gerade als jemand, der selber einmal lange und mit Begeisterung Lehrer war, zu vielem etwas zu sagen hat. In fünf Minuten kann man ein paar Aspekte kurz beleuchten, was ich jetzt versuchen werde zu tun.

Vorbemerkung: Ich bin bei weitem nicht ganz der Meinung, dass das eine großartige Schulreform ist. Ich bin eher der Meinung, das war das längst überfällige Anpassen unserer Schulorganisation oder Teilen unserer Schulorganisation an das, was in anderen Ländern schon lange üblich ist. Südtirol als Beispiel. Trotzdem ist es ein Erfolg, dass es überhaupt diesen beiden Parteien, die ideologisch in der Bildungsfrage relativ weit auseinander sind, gelungen ist, hier doch ein Paket zu vereinbaren, dass schon eine ganze Reihe von deutlichen Verbesserungen hat, aber auch mit einigen Aspekten, die mir und uns nicht so gefallen.

Was man ohne weiteres wirklich sagen muss: Positiv ist, dass die Schule jetzt mehr Gestaltungsmöglichkeit hat als Schulstandort. Das wurde schon vielfach angesprochen. Dazu gehört aber natürlich, das traue ich mir als langjähriger Lehrer zu sagen, dass wir da den Fokus nicht beim Rahmen lassen müssen, was gut und schön ist, sondern die Lehrer müssen ermächtigt werden, ausgebildet werden, geschult werden, ermuntert werden, unterstützt werden, dass sie das auch tun, weil die Unterrichtsgewohnheiten zu verändern, andere Modelle auszuprobieren, das braucht das entsprechende Know-how und das braucht auch die Stützung der Vorgesetzten, der Schulverwaltung usw. Das heißt ich glaube, ist auch schon mehrfach angesprochen worden, der Schlüsselpunkt, ich habe das schon einmal vor ein paar Jahren gesagt, ist der zufriedene, engagierte Lehrer, die Lehrerin, die in der Schule dann mutig sind, neues ausprobieren, andere Formen ausprobieren und dergleichen Dinge mehr.

Das heißt dieser äußere Rahmen muss jetzt innerlich auch entsprechend mit Leben erfüllt werden. Das ist eine Aufgabe der Schulverwaltung, eine Aufgabe der pädagogischen Akademien und Institute. Dort muss das passieren und dort gehört die Stärkung auch in erster Linie hin, weil das zeigen auch alle Untersuchungen: Der entscheidende Punkt ist nicht das Schulsystem, ob ich jetzt dieses oder jenes Modell wähle, sondern es ist die Situation vor Ort, die der Lehrer dann zu gestalten hat.

Zweiter Aspekt: Die Frage der politischen Steuerung und Gestaltung. Uns tut es schon weh, das muss ich ganz ehrlich sagen, ich halte das auch für einen Fehler, dass man jetzt die Schulgemeinschaft abwertet, die Mitsprache der Eltern, auch der Gemeinden wird geringer. Auch das ist ein Beziehungsgeflecht, die Eltern, die Lehrer, die Schüler, von dem man eigentlich weiß, dass es gestärkt gehört. Ich kann nicht gut nachvollziehen, warum man jetzt nicht mehr glaubt, dass die Elternvertreter, die ja das Beste für ihre Kinder wollen, warum man die nicht verstärkt einbindet. (Beifall FPS-Abgeordnete) Wir haben in Salzburg versucht, ein Modell zu entwickeln, wo wir gesagt haben "eigentlich trauen wir den Eltern zu, dass sie ihre Aufgabe so wahrnehmen, dass sie das Beste für die Kinder wollen". Das ist meiner Meinung etwas, was man nicht tun hätte sollen, sondern man hätte die Eltern ruhig verstärkt noch in die Verantwortung nehmen können, aber offensichtlich ist das ein Schritt, der dieses Mal noch nicht gelungen ist, vielleicht kommt er in einem nächsten Schritt, dass das verstärkt wieder angegangen wird.

Gratulieren von diesem Platz aus muss ich wirklich dem Landeshauptmann, nämlich zu seinem Verhandlungserfolg, weil eines ist auch klar, lieber Wilfried Haslauer, die Landeshauptleute gehen aus diesen Verhandlungen absolut gestärkt hervor. Der Einfluss der Landeshauptleute wird in der Steuerungsgestaltung größer, dafür hat man die politisch besetzten, das kann man jetzt schlecht reden, ich würde es für gut halten, die politisch besetzten Gremien, wo die Opposition mitreden konnte, kontrollieren konnte, die hat man deutlich geschwächt bzw. abgeschafft. Das ist ein Erfolg, der ist neidlos anzuerkennen, ob es wirklich für die Entwicklung das Beste ist, das wage ich zu bezweifeln.

Also zusammengefasst: Eine Schulreform, die viele, viele Chancen bietet, die ich aber, das würde ich mir wünschen, nicht als Endpunkt einer Entwicklung sehen würde, sondern vielleicht als einen Zwischenschritt. Dankeschön. (Beifall der Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für FPS Kollege Steiner. Bitte, Du hast das Wort.

Abg. Steiner BA MA: Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung!

Ich möchte noch einige Zusatzpunkte ausführen, die mir sehr wesentlich erscheinen. Wir haben heute schon sehr viel gehört und ich muss sagen das Wichtigste an und für sich sind die Rechte der Eltern, die natürlich auch hier immer wieder angesprochen werden. Man hat schon ein wenig den Eindruck, dass nicht nur die Rechte weniger werden, sondern auch hier durchwegs eine mögliche Gefahr für die Objektivität besteht. Es hat jetzt gar nichts mit dem zu tun, ob wir es zumuten oder nicht, Frau Klubobfrau Gutsch, es hat eher damit

zu tun, dass wir warnen und hinweisen darauf, dass die Möglichkeit besteht durch diese offene Tür, dass hier natürlich die Objektivität in den Hintergrund rücken könnte. Um das Könnte geht es.

Was natürlich auch hier nicht erwähnt wird und man schon genauer beleuchten muss und auch ganz klar festhalten muss, wir sprechen hier natürlich auch die neuen Bildungsdirektionen an. Was wird hier gemacht? Mit diesen neuen Bildungsdirektionen werden hier natürlich auch Bundesbedienstete eingesetzt, die auf der einen Seite natürlich den Vorschriften im Bundesbereich unterliegen, der zuständigen Ministerin, aber im Landesbereich hier natürlich dem Zuständigkeitsgebiet des zuständigen Regierungsmitgliedes unterliegt. Hier haben wir bereits eine Dualität, die nicht abgeschafft wurde. Das heißt man bekommt den Eindruck, gesamtgefasst von diesem Paket, dass lediglich die Türschilder ausgetauscht wurden, aber der bürokratische Apparat im Hintergrund de facto der Gleiche ist, wenn nicht sogar aufgebläht wurde.

Wenn ich davon spreche von nicht sogar aufgebläht wurde, dann möchte ich ein Beispiel nennen. Dieses Beispiel halte ich daran fest, dass hier natürlich auch zwei Leiter angedacht werden, zum einen ist ein Leiter hier zuständig für die rechtliche Kompetenz und der zweite für den pädagogischen Dienst, sprich die Schulaufsicht. Was macht man hier? Man setzt hier zwei zusätzliche Führungskräfte ein und zu befürchten ist natürlich genau, lieber Charly, wie Du gesagt hast, dass die Verwaltung ansteigt. Das ist natürlich nicht unser System, unsere Vorstellung von einer hier vom Hohen Haus gelobten sage ich einmal Bildungsreform. Ich würde es so zusammenfassen.

Es wurde hier natürlich einiges verabsäumt auch. Wenn ich mir zum Beispiel nur zu Gemüte führe Schulleitung. Schulleiter werden jetzt natürlich mit massiven Zusatzaufgaben betraut. Es ist nicht nur, wenn man von Clustern spricht, topografisch hier Probleme, die auftreten könnten, sondern all diese Zusatzfunktionen. Was steht unter dem Strich? Unter dem Strich steht ein zusätzliches Salär von 200 Euro im Monat, sage ich jetzt einmal, was hier natürlich auch nicht von der Tischkante zu wischen ist, dass massive Aufgabenaufstockungen auf diese Herrschaften zukommen werden, die sich heute vielleicht der eine oder andere noch nicht 100 % bewusst ist, aber das schneller zu Problemen führen wird als wir uns denken können.

Wenn wir uns das ansehen, dann ist die ganze Sache ganz klar festzuhalten an einem Satz, den ich bereits heute eingangs schon gesagt habe und mit dem möchte ich auch abschließen. Nicht nur die Rechte wurden hier beschnitten von den, Cyriak, das hast Du auch ganz richtig gesagt, lieber Charly, von den Elternvertretern, die über Jahrzehntelang aufgebaut wurden, debattiert wurden hier im Hohen Haus, sondern es ist hier die Bürokratie nicht weniger geworden, sondern mehr.

Zusammenfassend halte ich fest, dass lediglich die Türschilder ausgetauscht wurden, der bürokratische Aufwand im Hintergrund ist der Gleiche geblieben, wenn nicht sogar mehr geworden. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zu Wort kommt Klubobmann Naderer vom Team Stronach Salzburg. Wir liegen gut in der Zeit. Du hast fünf Minuten.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und an den Bildschirmen!

Ich habe mir die Aktuelle Stunde jetzt angehört, die Pro und die Kontras. Ich muss sagen ich finde auf beiden Seiten Argumente, die sicherlich nicht vom Tisch zu wischen sind, sondern denen man nähertreten kann. Andererseits muss man natürlich auch sagen, unter dem Hintergrund der langen Verhandlungen des Gesetzes, das Schulgesetz stammt aus dem Jahr 1962, und was in den vielen Jahrzehnten versucht worden ist, dort zu verändern und was immer wieder am Proporz Rot-Schwarz gescheitert ist, dass nun doch etwas bewegt wird, ist ein Meilenstein und in diesem Punkt muss ich auch dem Herrn Landeshauptmann gratulieren. Er hat auch da wieder einmal die Kohlen aus dem Feuer geholt, so wie bei der Wohnbauförderung oder auch im Raumordnungsgesetz. ...

(Zwischenruf Abg. Wiedermann: Gibt es eine Torte?)

... Nein, heute gibt es keine Torte. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Bitte keine Zwiegespräche.

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ist das ein Bewerbungsgespräch?)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Herr Kollege Naderer, Du bist am Wort. Ich ersuche Dich um Deine Ausführungen.

Klubobmann Abg. Naderer (setzt fort): Ich habe schon gesagt dieses Schulgesetz ist längst reformbedürftig gewesen und sanierungsbedürftig.

Wenn man sieht, dass im OECD-Vergleich in der Sekundarstufe 1 in Österreich neun Schüler pro Lehrer sind und in der OECD 13, dann sieht man schon, dass der Finanzaufwand in Österreich natürlich wesentlich höher pro Schüler ist als im OECD-Vergleich. In den letzten 15 Jahren sind die Ausgaben im Bildungsbereich auf 140 % gestiegen, die Schüler sind aber auf 80 % gesunken. Wie kann das sein? Deswegen finde ich diese neuen Strukturen, die da geschaffen wurden, durchaus für vorbildlich. Jedoch gibt es einige Sachen, die vielleicht zu hinterfragen und zu reparieren sind.

Wenn ich daran denke, dass der Herr Landeshauptmann jetzt einmal ein Interview gegeben hat am Montag in der APA, glaube ich, dass in Mittersill im Kindergarten die Mehrzahl der Kinder nicht deutsch spricht. Die jetzt im Kindergarten sind, werden wahrscheinlich nächstes oder übernächstes Jahr alle in die Schule kommen. Dann spricht die Mehrzahl in der Schule nicht Deutsch. Da bin ich ja gespannt, wie man dort unterrichtet. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Im Kindergarten lernen sie es. Deshalb gehen sie ja in den Kindergarten!)

... Von einem Lehrer in Itzling in der Hauptschule, jetzt weiß ich nicht ist das auch eine neue Mittelschule oder Hauptschule, aber ist eigentlich eh nur ein Etikettenschwindel, ein Lehrer in Itzling sagt mir er hat 16 verschiedene Nationen in der Schule. Da muss man einmal unterrichten. Da gratuliere ich jedem. Dass man da zufriedene Lehrer hat, lieber Cyriak Schwaighofer, das ist eher schwierig, weil du kannst da auf diese 16 verschiedenen Nationen ja nicht separat eingehen. Nicht nur dass sie eine eigene Sprache haben, sondern auch eigene Werte und Vorstellungen. Deswegen glaube ich ist in dem Bereich noch einiges nachzujustieren und ich hoffe, dass die Begutachtung da doch noch einiges ergeben wird.

Das Scheitern der bisherigen Proporzbesetzungen in den Schulen hat man ja schon gesehen, dass man teilweise keine Schulleiter mehr gekriegt hat. Es hat sich gar niemand mehr beworben zu den Dienstposten ...

(Zwischenruf Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Direktoren!)

... Direktorposten, danke Frau Präsidentin, das Wort ist mir nicht eingefallen. Es hat sich keiner beworben, weil natürlich diese Hearings, die da gewesen sind, eigentlich für den Hugo waren. Es ist vorher schon festgestanden es wird ein Roter oder es wird ein Schwarzer, etwas anderes hat es nicht gegeben. Das gehört endlich einmal abgeschafft. Das ist nicht mehr zeitgemäß. Wir sind im dritten Jahrtausend. Der Proporz, der nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt worden ist, der sich durch das ganze Leben zieht, nicht nur bei den Schulen, sondern wenn ich Autofahren will, kann ich zu einem Roten oder Schwarzen Autofahrerverein gehen. Wenn ich Fußballspielen will, kann ich zu einem Roten oder Schwarzen Fußballverein gehen. Wenn ich versichern will, kann ich zu einer Roten oder Schwarzen Versicherung gehen. Egal was ich tu im Leben, ich bin immer zwischen Schwarz und Rot in der Auswahl. Dieses System gehört endlich abgeschafft und der erste Beginn muss in den Schulen sein. (Beifall Abg. Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir haben hiermit unsere Aktuelle Stunde abgeschlossen. Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt mündliche Anfragen kommen, ersuche ich die Zweite Präsidentin, den Vorsitz zu übernehmen. Wir haben zwölf mündlich Anfragen (5.13 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend etwaiger Strafzahlungen bezüglich der Ausweisung von Natura 2000 Gebieten wurde zurückgezogen) in einer Stunde zu erledigen.

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wie Ihr bereits gehört habt, zwölf mündliche Anfragen in einer Stunde zu bewältigen, ist nicht einfach. Ich ersuche daher, die Wortmeldungen wirklich kurz zu halten. Bei langen Anfragen bitte die Anfrage, die mündliche Anfrage zusammenzufassen.

Ich beginne mit der ersten

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Rothenwänder an Landesrat Mayr betreffend „Wohnen auf Zeit“

Ich möchte noch klarstellen für die Besucherinnen und Besucher. Das befragte Regierungsmitglied wird fünf Minuten Zeit für die Beantwortung haben und am Schluss kann dann der Fragesteller noch eine Zusammenfassung zweiminütig machen. Bitteschön Herr Abgeordneter!

Abg. Rothenwänder: Danke Frau Präsidentin.

Mündliche Anfrage an Herrn Landesrat Mayr betreffend „Wohnen auf Zeit“. Mit der Förderpartei „Wohnen auf Zeit“ will man wohnungslosen Menschen unter sozialer Betreuung die Chance auf eine Rückkehr in die Arbeitswelt bieten. So wurde dieses Projekt auf Ihrer Homepage beworben. In den Medien wurde auch angekündigt, bis 2018 500 Wohnungen unter dem Arbeitstitel „Wohnen auf Zeit“ zu realisieren. Mit Stichtag 29. November 2016 wurden keine Projekte unter diesem Titel eingereicht. Daraus ist ein großes Desinteresse an dieser Förderung zu schließen.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 Geschäftsordnung Landtag folgende mündliche Anfrage. Punkt erstens: Wurden mittlerweile Ansuchen unter dem Titel „Wohnen auf Zeit“ eingereicht? Punkt 1.1: Worin liegt die Ursache für das geringe Interesse an diesem Projekt? Punkt 1.2: Wie viele Personen könnten von diesem Projekt profitieren?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat, Du hast fünf Minuten.

Landesrat Mayr: Vielen Dank. Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass es mir wichtig war, Menschen eine Unterstützung zu geben, die wohnungslos sind, und in vielen Gesprächen mit sozialen Einrichtungen wurde mir dieser Bedarf auch bescheinigt. Die Förderspartei „Wohnen auf Zeit“ kommt diesen Anforderungen auch nach. Bis dato wurde kein konkretes Ansuchen gestellt. Das ist aber auch so zu begründen, dass jedes Bauvorhaben eine gewisse Vorlaufzeit hat, um zur Förderung eingereicht zu werden. Neben der Suche nach einem geeigneten Grundstück, ist gerade beim Projekt „Wohnen auf Zeit“ auch besonders auf die Lage solcher Projekte Bedacht zu nehmen. Unter Umständen müssen Gespräche mit Nachbarn usw. geführt werden. Mögliche Grundstücke müssen vielleicht auch erst nach einer entsprechenden Widmung überprüft werden. Schließlich ist nach der Einreichplanung eine rechtskräftige Baubewilligung Voraussetzung für eine Wohnbauförderung.

Projekte in dieser Fördersparte haben daher eine Vorlaufzeit von Minimum ein bis zwei Jahren. Die Abgabe eines Förderansuchens in so kurzer Zeit nach Inkrafttreten der diesbezüglichen Regelung in der Wohnbauförderung 2015, und das gilt ja jetzt seit 1. September 2016, war faktisch nicht möglich. Dass noch kein Ansuchen in der Wohnbauförderungsabteilung abgegeben wurde, lässt sich daher seriöserweise nicht oder lässt seriöserweise nicht den Schluss zu, dass kein Interesse für diese Förderung bestünde. Ein aktuelles Projekt ist mir bekannt, dass die Heimat Österreich gemeinsam mit dem Studentenwerk in einer Größenordnung von ca. 50 Betten plant und ich habe gerade jetzt eine aktuelle Information bekommen. Es gibt hier einen Baubewilligungsbescheid, jedoch hat ein Nachbar Einspruch erhoben. Das wird jetzt praktisch verhandelt werden und die Heimat Österreich rechnet mit einem Baubeginn noch vor dem Sommer.

Vielleicht noch zur Frage wie viele Personen können von diesem Projekt profitieren? In dieser Fördersparte ist ebenso die Förderung von Seniorenwohnheimen in Form von Hausgemeinschaften, sonstige Seniorenwohnheime, Wohnheime für Menschen mit besonderem Betreuungsaufwand, gerade gestern haben wir ein derartiges Projekt übergeben, Schüler- und Studentenwohnheime und sonstigen Wohnheimen enthalten. Wie viele Wohnheimbetten dann für „Wohnen auf Zeit“ gefördert werden und damit wie viele Personen davon profitieren, hängt einerseits davon ab, wie viele Wohnheime beantragt werden und es müssen in erster Linie die Gemeinnützigen machen und in letzter Konsequenz auch gefördert werden.

Eine Zahl kann zum jetzigen Zeitpunkt einfach nicht bekanntgegeben werden, weil die Zeit einfach zu kurz ist vom Inkrafttreten dieser Förderungsmöglichkeit bis heute.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Rothenwänder: Danke für die Beantwortung. Ich habe noch eine kurze Nachfrage, und zwar es wurden ja finanzielle Mittel für dieses Vorhaben präliminiert. Wenn die Nachfrage nicht das entsprechende Ausmaß hat, was geschieht dann mit den finanziellen Mitteln?

Landesrat Mayr: Also diese Mittel werden nicht verlorengehen. Die sind ja im Rahmen dieser 142 Mio. Euro, die für die Wohnbauförderung zur Verfügung gestellt werden. Sollte sich herausstellen gerade in der zweiten Jahreshälfte, dass diese Mittel nicht benötigt werden, dann werden sie anderweitig zugewidmet, aber das werden wir nachher zum gegebenen Zeitpunkt innerhalb der Regierung besprechen. Aber alles innerhalb der Wohnbauförderung natürlich.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Bitteschön!

Abg. Rothenwänder: Keine weiteren Fragen mehr.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit kommen wir zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Unterstützung von Kulturprojekten im Rahmen des Kulturleitbildes

Bitteschön!

Abg. Fürhapter: Danke Frau Vorsitzende. Herr Landesrat Schellhorn!

Medienberichten zufolge ist das Land Salzburg gerade dabei, einen Kulturentwicklungsplan als Grundlage für künftige kulturpolitische Planungen und Entscheidungen zu erstellen. Die Ziele und Maßnahmen für die künstlerische und kulturelle Arbeit im Land sollen im Jahr 2017 in einem partizipativen Prozess erarbeitet werden. Auch der Landeskulturbeirat setzt sich für die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für das Land Salzburg ein. Der Visionsprozess bekam den Arbeitstitel „Kultur Salzburg 2020“ und wurde in das gültige Regierungsprogramm aufgenommen. Er soll jedenfalls in der aktuellen Landtagsperiode durchgeführt und abgeschlossen werden. Damit hätte das Land Salzburg zum ersten Mal eine festgeschriebene Bestandsaufnahme des kulturellen Lebens und einen Entwicklungsplan für diesen Bereich, an dem sich Politiker, Beamte und Kulturschaffende orientieren können.

Nun zu meiner Frage: Wie sieht der konkrete Fahrplan für die Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für das Land Salzburg aus und was ist für diesen Prozess budgetiert?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Vielen Dank für die Anfrage. Dazu kann ich sagen, dass der Zug des Kulturentwicklungsplanes mit Volldampf schon unterwegs ist. Und zwar haben wir, wie Du in der Anfrage richtig erwähnt hast, im Regierungsprogramm auch über Forderung des Landeskulturbeirates und des Dachverbandes aufgenommen, dass wir einen solchen Strategieprozess für das Kulturland Salzburg machen wollen. Ich habe dann in den vergangenen, also 2015 für die budgetäre Vorsorge für diesen doch sehr aufwendigen Prozess gesorgt und wir haben im Budget für letztes Jahr schon € 120.000,-- vorgesehen. Mit dem werden wir auch auskommen. Wir haben dann auch eine EU-weite Ausschreibung durchgeführt, um den passenden Partner zu finden, eine Firma, die Erfahrung hat in der Abwicklung solcher Strategieprozesse, und haben diese gefunden in Form der Linzer Firma LiquA, die dies nach den Erfahrungen in der Zwischenzeit sehr professionell macht.

2016 wurde damit begonnen, dass Grundlagen, Interviews mit über 60 Persönlichkeiten aus dem Kulturland Salzburg aus allen diversen Sparten und Einrichtungen gemacht wurden. Diese Interviews wurden ausgewertet und es wurde auch eine Datenerhebung gemacht. Das ist sehr interessant dieses Papier. Das gibt es auch auf der Homepage. KEP Land Salzburg, also ist es leicht zu finden, sehr informativ, weil auch über die Entwicklung der Budgets, Kulturbudgets in Stadt und auch in den Gemeinden interessanterweise Auskunft gegeben

wird, auch über die politische Debatte, die in den letzten Perioden im Landtag stattgefunden hat zum Thema Kultur und eben auch diese Interviews werden ausgewertet und seit Anfang dieses Jahres jetzt läuft der sogenannte partizipative Prozess. Also wir machen neun Workshops in der ersten Jahreshälfte 2017 in allen Regionen, das war mir besonders wichtig, dass wir das nicht nur auf die Kulturhauptstadt sozusagen Salzburg konzentrieren, sondern in allen Regionen den Menschen die Möglichkeit bieten, sich einzubringen in diesen Workshops. Bis dato haben drei stattgefunden. Nächste Woche ist einer in Saalfelden im Nexus. Diese Workshops werden sehr gut angenommen. Hinten sehe ich auch die Halleiner Kulturstadträtin Dr. Evelyn Sampl-Schiestl. Herzlich willkommen! Die war auch bei einem dieser Workshops dabei in Hallein.

Also es ist großes Interesse daran an diesen Workshops. Beim ersten waren über 200 Leute im Schauspielhaus. In Hallein waren über 80 Leute. Also so in dieser Größenordnung. Das Interesse ist sehr groß und ich war selbst bei allen persönlich dabei von Anfang bis zum Ende und ich werde das auch bei allen neun sein, so Gott will und ich nicht krank werde. Die Rückmeldungen bis dato waren sehr positiv. Also dass die Menschen die Möglichkeiten haben sich einzubringen, ihre Vorschläge vorzubringen und es wird alles protokolliert.

Das Ziel ist zum Fahrplan, dass wir bis Ende des Halbjahres 2017 dann einen Vorentwurf für diesen Kulturentwicklungsplan zustande bringen. Der ist auf der Homepage einsichtig und ich werde dann den Entwurf auch mit den Kultursprecherinnen, die ich schon einmal eingeladen habe, der Landtagsparteien dann auch erörtern. Das Ziel ist, dass dieser Kulturentwicklungsplan dann auch in der Regierung beschlossen und im Landtag auch präsentiert wird und wir bis Ende dieses Jahres diesen Kulturentwicklungsplan dann fertig haben.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du weitere Fragen?

Abg. Fürhapter: Eine Zusatzfrage. Mich hätte interessiert, ob im Rahmen dieser Arbeit, dieser Workshops auch Förderrichtlinien beschlossen werden oder erarbeitet werden. Also wie Projekte gefördert werden, ob es da irgendwelche Richtlinien gibt und wer diese Förderrichtlinien erarbeitet?

Landesrat Dr. Schellhorn: Förderrichtlinien, dafür ist dieser Prozess jetzt nicht zuständig. Aber natürlich sollen auch Schwerpunkte für die Kulturförderung in der Zukunft formuliert werden. Die Richtlinien selbst sind ja dann Verwaltungsrichtlinien, die im Amt intern, aber auch mit Diskussion mit dem Landeskulturbeirat dann weiterentwickelt werden. Wir haben ja sehr genaue Kulturförderrichtlinien für die einzelnen Sparten, die haben wir ja schon, und wenn eine Notwendigkeit besteht, dann diese weiterzuentwickeln aufgrund der Ergebnisse dieses Kulturentwicklungsplanes, dann wird das dann auch gemacht.

Wir haben eine Steuerungsgruppe eingerichtet, wo zwölf Personen beteiligt sind, sehr wesentlich auch aus dem Landeskulturbeirat, und in dieser Steuerungsgruppe werden dann auch solche Dinge wie Notwendigkeiten Förderrichtlinien zu ändern, auch diskutiert.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Fürhapter: Eine kurze Zusammenfassung. Danke, Herr Landesrat, für die ausführliche Beantwortung meiner Fragen. Ich freue mich schon, wenn wir das dann im Landtag behandeln und da weiter darüber diskutieren können. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Jetzt ersuche ich den Abgeordneten Konrad, seine mündliche Anfrage zu stellen. Bitteschön!

5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Deutschkurse für Asylwerber und Asylberechtigte in Salzburg

Abg. Konrad MBA: Frau Landesrätin!

Ich möchte zu Beginn meiner mündlichen Anfrage hier die Herkunft dieser Idee oder dieser Anfrage erläutern. Es hat vor ungefähr eineinhalb, zwei Monaten eine Diskussion im Fernsehen gegeben. Dort wurde Eva Glawischnig zu dem Thema befragt „Wie schaut es mit den Sprachkursen in Österreich aus?“ Da hat es eine Aussage gegeben von ihr, die, ich sage einmal missverständlich herübergekommen ist und so nach dem Motto Salzburg tut zu wenig, es sind zu wenig Plätze. Das war der Hintergrund dieser Anfrage. Ich kürze jetzt wirklich ab, weil wir sehr wohl wissen, dass auf diesem Sektor sehr viel gemacht wird. Ich bitte Sie jetzt hier, mir die Antworten darauf zu geben auf meine mündlichen Fragen.

Wie viele Personen in Salzburg befinden sich derzeit im Asylverfahren und wie viele davon besuchen einen Deutschkurs? Die zweite Frage: Wie viele Menschen mit positivem Asylbescheid wohnen derzeit in Salzburg und wie viele davon besuchen einen Deutschkurs? Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Lieber Otto Konrad!

Gerne beantworte ich Dir diese Frage. Wir haben uns selber gefragt, welchen Kurs oder was sie gemeint hat. Es kann aber nicht das Bundesland Salzburg gewesen sein. Da liegt eine Verwechslung vor.

Ich gebe Dir die Informationen mit Stand Ende Jänner 2017, weil zu dem Zeitpunkt haben wir die genaue Erhebung der Deutschkurse und der Teilnehmenden gemacht. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich 3.922 Personen in der Grundversorgung des Landes. Davon waren 3.298 Asylwerberinnen, also diejenigen, die im Asylverfahren waren. Die restlichen Personen waren schon Asylberechtigte innerhalb der vier Monate oder subsidiär Schutzberechtigte oder Personen im anderen Verfahrensstand, wie zum Beispiel Duldung.

Von den 3.298 Asylwerberinnen haben 2.390 Personen an einem Deutschkurs innerhalb der Grundversorgung teilgenommen. Die Deutschkurse werden von der Volkshochschule durchgeführt. Weitere 344 Personen waren Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter. Die waren in den Schulen. 292 Kinder waren unter sechs Jahre und 315 waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, in Deutschkursen in ihren Quartieren. Da gibt es eine Verpflichtung der Träger, Deutschkurse anzubieten, oder in einer Ausbildungsmaßnahme wie einem Nachholen des Pflichtschulabschlusskurses, Lehrvorbereitung oder in Projektklinie 150 waren.

Also zusammengefasst heißt das, dass 84 % der grundversorgten Personen, die älter als sechs Jahre sind, sich in einem Deutschkurs befinden oder eine Schule besuchen oder Ausbildungsmaßnahmen. Runtergebrochen heißt das, wir haben 446 Personen in Alphakursen, das ist die unterste Stufe Alphabetisierung und es sind insgesamt 29 Kurse, die parallel laufen. Wir haben 1.045 Personen in A1-Kursen. Das sind insgesamt 80 parallel laufende Kurse. Wir haben 612 Personen in A2 und 53 in B1. Die Tendenz zu den A2-Kursen ist steigend. Das heißt es greift auch unsere Verpflichtung für die Teilnahme am Deutschkurs auf dem A1-Level. Es kommen dazu auch noch Kurse, die selbst organisiert sind, oder Teilnahmen beim Moreprogramm der Universität oder über Privatinitiativen usw. Die sind in unserer offiziellen Statistik nicht umfasst.

Zu Deiner zweiten Frage. Die Gesamtanzahl der Asylberechtigten kann ich Dir nicht beantworten. Darin sind alle Personen oder würden alle drinnen sein, die jemals einen Asylstatus erhalten haben und noch keine Staatsbürgerschaft haben, viele auch aus den vergangenen Jahren und dazu führt die Grundversorgung des Landes keine Statistik. Diese wird es auch nicht in der Mindestsicherung geben, weil die Personen ja, wenn sie keinen Bezug haben und arbeiten, nicht irgendwo den Stempel haben.

Jedoch kann ich Dir Infos geben über die Deutschkurse für Asylberechtigte. Die Zuständigkeit liegt im Integrationsministerium und in dessen Auftrag sind vom österreichischen Integrationsfonds die Kurse ausgeschrieben worden. Ich habe in unserem letzten Asylsteuerungstreffen die Information erhalten, dass im Rahmen des Salzburger Kursangebotes, das nennt sich Start Deutsch und ist ein Zusammenschluss von sechs Organisationen, aktuell 444 Personen mit positivem Asylbescheid teilnehmen. Das sind 260 Männer und 184 Frauen, überwiegend aus Syrien, Irak und Afghanistan. Die Kursplätze sind vollständig ausgeschöpft und für die nächste Förderperiode wird eine Ausweitung auf 1.300 Plätze beantragt.

Im Jahr 2016, also bevor diese Kurse gestartet sind, hat der Integrationsfonds insgesamt 1.090 Individualförderungen vergeben für Sprachkurse und Alphabetisierung bis zum Sprachniveau B2. Dann gibt es noch weitere Sprachkurse beim AMS, für BMS-Bezieherinnen finanziert die Stadt etwas mit, also verschiedene kleine Angebote und auch spezifische Deutschkurse für Frauen, die unter anderem vom Verein Viele gemacht werden.

Wir sehen da, dass wirklich das Interesse, die Teilnahme eine sehr hohe ist. Ich freue mich sehr darüber, weil das die Grundlage ist für die Integration. Die Grundlage dafür, dass die

Kinder in den Schulen und in den Kindergärten gut unterstützt werden können und wir sind auf einem guten Weg in Salzburg.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Herr Abgeordneter, möchtest Du noch etwas fragen?

Abg. Konrad MBA: Eine Frage noch und dann eine kurze Zusammenfassung. Danke für die Ausführungen, die sehr umfangreich sind. Eine Frage: Hat das Land Salzburg, Frau Landesrätin, sind Sie der Meinung, dass dieses Thema für das Land Salzburg auf Schiene ist, für das Land Salzburg?

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Auf einer total tollen Schiene und es arbeiten viele Menschen mit.

Abg. Konrad MBA: Das höre ich gerne. Eine kurze Zusammenfassung. Es zeigt wieder einmal, dass zwischen dem, was im Bund geschieht, geredet wird und vielleicht in die Länder getragen wird oder zumindest über gewisse Kanäle gesagt wird, nicht immer der Wahrheit entspricht. Also da gehe ich jetzt nicht nur auf diese Aussage in dieser Diskussion, sondern auch bei anderen Parteien ist es immer wieder der Fall. Frau Landesrätin, herzlichen Dank für diese sehr aufschlussreiche Beantwortung der Frage. Das Wichtigste ist das, was wir hier in Salzburg tun müssen, tun wir und tun wir, so wie es aussieht, auch sehr gut. Danke schön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer bezüglich der Veranstaltung „Europa - meine Vision“ am 15. März d.J. im Haus für Mozart

Abg. Steiner-Wieser: Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Eine mündliche Anfrage zur Veranstaltung „Europa - meine Vision“. Die oben genannte Veranstaltung wurde nach Angaben der Landeskorrespondenz vom EU-Bürgerservice und Europe Direct Salzburg-Informationszentrum unter der Leitung von Gritlind Kettl in Kooperation mit der Industriellenvereinigung Salzburg und den Salzburger Festspielen organisiert. Jedoch befindet sich zusätzlich auf der Homepage der Veranstaltung das Embleme des Landes Salzburg.

Ich stelle daher folgende mündliche Anfrage. In welcher Art und Weise beteiligte sich das Land Salzburg an dieser Veranstaltung?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage Frau Abgeordnete. Wir haben uns über die Stabstelle EU-Bürgerservice, das ist eine Dienststelle des Landes, die direkt der Fachgruppe Präsidium in der Landesamtsdirektion zugeordnet ist, und wir haben das Europe Direct Salzburg-Informationszentrum Salzburg. Das ist auf Basis einer Partnerschafts- und jährlichen Einzelvereinbarung mit der Europäischen Kommission abgebildete Stelle, die an die Stabstelle EU-Bürgerservice angedockt ist, um die organisatorischen Hintergründe zu schildern.

Das EU-Bürgerservice ist unter anderem für die Umsetzung der Landesinitiative Europa in Salzburgs Schulen, für die Organisation und Durchführung aller europabezogenen Veranstaltungen im Land Salzburg sowie eben für Europe Direct Salzburg zuständig. Auf Basis des Online-Videowettbewerbs EU your vision an Salzburgs Schulen, der von der Stabstelle im Oktober 2016 initiiert wurde, beteiligten sich mit Einreichfristende insgesamt 19 Schulen mit 26 YouTube-Beiträgen, Videobeiträgen aus dem ganzen Land und quer durch alle Schultypen. Die Schülerinnen haben in den Videoklipps ihre Vision einer Europäischen Union umgesetzt und zur Preisverleihung am 15. März 2017, diese Veranstaltung im Haus für Mozart, konnte der zuständige Bundesminister Sebastian Kurz gewonnen werden.

Die EU-Kommission bezahlt jährlich € 25.000,--, die das Land Salzburg aus dieser Vereinbarung mit der Europäischen Kommission für die Umsetzung dieses Europe Direct Büros aufwendet und davon werden diese Veranstaltungen dieser Art finanziert. So auch eben diese Veranstaltung „Europa - meine Vision“ und die Preisverleihung dazu. Der Vertreter der Europäischen Kommission in Österreich Jörg Wojahn nahm an der Veranstaltung übrigens ebenfalls teil und war in die Preisverleihung an die ersten drei erstgereihten Videobeiträge eingebunden. Die Europäische Kommission hat dieses einzigartige Projekt über ihre Website, über alle sozialen Medienkanäle und auch direkt in Brüssel bei den Spitzen der EU-Kommission verbreitet.

Zu den Kosten. Die Kosten der Europaveranstaltung am 15. März 2017 für über 900 Schülerinnen wurden aus dem Ansatz von EU-Bürgerservice und Europe Direct finanziert und konnten aufgrund der guten Beziehungen mit den Salzburger Festspielen und der IV niedrig gehalten werden. Im Einzelnen heißt das Folgendes. Der größte Teil der anfallenden Kosten für Miete, Betriebskosten, Sonderleistungen, Personal, etc. wurde von den Salzburger Festspielen übernommen, nämlich Haus für Mozart, ist ja ein Haus der Festspiele. Der für Arbeitslöhne, Technik, Bühne, Akustik, Elektro, etc., etc. seitens der Salzburger Festspiele veranschlagte Betrag beläuft sich auf € 6.049, die zur Hälfte von der Industriellenvereinigung Salzburg, zur Hälfte von der Stabstelle EU-Bürgerservice getragen werden.

Aus dem Ansatz Europe Direct werden ca. 3.000 beglichen. Das Catering für die Veranstaltung von € 4.252,-- wird zur Gänze aus diesem Ansatz übernommen, ebenso die Moderationskosten. Insgesamt fallen für die Durchführung der Veranstaltung „Europa - meine Vision“ somit für das EU-Bürgerservice bzw. das Büro Europe Direct Kosten von € 7.800,-- an.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Steiner-Wieser: Zwei Unterfragen. Wie hoch betragen sich jetzt in Summe die Kosten für das Land Salzburg? Wenn das Land Salzburg also diese Veranstaltung unterstützt hat, wer ist da eingeladen worden und warum nicht alle Landtagsabgeordneten?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Die zweite Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, weil ich die Einladungsliste nicht gemacht habe. Ich nehme an, dass die Regierungsmitglieder eingeladen waren und auch zum Teil anwesend gewesen sind. Wer vom Landtag dort war, ich selber konnte nicht hinkommen, weil ich in Wien etwas hatte. In das Budget von EU-Bürgerservice fließen eben auch diese € 25.000,-- der EU. Das heißt wir können dann die Budgets nicht mehr auseinanderdividieren. Das kann man nicht auseinanderklauben. Man könnte jetzt sagen das wird komplett aus diesen Mitteln getragen oder es wird komplett aus Landesmitteln getragen. Das kann man nicht auseinanderdividieren.

Tatsache ist, dass wir jedenfalls mit so einer Veranstaltung den Vorgaben der EU-Kommission sicher entsprechen und dass das insgesamt nach meinen Informationen eine sehr, sehr gelungene Sache gewesen ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete!

Abg. Steiner-Wieser: Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Ich komme gleich zu meiner Zusammenfassung. Für mich bleibt ein bitterer Beigeschmack, dass diese Veranstaltung eigentlich in eine Mogelpackung umgewandelt wurde und daraus, wenn ich mir die Fernsehsendungen anschau, die Nachrichten angeschaut habe, welches Publikum da geladen war in der ersten Reihe, dass es sich dabei um eine ÖVP-Wahlkampfveranstaltung gehandelt hat. Dieser bittere Beigeschmack also bleibt hängen und einen Schülerwettbewerb in ein solches umzuwandeln, erreicht also schon eine neue Dimension in der Politik. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Meine Damen und Herren! Herr Landeshauptmann, Sie haben nicht mehr die Chance, hier zu antworten. Zur tatsächlichen Berichtigung, aber wirklich nur zur tatsächlichen Berichtigung, Frau Abgeordnete.

Abg. Jöbstl: Tatsächliche Berichtigung. Ich habe gerade das Email gefunden, wo der Herr Kirchttag alle Abgeordneten zu dieser Veranstaltung eingeladen hat. Das heißt es ist ein Blödsinn, dass Sie nicht eingeladen waren. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Abg. Steiner-Wieser: Berichtigung der Berichtigung. Ich frage, auch wenn ich hingegangen wäre, war das eine ÖVP-Wahlkampfveranstaltung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Damit, meine Damen und Herren, ist diese mündliche Anfrage abgeschlossen. Alle anderen Diskussionen können Sie nachher weiterführen. Wir kommen zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchel an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das Recyceln von Streusplitt

Bitteschön Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöchel: Danke Frau Präsidentin. Ich darf mich mit harten Fakten jetzt auseinandersetzen, nämlich mit einer Anfrage zu Streusplitt.

Nach jedem Winter müssen wieder tausende Tonnen Streusplitt eingesammelt werden. Doch der eingesammelte Splitt kann Medienberichten zufolge im nächsten Winter nicht wieder ausgestreut werden, sondern muss zumindest in der Stadt Salzburg als Sondermüll entsorgt werden, weil er durch Öl und andere Autorückstände verschmutzt sei. Früher wurde der Splitt recycelt, indem er gewaschen und als Unterfüllmaterial für Straßen verwendet wurde.

Ich stelle deshalb an Dich, liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, folgende mündliche Anfrage. Warum kann der Streusplitt nicht wie bisher recycelt und als Unterfüllmaterial für Straßen verwendet werden? Und wenn Du gestattest die beiden Unterfragen auch gleich. Wie lange war ein Recyceln von Splitt möglich und aufgrund welcher Bestimmung musste dieses eingestellt werden? Welche Mengen fallen im gesamten Bundesland Salzburg an und wie werden Entsorgung und Recycling in den anderen Salzburger Gemeinden gehandhabt?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke, Herr Abgeordneter, für diese Anfrage. Du beziehst Dich hier auf einen Medienbericht, der hat auch mich irritiert, und ich habe daher auch umgehend nachgefragt in der Umweltabteilung, ob sich diese Grundlagen geändert haben, um Streusplitt wiederzuverwenden. Dem ist nicht so. Also ich möchte gleich voranstellen, Streusplitt kann nach wie vor, und das ist ökologisch sinnvoll und natürlich auch vom Ressourcenverbrauch überaus sinnvoll, wiederverwendet werden, und zwar sowohl als Streumaterial als auch in anderer Form. Geregelt ist diese Wiederverwendung in der Recyclingbaustoffverordnung. Da gibt es bestimmte Anforderungen. In Wahrheit hat sich hier nichts an der Verwertbarkeit geändert, aber es gibt konkret zwei Anforderungen. Das eine ist, dass der Feinanteil kleiner 2 mm und das Überkorn größer als 12 mm abgetrennt wird. Das betrifft also die erforderliche Korngröße und ist grundsätzlich mittels Sieben möglich.

Zweitens: Es sollen bzw. es dürfen keine anderen Abfälle beigemischt sein. Das ist das eigentliche Problem, nämlich Litteringproblem bzw. auch Zigarettenstummel, andere Abfälle, die am Straßenrand liegen, und die sozusagen ausgesiebt werden müssen. Drittens: Keine Verunreinigungen oder Schadstoffbelastungen des Einkehrsplitts, zum Beispiel mit Mineralöl, soweit es offensichtlich ist. Das ist der Punkt, der überbewertet wird. Es gibt aufgrund von Untersuchungen die Belege, dass in Wahrheit der Splitt, der eingesammelt wird,

in den allerseltensten Fällen überhaupt belastet ist und wenn aus einem Unfall diese Charge eingesammelt wird, dann wird sie ohnehin gesondert entsorgt. Also es spricht nichts dagegen, dass der Splitt weiterverwendet werden kann. Das ist natürlich zu unterscheiden vom Straßenkehricht, der regelmäßig gekehrt wird. Dort sind andere Zusammensetzungen, aber der Wintersplitt kann natürlich weiterhin eingesammelt werden.

In Wahrheit ist es eine Frage der Kosten, denn die Aufbereitung ist mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden und der Einkaufspreis derzeit von frischem Splitt ist bei etwa nur € 15,-- die Tonne und wenn man das gegenüberstellt dem erforderlichen Lageraufwand, sieben und nicht einmal ein Waschen ist erforderlich. Also diese Umstände, die Manipulationsumstände sind eigentlich derzeit das größte Hindernis warum Splitt nicht wiedereingesetzt wird. Also aus rechtlichen, aber auch aus Sicht Umweltschutz und den erforderlichen Anforderungen wäre es nicht notwendig.

Die Mengen: Dadurch, dass ein Teil der Mengen natürlich in Gemeinden schon wiederverwertet wird, gibt es in Wahrheit über die tatsächlichen Abfallmengen, die tatsächlich auf der Deponie landen, keine sehr verlässlichen Detailmeldungen im Land Salzburg. Es gibt aus dem Bundesabfallwirtschaftsplan Daten aus dem bekannt eingesetzten Material in Österreich, das sind etwa 86.000 Tonnen Einkehrsplitt. Auf Salzburg entfällt etwa ein Anteil von ca. 10 %. Von dem wissen wir, dass ein Teil in der Kanalisation verschwindet, aber in etwa zwei Drittel wieder eingekehrt werden und diese zwei Drittel sind eine Größenordnung von etwa 5.600 Tonnen jährlich. Das wäre also in jeden Fall das Potential, das wiederaufbereitet und auch wiedereingesetzt werden kann. Natürlich auch im Wegebau. Es ist ein zulässiges Recyclingmaterial, das damit auch aus der Abfallbilanz verschwindet, und das ist jetzt auch ein Aspekt, warum die Gesamtmengenbilanz nicht ganz so leicht erhebbar ist.

Wir wissen aus dem Land Salzburg im Jahr 2015 gab es insgesamt 7.800 Tonnen. Im Jahr 2014 4.890 als Straßenkehricht. Das war jetzt noch vor Inkrafttreten dieser Baustoffrecyclingverordnung und auf den überörtlichen Straßen fällt prinzipiell kein Streusplitt an, weil dort Salz bzw. Sole verwendet wird. Aber aus den Gemeinden und der Stadt gehen wir von diesen Mengen aus und es wäre natürlich wünschenswert, dass hier durch Aussieben und entsprechende Weiterverwendung das Material wiedereingesetzt wird.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöch! Danke für die Deine ausführliche Antwort und auch die Feststellung, dass eben der Splitt in den meisten Fällen nicht belastet ist, sondern ohne weiteres wiederverwertet werden könnte oder wiederverwendet werden könnte und die Tonnagen, die Du genannt hast, sind ja nicht unbeträchtlich. Ich teile Deine Meinung voll und ganz, dass man natürlich jede Tonne, die da sinnloserweise auf der Deponie landet, wahrscheinlich sinnvoller verwerten könnte ein zweites Mal oder dann als Unterfüllmaterial.

Wie ich Deinen Worten entnehme, ist es primär ein Problem der Stadt Salzburg, weniger von vielen Landgemeinden und ich glaube ich werde an der richtigen Stelle auch einmal noch nachhaken, wie Du gerade sagst, weil Du darfst Dich nicht mehr melden, hast Du schon, kann ich sozusagen für Dich auch sprechen, aber ich glaube auch auf unseren Wegen werde ich das tun, damit das sinnvollerweise auch im Sinne einer Abfallbilanz, die besser ausschauen sollte als wie in diesem Fall, machen. Ich danke noch einmal für Deine Antwort. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Ich übergebe jetzt den Vorsitz für diese eine Anfrage an die Erste Präsidentin, damit ich meine mündliche Anfrage stellen kann. Bitteschön!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Wir kommen zur nächsten

5.6 Mündliche Anfrage der Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund

Bitte, Gudrun, Du hast das Wort für die Fragestellung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals Frau Präsidentin.

Jüngsten Medienberichten zufolge, wurden im Rahmen der so genannten Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund neue Verhandlungsergebnisse erzielt. So wurde ein Teil der wertvollen Kunstgegenstände sowie einige historische Gebäude ins Eigentum des Landes zurückgeführt. Dennoch handelt es sich bislang nur um einen kleinen Teil jener Gegenstände und Vermögenswerte, die Salzburg vom Bund zurück fordert. Oberstes Ziel war stets die Rückführung der Liegenschaften der Österreichischen Bundesforste.

Daher meine mündliche Anfrage an Sie. Wie sind der derzeitige Verhandlungsstand und die weitere Vorgehensweise, wenn es um die Vermögensauseinandersetzung mit dem Bund geht, insbesondere in Hinblick auf die Rückführung der Bundesforste?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Herr Landeshauptmann, Du hast das Wort.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage Frau Abgeordnete. In einem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes aus dem Jahr 2002, das der Herr Hofrat Faber, den ich herzlich grüße, der hier anwesend ist, als Chef der Legistik damals provoziert hat, wurde vom Verfassungsgerichtshof zum Ausdruck gebracht, dass der Bund bis zu einer endgültigen partnerschaftlichen Auseinandersetzung über das Vermögen nur im Außenverhältnis die Befugnis eines Eigentümers ausüben kann. Im Innenverhältnis gegenüber den Ländern jedoch hinsichtlich des diesen letztendlich zustehenden Vermögensteiles gleichsam als Treuhänder anzusehen ist und daher wohl Maßnahmen einer ordentlichen Wirtschaftsführung setzen darf, nicht aber solche, die geeignet sind, die in Aussicht genommene Vermö-

genseinandersetzung zu unterlaufen oder unmöglich zu machen. Das ist die juristische Ausgangslage dieser Vermögensauseinandersetzung.

Wir wollten die Gelegenheit des 200 Jahr Jubiläums Salzburg bei Österreich im Jahr 2016 nützen, um einen nochmaligen Versuch zu starten, diese Vermögensauseinandersetzung, die bisher immer am Beharrungsvermögen des Bundes und vor allem der Bundesdienststellen gescheitert war, zustandezubekommen. Das ist nicht gelungen, muss ich ganz klar sagen. Also eine endgültige Beilegung der Vermögensauseinandersetzung und der Streitigkeiten über die Vermögensauseinandersetzung ist nicht erfolgt.

Allerdings ist es gelungen, in Anrechnung auf eine künftige Vermögensauseinandersetzung Vermögenswerte vom Eigentum des Bundes in das Eigentum des Landes übertragen zu bekommen. Das ist an Baulichkeiten die Festung, die neue Residenz, das sind vier bedeutende Denkmäler, Pferdeschwemme, Mariensäule, etc., etc. Wir haben auch das Haus Mozartplatz 1 erwerben können günstig von der BIK und wir haben etwa 186 Gemälde und 84 antiquarische Möbelstücke, also Sessel, Truhen, Kästen, etc. ebenfalls ins Eigentum übertragen bekommen.

Das deckt nicht die Ansprüche des Landes insgesamt ab, ist aber ein erster Schritt in die richtige Richtung. Insbesondere sind Gespräche gescheitert mit den Bundesforsten, die sich hier nicht beweglich gezeigt haben, und insbesondere ist auch an weiteren Forderungen an Kunstgegenständen, die von Wiener Museen deponiert sind und ausgestellt werden, da war kein Herankommen. Das, was wir übertragen bekommen haben, sind im wesentlichen Vermögenswerte, die schon in Salzburg sind, die in der Residenz und anderen Baulichkeiten aufbewahrt sind.

Also wie gesagt ein erster Schritt, aber noch nicht das wirkliche Ergebnis. Trotzdem, würde ich sagen, war das nicht vergebens, es war insofern positiv, als wir eine Vereinbarung auch mit dem Kunstminister abschließen konnten, dass eine digitale Kulturgüterdatenbank erstellt wird in einem Fünfjahresprojekt, bei der alle ehemaligen Salzburger Vermögenswerte, die in Wien sind und bei Wiener Museen, das ist vor allem das Kunsthistorische Museum, dann die Österreichischen Galerien, Belvedere, das Hofmobiliendepot und auch Dienststellen, wie zum Beispiel im Büro des Bundespräsidenten steht ja die berühmte Uhr, dass all diese erfasst werden, digital erfasst werden, dass man sozusagen auch dem Publikum diese Kunstgegenstände näherbringen kann. Jährliche Kosten € 70.000,-- teilen wir uns je zur Hälfte. Hälfte Bund, Hälfte das Land. Gute Sache.

Wir haben ferner vereinbart, dass es eine große Ausstellung in Salzburg geben soll, allenfalls 2019, schauen wir einmal wann es zustandekommt, in der sehr groß die Salzburger Kunstgegenstände, die in Wien in den Museen sind, in Salzburg ausgestellt werden, zugänglich gemacht werden, sozusagen auf Besuch zu Hause. Das ist das Ergebnis. Die Vermögensauseinandersetzung ist also nicht beendet. Wir haben, das möchte ich ganz klar sagen, keine Positionen aufgegeben und wir warten auf eine gute Gelegenheit, das Thema wieder vorwärts zu bringen. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Du hast zwei Unterfragen. Bitte!

Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landeshauptmann. Mit Ihrem letzten Statement haben Sie die eine Unterfrage beantwortet. Es sind keine Positionen aufgegeben, denn die damalige Landesregierung, der Sie auch angehört haben, hat immer gesagt es geht nur über die Rückgabe der Anteile des Landes, die die Bundesforste bewirtschaften. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, der nicht aufgegeben werden darf. Gibt es für weitere Rückgabeverhandlungen bereits Termine? Wie sehen die nächsten Schritte terminlich aus?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Ich bin jetzt einmal für dieses Jahr zufrieden mit dem was erreicht worden ist. Es ist die Übertragung dieser Vermögenswerte vor wenigen Tagen im Finanzausschuss des Nationalrates auch einstimmig genehmigt worden, worüber ich mich natürlich sehr freue. Das ist nicht ganz selbstverständlich, dass man so etwas übertragen bekommt. 2018 bei Jubiläen gibt es wieder ganz gute Möglichkeiten, 100 Jahre Republikgründung zum Beispiel, schauen wir einmal. Das ist momentan schwer zu sagen.

Jetzt brauchen alle eine Verschnaufpause, die wird aber nicht ewig währen, sondern wir werden das Thema wieder angehen. Ob das noch mit der Bundesregierung in der jetzigen Besetzung Sinn macht, glaube ich nicht, weil dort schon die Meinung besteht, dass sie dem Land Salzburg doch sehr entgegengekommen sind, was ich durchaus bestätigen möchte, nämlich auch in Ansehung der Tatsache, dass wir unsere Anforderungen nicht aufgegeben haben.

Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Damit komme ich zu meiner Zusammenfassung. Ja, ich möchte noch einmal betonen, geben Sie die Verhandlungen betreffend Bundesforste nicht auf, bleiben Sie am Ruder. Weiters möchte ich schon darauf hinweisen, dass es bereits der vorigen Landesregierung ermöglicht worden wäre, die Besitzgegenstände wie Festung usw. zurückzubekommen. Damit war der Bund immer einverstanden, aber die vorige Landesregierung hat immer gesagt nur wenn wir die Bundesforste zurückbekommen. Ja, wir haben jetzt einige Besitzgegenstände zurückbekommen. Diese werden auch Kosten aufwerfen, aber ich hoffe wirklich, dass die Bundesforsteverhandlungen weitergeführt werden. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Frau Zweite Präsidentin, ich übergebe Dir wiederum den Vorsitz.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Danke. Dann kommen wir zur

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Steiner BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Androhung von Strafzahlung aufgrund säumiger Ausweisung von Natura 2000 Gebieten

Bitteschön!

Abg. Steiner BA MA: Danke sehr Frau Vorsitzende.

Wie aus unterschiedlichsten Medienberichten ja hinlänglich bekannt, übte die EU-Kommission heftige Kritik in der Öffentlichkeit über die fehlenden Ausweisungen der Natura-2000 Schutzgebiete.

Daher stelle ich folgende mündliche Anfrage. Erstens: Warum ist Salzburg bei der Meldung der Natura-2000 Gebiete noch immer säumig? Ist diesbezüglich mit einer weiteren Strafe natürlich von der EU zu rechnen? Zweitens: Werden die Unkener Mähder, die immer wieder im Gespräch sind, als Natura-2000 Gebiet ausgewiesen werden oder beabsichtigt ist, diese auszuweisen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke, Herr Abgeordneter, für die Anfrage. Ich darf sie wie folgt beantworten.

Warum ist Salzburg bei den Meldungen noch immer säumig? Ich habe diesbezüglich ein laufendes Vertragsverletzungsverfahren übernommen mit Amtsantritt und seitdem wurden in den Jahren 2014 und 2015 insgesamt 22 neue Natura-2000 Nominierungen an die Kommission gemeldet. Davon sind 15 neue Schutzgebiete, fünf Erweiterungen um neue Schutzgüter und zwei sind gebietsmäßige Erweiterungen, Vergrößerungen von bestehenden Schutzgebieten. Damit wurden insgesamt 320 Hektar neue Natura-2000 Flächen nach Brüssel gemeldet.

Trotzdem hat die Kommission festgestellt, dass Österreich, jetzt nicht ausschließlich Salzburg, sondern dass insgesamt Österreich noch Flächen und Arten nach zu nominieren hat und dazu war bisher ein Procedere vereinbart, dass es Zwischenberichte und Bewertungsseminare zwischen der Kommission und dem Mitgliedsland Österreich gegeben hat. Dieses zweite Bewertungsseminar, das für Frühjahr 2016 terminisiert war, wurde dann von der Dienststelle der Kommission ohne nähere Angabe von Gründen abgesagt und daraufhin ist dieser Verhandlungs- und Nachnominierungsprozess auch ins Stocken geraten.

Es hat dann im November noch einmal ein Treffen gegeben zwischen Österreich und der Kommission, in dem noch einmal sozusagen ersucht wurde, diesen Verhandlungsprozess und Bewertungsprozess wiederaufzunehmen. Mittlerweile ist eben ein Schreiben einer

Dienststelle eingelangt, in dem ein weiterer Nachnominierungsbedarf für Österreich festgestellt wurde was bestimmte Lebensraumtypen betrifft. Das ist der aktuelle Stand.

Zur ersten Frage. Eine weitere Strafe ist insofern nicht ganz zutreffend, weil bisher noch keine Strafe ausgesprochen wurde. Das ist nur dann der Fall, wenn es zu einer Verurteilung kommt, von der ich sehr hoffe, dass Österreich diese Verurteilung abwenden kann, denn ich bekenne mich dazu, dass die Naturschutzstrategie der Europäischen Union mit dem Natura-2000 Netz ein absolut notwendiger und wichtiger Bestandteil ist und ich alles daran setzen werde, diese Anforderungen und auch insgesamt die Naturschutzstrategie zu erfüllen.

Der Punkt 1.2: Die Unkenener Mähder sind deshalb ein wichtiger Bestandteil des Natura-2000 Netzes, weil sie dezidiert im Mahnschreiben der EU angesprochen wurden und auch quasi als Beispiel eines wichtigen Lebensraumtypes angeführt sind. Die Kommission verfügt über entsprechende Grundlagendaten, dass die Unkenener Bergmähder, die aufgrund ihrer Bewirtschaftungsform ein wichtiger Lebensraumtyp im Sinne der EU-Schutzbestimmungen sind, nach zu nominieren sind.

Wir sind nach wie vor in Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Es gab noch einmal Untersuchungen über das Flächenmaß und die Flächenqualitäten der Unkenener Bergmähder. Wir sind auch diesbezüglich mit den Grundeigentümern in Kontakt. Mit vielen bestehen bereits Naturschutzverträge, das heißt es gibt Förderverträge mit den Grundeigentümern über die Fortführung der Bewirtschaftung. Das Wesen einer Unterschutzstellung dieses Lebensraumtypes liegt genau darin, die bisherige Bewirtschaftungsform, also im Grunde die Fortführung eines sehr typischen und sehr schönen naturschutzfachlich hochwertigen Lebensraumtypes als Kulturlandschaftsmerkmal fortzuführen, und das ist auch das Interesse der Kommission. Deshalb sind die Unkenener Bergmähder ein Lebensraumtyp, der noch nach zu nominieren ist. Ich hoffe das gelingt noch in dieser Legislaturperiode.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Steiner BA MA: Danke sehr Frau Präsidentin. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die nächste Frage, die Zusatzfrage was ich habe: Es bestehen ja von der Gemeinde seit daher natürlich massive Bedenken für die Ausweisung dieser Natura-2000 Gebiete Unken. Ihnen ist sicher der Beschluss bekannt der Gemeindevertretung. Zusätzlich natürlich auch sämtliche Kritiken von Seiten der Grundeigentümer, möchte ich sagen. Jetzt ist die Frage: Wie werden Sie weiter vorgehen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Ich bedaure, dass die Gemeinde und einige Grundeigentümer, nicht alle, hier eine ablehnende Haltung nach wie vor aufrechterhalten. Das eigentliche Problem liegt jetzt im Grunde auch in finanziellen Forderungen,

denn, hier ist leider auch die Landwirtschaftskammer der Ansicht, man möchte einen zusätzlichen Akzeptanzzuschlag. Das wäre natürlich ein Präzedenzfall für sämtliche anderen Ausweisungen und daher möchte ich doch in weiteren Gesprächen mit den Grundeigentümern sowohl was die Bewirtschaftung, die Fortführung der Bewirtschaftung, aber auch die Fortführung der bisher bestehenden Förderbeträge und Förderverträge von Seiten des Landes betrifft, im Verhandlungswege eine Zustimmung erreichen. Die Gespräche laufen. Wir sind in Verhandlungen mit den Grundeigentümern und ich hoffe auch mit dem Blick auf das Gesamte, nämlich dass wir das Natura-2000 Netzwerk landesweit, aber natürlich auch als Mitgliedsland erfüllen wollen, dass wir zu einer Einigung kommen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Eine Zusammenfassung?

Abg. Steiner BA MA: Danke sehr Frau Vorsitzende. Ich fasse zusammen, dass es unumgänglich sein wird, die Interessen der Eigentümer natürlich auch zu berücksichtigen. Das passiert jetzt. Ich bitte absolut, dass nichts genannt wird ohne Zustimmung der Grundeigentümer, ohne Vorlage der Zustimmung aller Grundeigentümer und sehr wohl auch die Gemeinde involviert wird, weil die ablehnende Haltung in einer kleinen Abstimmung zum Ausdruck gekommen ist, ebenso hier miteingebunden wird und diese Nennung noch einmal gründlich überdacht wird.

Ich möchte weiters natürlich festhalten, dass ich auch hoffe, dass es zu keiner Strafe kommt von Seiten der EU. Nur halte ich fest, dass es jetzt schon danach klingt, wenn die Nennung nicht geschieht der Unkener Bergmähder, dann wird es zu dieser Strafe kommen. Danke sehr.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben noch fünf mündliche Anfragen ausstehend. 20 Minuten Zeit. Ich hoffe Ihr habt Zeitdisziplin, damit alle Anfragen gestellt werden können. Die nächste

5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend den Ausbau von betreutem Wohnen in Salzburg

Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Im September 2015 hat das Land Salzburg gemeinsam mit den Trägern der freien Wohlfahrt Caritas, Diakonie, Hilfswerk und Volkshilfe eine Fachenquete zum Thema „Betreutes Wohnen“ veranstaltet. Das Fazit dieser Enquete war unter anderem, dass die Form des „Betreuten Wohnens“ eine besonders wertvolle Wohnform für ältere Menschen ist, die selbstbestimmt aber sicher leben wollen. Dazu braucht es neben den geeigneten Räumlichkeiten auch eine entsprechende soziale Begleitung und Unterstützung der betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner.

Derzeit ist das Thema „Betreutes Wohnen“ in erster Linie ein Wohnbauthema und es gibt im Land Salzburg keine einheitlichen Standards in Bezug auf die soziale Betreuung für diese Wohnform. Im Hinblick auf die immer größer werdende Gruppe von Seniorinnen und Senioren, die möglichst lange selbstbestimmt wohnen wollen, ist es jedoch notwendig, neue Wohnformen wie das „Betreute Wohnen“ im Land Salzburg zu verankern. Im Anschluss an die Fachenquete wurde daher eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, einen entsprechenden Standard für Betreutes Wohnen in Salzburg zu erarbeiten, eingerichtet.

Ich stelle deshalb folgende mündliche Anfrage. Hat diese Arbeitsgruppe bereits getagt und aus welchen Mitgliedern setzt sie sich zusammen? Bis wann soll die Arbeitsgruppe erste Ergebnisse geliefert haben bzw. gibt es bereits Ergebnisse?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrat Dr. Schellhorn: Dankeschön für die Anfrage. Diese Arbeitsgruppe wurde nach dieser Fachtagung, die sehr interessant war, gegründet. Diese Arbeitsgruppe besteht aus Landesrat Mayr, meiner Person mit unseren Referentinnen, aus Vertretern der Stadtgemeinde Salzburg, des Gemeindeverbandes, aus Vertretern der Abteilung 3, 6 und 10, aus Vertretern der freien Träger, die auch hier anwesend sind, und aus einem Vertreter auch der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften. Diese Arbeitsgruppe hat dann zweimal getagt. Ich verhehle nicht, dass der Elan dieser Arbeitsgruppe schon etwas gebremst wurde durch die klare Aussage des Gemeindeverbandes, dass sie die Verankerung von Betreutem Wohnen als sozialen Dienst im Sozialhilfegesetz ablehnen. Eine Normierung des Betreuten Wohnen im Bereich der Sozialhilfegesetzgebung hat nur dann einen Sinn, wenn es tatsächlich als sozialer Dienst eingeführt werden sollte. Ich habe da immer meine Gesprächsbereitschaft signalisiert gegenüber den freien Trägern und auch den gemeinnützigen Wohnbauträgern, die Interesse daran haben.

So ist es jetzt wieder nach der Ablehnung so, dass es nach wie vor, es gibt ja die Kriterien in der Wohnbauförderung, im Wohnbauförderungsgesetz, es gibt eine ÖNORM was diesen Bereich anbelangt und deswegen ist es jetzt auch ein Thema wieder im Bereich Wohnbau und wir werden jetzt intern noch im Laufe dieses Halbjahres zwischen Ressort Mayr und Ressort Schellhorn auch noch präzisieren, inwieweit hier im Bereich der Förderrichtlinien, im Bereich Wohnbauförderung noch Ergänzungen notwendig sind.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Vielen Dank. Diese Richtlinien im Bereich Wohnbau sind ja bekannt und die sind ja auch ausreichend und zutreffend. Die Problematik ist einfach, und das wissen wir aus der Erfahrung, wenn die soziale Begleitung nicht gegeben ist, dass die betreuten Wohneinheiten sehr schnell eben zu nicht mehr betreuten Wohneinheiten werden und die Gemeinschaftsräume zu Abstellkammern mutieren, was ja nicht im Sinne des Erfinders ist. Meine Frage daher: Gibt es noch einmal eine Gesprächsrunde mit dem Gemeindeverband, wo man vielleicht auch noch einmal mit Expertinnen den Mehrwert auch

für die Gemeinden darstellt, zumal ja die Gemeinden immer sehr dahinter sind, entsprechende betreute Wohneinheiten in ihren Kommunen auch zu errichten.

Landesrat Dr. Schellhorn: Ich habe gerade heute in der Früh den Gemeindeverband und den Städtebund eingeladen für einen Termin im April, wo ich unter anderem auch dieses Thema auch mit den Vertretern noch einmal besprechen möchte.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Vielen Dank Herr Landesrat. Es freut mich, dass wir da gemeinsam versuchen weiterzukommen. Ich glaube, dass es ein ganz ein wichtiges Thema ist und eine wichtige Wohnform für alte Menschen oder ältere Menschen zwischen dem Leben zu Hause und dem Leben in einem Seniorenwohnheim und daher für uns alle von höchstem Interesse ist, dass das gut abgewickelt wird. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Verbesserungen für die Landwirtschaft im Zuge der ROG-Novellierung

Bitteschön!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke Frau Präsidentin. Lieber Herr Landesrat!

Im „Salzburger Bauer“ vom 22. Dezember 2016 ist zu lesen, dass es laut Deinen Aussagen substantielle Verbesserungen für die Landwirtschaft durch das neue Raumordnungsgesetz geben wird. Während die Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler in diesem Artikel damit zitiert wird, dass sie Spekulationen und Zersiedlung eindämmen und Ortskerne stärken will, trittst Du für eine Vergrößerung von Ferienwohnungen im Hofverband ein, die der Gästevermietung dienen sollen, in der Realität aber diese Wohnungen immer wieder schleichend zu Dauerwohnraum werden.

Ich darf daher folgende mündliche Anfrage an Dich stellen. Welche konkreten Änderungen bringt die Novelle des Raumordnungsgesetzes, die aus Deiner Sicht zu einer substantiellen Verbesserung für die Landwirtschaft führen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Danke für die Anfrage. Ich glaube, dass das Aufgerissene nicht ein Problem ist, sondern eher ein Problem löst. Die substantielle Verbesserung betrifft insbesondere Ferienwohnungen, die ja gleichbleibend in der Anzahl, nämlich drei im Wohn- bzw. im Austraggebäude nebenbei, von 50 m² pro Einheit auf 66 m² erhöht werden. Wir wissen, dass mit 50 m² eine Ferienwohnung immer schwerer zu vermieten ist. In der Regel sind es Familien mit zwei Kindern und da wird es mit 50 m² schon sehr eng und es war auch schon einmal angedacht, in der vorhergehenden Novelle 2009 dürfte das gewesen sein, wo man sich dazu nicht entschließen konnte.

Aber in Summe sehen wir, dass die Privatzimmer im selben Ausmaß zurückgehen, wie die Ferienwohnungen steigen. Wir haben etwa 9.500 in diesem Bundesland. Es ist ganz einfach ein ganz wesentlicher Zuerwerb. Wir haben über 20 % Anteil aller Landwirte in den drei Gebirgsgauen Lungau, Pinzgau und Pongau. Im Flachgau spielt das eine wesentlich untergeordnetere Rolle, ebenso kaum im Tennengau. Die Wertschöpfung, die damit erzielt wird, ist in etwa 180 Mio. Euro im Jahr, wobei 50 % dann am Betrieb bleiben, das heißt der Zuerwerb am Betrieb stattfindet und 50 % dann im ländlichen Raum und in der Stadt vielleicht noch, aber eher eine Kleinigkeit.

In Summe machen Urlaub am Bauernhof mittlerweile 5 % aller Nächtigungen vom Tourismus aus. Ich glaube es ist eine gute Möglichkeit, einen authentischen Urlaub in einer Preiskategorie anzubieten, wo die Nacht im Einzelzimmer deutlich unter 30 Euro im Schnitt ist und wo die Ferienwohnung deutlich unter diesem mal vier Betrag wäre und das auch für Familien mit Kindern ein sehr attraktives Angebot darstellt.

Zum Zweiten möchte ich auch sagen, gerade die Landwirte sorgen dafür, dass der ländliche Raum so aussieht, wie er eben aussieht und die sollen von der Landschaftspflege, wenn es eh schon produktmäßig durch die Kleinstrukturiertheit schwierig ist, wenigstens auch einen Anteil am Tourismus haben. Ich glaube das ist geradezu gerecht.

Die zweite wesentliche Änderung ist eine, wo ich mir oftmals, wenn ich durch das Innviertel fahre und ich wohne an der Grenze, Sorgen mache, wie sieht dieser Weiler in zehn, 15 Jahren aus. Dort gibt es oftmals keine Nachnutzungen, dort sind stillgelegte Betriebe, dort sind auch Betriebe, wo die Stauden bereits beim Fenster herauswachsen oder hineinwachsen, dass man eine Nachnutzung leer stehender Gebäude hat. Wir machen das nicht, was in Oberösterreich möglich ist, dort Wohnungen hineinzubauen. Das heißt im Wirtschaftsgebäude dürfen keine Wohnsitze, weder Ferienwohnung als auch keine Dauerwohnsitze hineingebaut werden. Sie müssen reserviert werden für eine allfällige Wiederinbetriebnahme, soweit möglich. Wir haben solche Betriebe, insbesondere Innergebirg. Der Pongau ist der einzige Bezirk in Österreich, wo von Jahr zu Jahr wieder mehr Betriebe werden. Das heißt stillgelegte werden wieder aktiviert. Es muss die Voraussetzung sein, dass keine Geruchs- und Lärmbelastigung erheblichen Ausmaßes und es darf keine überbordende sozusagen Straßenverkehrsbeanspruchung dadurch erfolgen.

In der Regel sind das Lagernutzungen und so ähnliches. Es ist mir wichtig, sozusagen diese Gebäude einer Nutzung zu unterziehen, dass es sich auch lohnt, sie in einer entsprechenden Weise zu erhalten, weil das ist oftmals oder fast in der Regel eine schöne, nicht neuartige, sondern eher historisch angehauchte Bausubstanz.

Drittens, ganz kurz noch, bezüglich der Neugründung. Hier haben wir definiert, wie groß muss ein Betrieb sein, um neu gegründet zu werden. Sie kennen das Problem, dass es oftmals auch schon diskutiert wurde, aber nicht so oft eingetroffen ist. Es hat Scheingründungen gegeben, die kurz von Dauer waren und dann in üppige Zweitwohnsitze oder sonstige Ordinationen und dergleichen umgewandelt worden sind. Wir haben hier eine Definition

festgehalten, die knapp unter zehn Hektar ist bei einer üblichen Bewirtschaftung, und das entspricht der oberen Kante des geringsten Drittels der Flächenausstattung in unserem Bundesland.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke sehr. Ich habe keine weitere Frage. Ich darf eine kurze Zusammenfassung machen. Danke für die Beantwortung der Anfrage. Das Raumordnungsgesetz ist ja noch im Fluss. Eine abschließende Bewertung werden wir dann machen, wenn es endgültig vorliegt. Ich glaube nur, dass wir irrsinnig aufpassen müssen, dass wir nicht zu viele Sonderbestimmungen auch für die Landwirtschaft schaffen, die insgesamt das Raumordnungsgesetz konterkarieren bzw. zwei Kategorien von Zugängen schaffen, damit es auch gerecht bleibt dieses Gesetz.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen!

Wir sind jetzt am Zeitlimit angelangt. Wir haben noch drei mündliche Anfragen. Sind Sie begeistert, dass wir weitermachen? Ich schließe mich Ihrer Begeisterung an und wir werden die nächste mündliche Anfrage vom Abgeordneten Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend - ich würde mich gerne Ihrer Begeisterung anschließen, aber wir haben eine Geschäftsordnung, die ich nicht brechen darf. Damit muss ich Sie enttäuschen. Ihre Begeisterung ist abnehmend und die Frage an Sie, die letzten mündlichen Anfragen werden schriftlich beantwortet.

5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Unterstützung in besonderen Lebenslagen

5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Verwaltungsgebäude am Salzburger Hauptbahnhof

5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Aktionsplan UN-Behindertenrechtskonvention

~~**5.13 Mündliche Anfrage des Abg. Schneglböcker an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. ⁱⁿ Rössler betreffend etwaiger Strafzahlungen bezüglich der Ausweisung von Natura 2000 Gebieten**~~

Ich frage Sie jetzt, das können wir aber laut Geschäftsordnung, ob wir noch eine dringliche Anfrage bearbeiten vor der Mittagspause? Herr Klubvorsitzender!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Darf ich kurz eine Bitte äußern. Ja, wir würden gerne die dringliche Anfrage an die Frau Landesrätin Berthold stellen, weil sie um 17:00 Uhr einen Verhandlungstermin mit anderen hat zum Thema Kinderbetreuung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Meine Frage an Sie alle. Ja, wir machen die erste dringliche Anfrage noch vor der Mittagspause. Ich sehe geteilte Begeisterung. Bitte schnell eine Antwort. Wir machen sie. Ich beginne mit der dringlichen Anfrage.

Punkt 6: Dringliche Anfragen

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Kinderbetreuung (Nr. 140-ANF der Beilagen)

Zehn Minuten für das Regierungsmitglied. Die Abgeordneten jeweils fünf Minuten. Wir haben 45 Minuten Zeit. Bitteschön Frau Abgeordnete!

Abg. Jöbstl (verliest die dringliche Anfrage):

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Jetzt kommen wir zur Beantwortung dieser dringlichen Anfrage. Bitteschön!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Hohes Haus! Sehr geehrte Abgeordnete! Liebe Ingrid! Liebe Niki!

Ich fasse die Antworten zu den ersten zwei Fragen zusammen. Ja, wir haben einen zwischen den Koalitionspartnern und -partnerinnen gut abgestimmten Vorentwurf, in dem noch letzte Anpassungen vorgenommen werden. Zweite Antwort: Das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz soll im Kinderbetreuungsjahr 17/18 in Kraft treten.

Was sind jetzt die konkreten Inhalte? Die konkreten Verbesserungen für das neue Gesetz möchte ich aufsplitten in die Verbesserung für Kinder, dann für Eltern, Pädagoginnen, Pädagogen sowie Rechtsträger. Wir folgen in den Inhalten den Empfehlungen des Unterausschusses des Landtages. Daraus ergeben sich wesentliche Inhalte für das neue Gesetz. Ich muss dazu sagen wir sind noch in den Verhandlungen mit dem Gemeindeverband und Städtebund. Es gibt noch keinen abschließenden Entwurf, der in die Begutachtung gegeben werden kann. Da sind noch Gespräche notwendig.

Für die Kinder ist von uns geplant eine klare Orientierung am Kindeswohl und eine klare Verankerung der Inklusion und wir haben auch die besuchsfreien Zeiten fixiert, so wie es im Unterausschuss auch besprochen worden ist.

Wir planen eine weitere Verbesserung der Betreuungsqualität durch die Festlegung auch der Fortbildungsverpflichtung für die Pädagoginnen in beiden Systemen, also für alle Betreuungsformen und verpflichtende Zusatzschulungen für pädagogische Fachkräfte, die keine Kindergartenpädagoginnen sind.

Wir planen eine moderne, zeitgemäße Pädagogik durch die Verankerung von Zusatzschulungen sowie klaren Regelungen für den pädagogischen Rahmen. Das heißt Bildungs- und Arbeitsdokumentation, Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse oder Bildungsrahmenplanung.

Geplant ist auch eine Verbesserung der Betreuungsqualität für die unter Dreijährigen und es soll sich auch der Bildungsplatz des Kindes nicht am Status der Eltern orientieren, sondern am Kind ausgerichtet sein. Das heißt wir werden im Gesetz verankern eine Ausweitung der Reihungskriterien nicht nur an der Berufstätigkeit der Eltern, sondern auch auf der nachweislichen Arbeitssuche, einer Ausbildung und einer Pflege naher Angehöriger.

Für die Eltern bedeutet es eine Verbesserung der Betreuungssituation in den Ferien, damit das Jonglieren für die Eltern einfach nicht zur unbewältigbaren Herausforderung wird. Das ist uns ganz wichtig. Es soll ein Bildungs- und Betreuungsplatz bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt werden. Das heißt es gibt eine Bedarfsplanung, die die Gemeinden vornehmen müssen, und die Unterstützung des Landes durch ein Planungstool, sodass die Gemeinden in den nächsten Jahren auch schon abschätzen können, wie die Entwicklung ist.

Wir verankern die Eltern-Service-Stelle Forum Familie, die für die Eltern eine wichtige Unterstützung ist, und die auch die Informationen geben wo Betreuungsplätze zur Verfügung stehen oder nicht, die auch helfen, einen Betreuungsplatz zu finden. Wir verankern das Mitsprache- und Mitwirkungsrecht der Eltern. Das heißt Stichwort Elternbeirat und die klaren Regelungen zum Schutz von personenbezogenen Daten. Das ist das Thema des Datenschutzes.

Für die Pädagoginnen bedeutet das klarere Definitionen ihrer pädagogischen Arbeit, mehr Unterstützung durch die Fortbildungen, die angeboten werden. Geplant ist auch eine Harmonisierung der Rahmenbedingungen der Pädagoginnen in allen Betreuungsformen.

Für die Rechtsträger bedeutet das eine Harmonisierung und Vereinfachung der Bewilligungen, mehr Flexibilisierung bei der Nutzung der Räume, klarere Differenzierung zwischen Aufsichtsbehörde und Beratung. Auch das war eine Empfehlung des Unterausschusses. Und für die Tageseltern, auch das war eine lange Forderung, der wir gerne nachkommen, dass es eine Aufsichtsbehörde gibt und damit einen einheitlicheren Vollzug.

Für die Gemeinden gibt es als Unterstützung des Landes das Planungstool, Möglichkeiten der flexibleren Personaleinsätze in Randzeiten und - eines der wichtigsten Herzstücke - ein transparentes und einfaches Fördersystem für alle Betreuungsformen. Da sind wir jetzt abhängig von den Verhandlungen und Gesprächen auf der Bundesebene für den aufgabenorientierten Finanzausgleich.

Ich möchte bei meiner Antwort auch auf die offenen Punkte eingehen, die in den Medien in den letzten Tagen berichtet worden sind. Wie dem Landtag bekannt ist, laufen eben unsere Gespräche noch immer weiter trotz anderer Meldungen. Wir sind bemüht, im Gespräch

zu bleiben mit Gemeindeverband und Städtebund. Wir konzentrieren uns jetzt darauf, wirklich die ersten Schritte mit Gemeindeverband und Städtebund zu gehen. Wir haben für das Fördersystem sehr gute Vorarbeit schon geleistet und haben auch die Vorarbeiten dem Bund zur Kenntnis gebracht mit dem Ziel, dass sie einfließen in die aktuellen Gespräche und Verhandlungen zum aufgabenorientierten Finanzausgleich. Die ersten Stichworte, die wir gehört haben, sind auch Orientierung an den Öffnungszeiten. Das kommt unserem Fördersystem, das im Entwurf auf Salzburger Ebene vorliegt, entgegen und ich gehe davon aus, dass unsere Erfahrungen da auch einfließen werden.

Ich glaube auch, dass Salzburg, und das ist auch ein Aufruf oder eine Bestätigung der Gemeinden, da in manchen Bereichen gut dasteht. Wenn wir jetzt die VIF-Kriterien hernehmen, dann ist Salzburg nach Wien das Bundesland mit den meisten Einrichtungen, die dem Vereinbarkeitsfaktor von Familie und Beruf in den Öffnungszeiten erfüllen. Das bedeutet für uns, dass wir die Gemeinden beim geplanten FAG soweit unterstützen, dass wir wirklich unser Fördersystem bestmöglich abstimmen, damit das möglichst aus einem Guss ist und sich die Gemeinden viel Geld für die Elementarpädagogik abholen können.

Natürlich sorgt jetzt die offene Situation für große Unsicherheit bei Städten und Gemeinden, viele offene Fragen, die noch da sind. Wir alle gemeinsam wollen eine gute Kinderbetreuung, und das heißt auch Geld in die Hand zu nehmen. Es muss uns ein guter Betreuungsplatz und vor allem flächendeckende Unterstützung und Betreuung auch etwas wert sein.

Die wesentlichen Punkte, um die wir noch diskutieren und ringen und die auch monetär Auswirkungen zeigen, sind die Verbesserung des Betreuungsschlüssels für die unter Dreijährigen sowie die Verbesserung der Betreuungsqualität durch die Anpassungen der Rahmenbedingungen der Pädagoginnen. Das sind die zwei wichtigen Knackpunkte.

Zur vierten Frage, ob der Höchstbeitrag gesenkt wird. Ja, der wird gesenkt. Jetzt kommt wahrscheinlich die Nachfrage um wie viel. Wir werden, und das ist im Vorentwurf enthalten, ihn auf € 415,-- senken. Wir haben nichts dagegen, wenn mehr möglich ist, aber der ganze Wunsch und die Diskussion ist wohl auch im Lichte des zuvor Gesagten zur Unsicherheit des FAG zu sehen. Wir kennen die Diskussionen und die Haltungen der Gemeinden, vor allem einer der größten Gemeinden des Landes, die hier sehr, sehr zurückhaltend sind.

Fünfte Frage: Welche im Unterausschuss getroffenen Beschlüsse werden nicht umgesetzt? Wir folgen den Beschlüssen des Unterausschusses. Das war für uns die Richtschnur des Gesetzesentwurfes. Zwei Punkte, möchte ich dazu sagen, haben wir schon umgesetzt. Das ist die Möglichkeit, die verpflichtende Teilnahme auch am Nachmittag zu machen und die Betriebstageseltern.

Wir haben uns jetzt den Bericht des Unterausschusses im Detail angeschaut. Wir zählen 47 Empfehlungen. Diese reichen ja von den Detailvorschlägen zur Flexibilisierung des Personaleinsatzes in den Randzeiten, über Fortbildungsverpflichtungen, Qualitätsanforderungen,

bis zu allgemeinen Überlegungen. Ich sehe jetzt nichts, was wir in unseren gemeinsamen Empfehlungen nicht umgesetzt hätten. Natürlich gibt es Bereiche, in denen das Land Salzburg jetzt nicht die alleinige Verantwortung hat, wie bei gemeindeübergreifender Erfüllung des Versorgungsauftrages. Da ermöglichen wir den Gemeinden es umzusetzen. Oder es gibt auch Forderungen, die sich an den Bund richten, wie zum Beispiel im Bereich der Ausbildung.

Offen ist natürlich auch noch die Frage des Fördersystems. Eines der Herzstücke ist ein durchgängiges, klares System, um eine einfache Förderung zu ermöglichen. Wir orientieren uns beim Fördersystem daran, dass wir eine Einheitlichkeit schaffen für alle Betreuungsformen auf der Basis der Gruppenförderung, die so nach den ersten Erfahrungen oder Informationen des Bundes auch angedacht ist. Da ist es wichtig, dass wir das wirklich gut zusammenbringen.

Also zusammengefasst eine sehr intensive Arbeit neigt sich dem Ende zu. Wir stehen vor großen Entscheidungen was den Einsatz der finanziellen Mittel betrifft und da ersuchen wir alle um Unterstützung, damit wir gemeinsam erste Schritte gehen können, Stadt und Gemeinden gemeinsam.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Als Nächste am Wort ist die Abgeordnete Solarz.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Ich bedanke mich für die Beantwortung der Anfrage. Wir begrüßen natürlich, dass jetzt Bewegung in die Sache kommt und auch, dass das Gesetz wirklich 2017/2018 in Kraft tritt. Allerdings habe ich schon einige Kritikpunkte.

Ich finde es nicht nachvollziehbar, warum der Gesetzgebungsprozess derart intransparent abgelaufen ist. Ich habe Dich vor ein paar Wochen im Ausschuss gefragt, ob wir nicht den Unterausschuss informieren könnten, was Stand der Dinge ist und dann plötzlich lese ich aus der Zeitung, wie die Verhandlungen laufen bzw. wie sie nicht laufen. Gerade das hätte ich mir von einer Grünen Landesrätin nicht erwartet.

Dann Thema Rechtsanspruch. Ich kann mich erinnern, dass ich vor ein paar Tagen in der Zeitung gelesen habe, dass Du Dich dafür einsetzt, dass wir einen Rechtsanspruch haben im Kinderbetreuungsgesetz, was auch eine langjährige Forderung der SPÖ ist. Jetzt plötzlich kommt das nicht mehr vor. Ich würde schon meinen, dass das etwas Wichtiges wäre, was wir auch unbedingt im Kinderbetreuungsgesetz haben sollten.

Geärgert habe ich mich über die Beantwortung bezüglich Höchstsätze. Wenn Du mir sagst von 440 Euro auf 415 Euro, dann ist das genau das Elternpaket von 25 Euro, das abgezogen wird. Das ist ein Hohn! Wenn Du mir jetzt sagst, die 25 Euro Elternpaket kommen auch noch weg, dann können wir darüber reden, wobei wir im Unterausschuss darüber diskutiert

haben, den Elternbetrag auf 250 oder 200 Euro zu senken. Das ist ein sehr großer Unterschied. Weil wenn man heute die Kronen Zeitung gelesen hat, dann haben wir gesehen, dass wir mit Vorarlberg an letzter Stelle sind. In Salzburg muss man am meisten für die Kinderbetreuung zahlen. Das ist sicher nichts, auf das wir stolz sein können.

Interessieren würde mich auch noch, was es mit dem stufenweisen Inkrafttreten auf sich hat, ob das stimmt oder nicht stimmt und wie man sich das vorstellen kann. In der Praxis stelle ich mir das eher schwierig vor, dass man dieses neue Gesetz, diesen anscheinend großen Wurf, stufenweise in Kraft treten lassen möchte.

Wenn Du sagst, wir sind an zweiter Stelle bezüglich Einrichtungen, die die VIF-Kriterien erfüllen, dann finde ich, dass man auf das auch nicht stolz sein sollte. Immerhin sind wir in Salzburg nur zu 9 % der Einrichtungen, die den VIF-Kriterien entsprechen. Gut, wir sind vielleicht das zweitbeste Bundesland, aber 9 % ist ein Witz, das ist nicht einmal ein Zehntel der Einrichtungen.

Jedenfalls möchte ich Dich ersuchen, dass Du uns in Zukunft regelmäßig informierst, dass wir nicht Sachen oder Informationen aus den Medien lesen, weil ich denke wir sind jetzt einige Monate im Unterausschuss zusammengesessen, haben sehr gut miteinander diskutiert und ich finde es schade, wenn das in Zukunft so ist, dass wir Sachen jetzt nur noch aus den Medien lesen, und dass eigentlich völlige Intransparenz herrscht. Dankeschön.
(Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Als Nächste am Wort ist die Frau Klubvorsitzende Gutschi.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Vielen Dank Frau Präsidentin. Frau Landesrätin!

Ich möchte jetzt auf das replizieren, was die Niki Solarz gesagt hat. Punkt eins: Wir haben ein sehr gut funktionierendes Kinderbetreuungsgesetz derzeit. Dass es ein Witz ist, das kann ich so nicht teilen, wie hier die Kinderbetreuung passiert. Wir wissen, dass wir bei den unter Dreijährigen den Bedarf haben, entsprechenden Ausbau zu schaffen, aber gerade im Kindergartenbereich haben wir eine sehr hohe Durchsetzung, das wissen wir. Dazu hat ja auch der Unterausschuss gedient zu schauen, in welche Richtung entwickeln wir uns.

Dieser Unterausschuss hat Empfehlungen gegeben und keine Beschlüsse gefasst. Du weißt, dass ein Unterausschuss immer im Vorfeld einer Gesetzeswerdung entsprechend abgehalten werden kann und diesen Empfehlungen, die haben als Richtschnur gegolten, um hier entsprechend eine Gesetzesvorlage zu erarbeiten und da ist vom Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung definitiv gesagt worden, ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Die Frau Landesrätin hat es medial erwähnt!)

... das habt's Ihr Euch gewünscht, wir haben es als Protokollanmerkung aufgenommen, aber es ist kein Ergebnis des Unterausschusses. ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sie ist die Gestalterin und hat es erwähnt!)

... Das möchte ich nur noch einmal festhalten.

Die nächste Geschichte, die mir ganz, ganz wichtig ist, sind die Elternbeiträge. Wir wissen, dass in den Gemeinden die Elternbeiträge großteils sehr viel niedriger sind als die vorgesehenen Elternbeiträge. Ausreißer ist ja interessanterweise die Stadt. Wir haben aber auch aus der Stadt gehört, dass eh kein großes Interesse besteht, dass das Kinderbetreuungsgesetz jetzt noch verabschiedet wird, weil man das als Populismus wertet. Das habe ich nicht ganz verstanden. Wenn wir intensiv seit drei Jahren unter Einbindung aller hier im Landtag tätigen Parteien praktisch dieses Kinderbetreuungsgesetz in einem Unterausschuss vordiskutieren, aber dann in der Gesetzeswerdung, dass man da laufend Berichte macht und Zwischenberichte, damit die Opposition sagt das wird kommen und das wird kommen, liebe Niki, da seid Ihr noch nicht in der Opposition angekommen, das ist leider nicht so. ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Aber gerade die Grünen reden von Transparenz!)

... Das ist so, dass man in der Regierung das verhandelt, mit Experten verhandelt und dass man dann eine entsprechende Vorlage macht und dann wird es entsprechend diskutiert. Also bitte lassen wir schon noch die Abläufe so wie sie sind.

Zum Thema Finanzierung möchte ich auch noch eines sagen. Wir haben jetzt leider die Situation, dass dieser aufgabenorientierte Finanzausgleich ausgerechnet im Bereich der Kinderbetreuung getestet werden soll. Die Gemeinden haben jetzt große Verunsicherungen, wie geht es da weiter mit der finanziellen Ausstattung von Seiten des Bundes, und das müssen wir einfach auch abwarten. Es wäre wirklich alles andere als verantwortungsbewusst, wenn wir jetzt irgendwo hineinpreschen würden und dann kommt von Seiten des Bundes na ja ihr braucht eh nicht so viel Geld, wie es in den ersten Verhandlungen zum Teil offenbar auch schon so ausgeschaut hat. Also bitte schauen wir da wirklich, dass wir dann Nägel mit Köpfen machen, wenn wir die ganzen Rahmenbedingungen auch wissen. Der vorliegende Entwurf, wo wir lange gerungen haben und viele Gespräche geführt haben, ist aus meiner Sicht ein sehr guter, aber es gibt halt einfach noch ein paar Eckpunkte, die zu klären sind, und die hängen halt leider Gottes immer mit dem Geld zusammen.

Einen Punkt möchte ich auch noch in Erinnerung rufen. Es soll das zweite Gratiskindergartenjahr eingeführt werden. Das müssen wir natürlich in den Kalkulationen auch mitbedenken. Also insofern hat es auch Auswirkung auf die Elternbeiträge. Wünschen würden wir uns alle, dass alles möglichst billig ist, aber ich darf erinnern wir haben in Salzburg eine finanzielle Situation vorgefunden, wo man sehr verantwortungsbewusst damit umgehen muss, und das ist die Aufgabe der derzeitigen Regierung. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und Abg. Fürhapter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächste am Wort ist die Abgeordnete Sieberth.

Abg. Mag.^a Sieberth: Liebe Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Niki!

Ich verstehe Dein und Euer Informationsbedürfnis ziemlich. Wir haben ein Jahr lang im Unterausschuss uns sehr intensiv damit auseinandergesetzt. Es gab jetzt, das war 2015, wir haben jetzt ein Jahr 2016 hinter uns, wo das Ressort sehr intensiv, die ganze Abteilung sehr intensiv an einer Umsetzung gearbeitet hat. Wer unser Beschlussprotokoll kennt vom Unterausschuss weiß, dass wir in ein paar Bereichen durchaus die eierlegende Wollmilchsau gefordert haben und das Ressort, von dem Kenntnisstand, den ich habe, hat wirklich alle Bemühungen gemacht, dem nahezukommen. Wir wissen, die eierlegende Wollmilchsau gibt es nicht.

Zum Thema Rechtsanspruch möchte ich in Erinnerung rufen. Wir haben im Unterausschuss erklärt Ausbau und Qualität vor Rechtsanspruch. Das hatte auch Eure Zustimmung, auch wenn der langfristige Blick einer ist, den alle, nämlich auch parteiübergreifend, formuliert haben als Ziel, dass der Rechtsanspruch kommen soll. Aber unser dezidierter Wille für jetzt war Ausbau und Qualität vor Rechtsanspruch. Der Ausbau geht wunderbar voran und da möchte ich auch den Gemeinden ein großes Lob aussprechen, weil es ist auch in deren Hand, diese Dinge umzusetzen. Im Bereich der Qualität hat die Martina Berthold eh erzählt was sie da tut und da tut sich auch einiges und es wird auch wahrgenommen.

Ich sehe da die Gemeinden und auch das Referat durchaus im Aufbruch. Ich bitte bei den Forderungen, die Du durchaus zu Recht stellst, aber doch auch sehr stark um Eure Unterstützung, denn wenn ich mir im Bereich der Qualitätsverbesserung das Thema anschau, dann wird natürlich kolportiert, dass das mehr kostet, das ist logisch. Verbesserungen werden Geld kosten. Da gibt es auch eine Kostenteilung zwischen Gemeinden, Städten und dem Land und da wird es auch eine Zustimmung des Städtebundes brauchen und bekanntlich sitzt dort ein Roter Parteikollege an der Spitze mit einer Vertreterin, die ebenfalls von der SPÖ kommt. Also ich bitte Euch, Eure Energie auch dort wohlwollend hinzuschicken, weil die werden wir für eine Zustimmung und Verbesserungen brauchen.

Wenn ich mir anschau was die Kosten für die Eltern sind, dann hast Du, Daniela Gutschi, das eh schon angesprochen. Wenn man sich die Statistik anschaut, und das ist auch ein Bereich, der gravierend sich verändert hat unter der Martina Berthold, ist, dass wir jetzt Transparenz haben zum Beispiel bei den Elterntarifen. Hatten wir vorher nicht. Da kann man jetzt sehr schön nachlesen, dass die Gemeinden im Bereich der Krabbelgruppen einen Durchschnittswert von ca. 120 Euro zusammenbringen. Also da könnte ich die Höchstgrenze ganz locker senken, das wird die jetzt gar nicht betreffen, aber die Stadt bei 365 rangiert, und das sind Durchschnittswerte. Das heißt die 440 Euro, die derzeit die Obergrenze sind, werden von einigen Trägern ausgeschöpft und wir wissen, dass es in der Stadt nur private Träger gibt. Das heißt da muss auch die Stadt sich bemühen, da die Kosten zu senken und sie nicht den Eltern zu überlassen. Andere Gemeinden schaffen das sehr gut, die Stadt

nicht. Auch dort wissen wir wer an der Spitze steht. Das sind Eure Parteikollegen und ich würde Euch sehr stark um Unterstützung bitten, dass wir dieses gemeinsame Baby auf die Welt bringen, weil auch wenn die Dinge aktuell gut funktionieren, haben wir den Verbesserungsbedarf gesehen.

Ich finde das neue Gesetz vielversprechend, aber es braucht tatsächlich die Zustimmung auch von Städtebund und Gemeindeverband. Und nochmals da bitte ich Euch um Eure Unterstützung. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächste am Wort ist die Abgeordnete Riezler-Kainzner.

Abg. Riezler-Kainzner: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich war gestern in Wien und habe die Möglichkeit natürlich auch wahrgenommen, mit der Ministerin Hammerschmid über dieses Thema zu reden, wie es eben weitergeht und wie die weitere Vorgangsweise ist. Sie hat mir gesagt das große Problem ist, dass im Prinzip noch kein Vorschlag der zuständigen Ministerin Karmasin da ist. Sie wartet schon lange darauf und da kommt leider nichts. Deshalb meine Bitte auch an die ÖVP vielleicht sich an ihre Ministerin zu wenden. Es geht langsam daran, etwas umsetzen zu wollen und ohne Vorschlag geht gar nichts.

Auf Seiten der SPÖ wird Ministerin Hammerschmid sich trotzdem dieses Themas annehmen und ihr geht es auch ganz besonders darum, um die Qualität der Arbeit, um einfach zu wissen, mit welchen Bedingungen können dann eben die Kinder in die Schule eintreten, wie sind die Voraussetzungen, nicht nur sprachlich, sondern auch sonst. Wie kann man sie in der Kinderbetreuung am besten unterstützen. Es wird nicht einfach nur um Zahlen gehen, dass in Wien viel mehr Kinder sind wie in Salzburg, sondern es werden wirklich Qualitätskriterien erarbeitet werden. Ich glaube das ist eine wichtige Nachricht für mich, weil das ist ganz wichtig.

Die Ministerin hat mir auch mitgeteilt, dass sie gemeinsam mit Staatssekretär Mahrer, mit Landeshauptmann Platter vereinbart hat, dass das bei der nächsten Landeshauptleutekonferenz Anfang Mai Thema sein wird. Also es wird wirklich von Seiten der SPÖ auf Bundesebene Druck gemacht, dass etwas weitergeht und ich hoffe, dass das dann eben nicht ein großes Thema sein wird, um eben das Gesetz hier auch in Salzburg weiter hinauszuzögern. Also ich bin wirklich überzeugt, dass nicht weniger Geld nach Salzburg überwiesen werden wird. Ich glaube wir können einfach mit unserem Gesetz weiterarbeiten und ich glaube das ist im Sinne der betroffenen Kinder und Eltern einfach das Wichtigste, das wir tun müssen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Damit schließe ich diese dringliche Anfrage und unterbreche die Sitzung bis

14:00 Uhr und wir werden die Ausschusssitzung heute im Plenum weiterführen. Also bitte hier heroben um 14:00 Uhr unsere Ausschusssitzung. Ich wünsche Ihnen guten Appetit.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:48 - 16:41 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Sitzung fort. Wir kommen zur zweiten

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zukunft des Krankenhausstandortes Mittersill
(Nr. 141-ANF der Beilagen)

Ich habe eine Frage, ob wir von der Verlesung absehen und gleich zur Beantwortung schreiten. Ich denke das findet die Zustimmung. Dann darf ich sofort, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Christian, ich darf Dich um die Beantwortung der Frage ersuchen. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Frau Präsidentin! Geschätztes Hohes Haus!

Dringliche Anfrage betreffend Zukunft des Krankenhauses Mittersill. Warum wurde der Regierungsbeschluss aus dem Jahr 2016 betreffend Planung und Realisierung des OP-Traktes der Tauernklinik in Mittersill nicht umgesetzt?

Ich darf vielleicht vorweg nehmen, dass mir tatsächlich das Krankenhaus bzw. der Krankenhausstandort Mittersill einige schlaflose Nächte beschert hat. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, dass wir im Jahr 2013 und dann spätestens 2014 viele Gespräche geführt haben betreffend der Zusammenführung der beiden Häuser. Es war teilweise so holprig, dass wir mit der Zusammenführung zwischen SALK und Tamsweg sogar auf die Überholspur gekommen sind.

Zunächst hat es die juristischen Schwierigkeiten gegeben. Es hat einfach vertraglich viele Verhandlungen geben müssen, dann hat es einen Geschäftsführerwechsel gegeben, hat uns wieder zurückgeworfen in der Zeit und im Jahr 2015 und 16 hatten wir bereits im Budget entsprechende Mittel vorgesorgt für entsprechende Planung und sogar für erste Umbaumaßnahmen. Es ist aber dann erst Ende des 16er Jahres soweit gewesen, dass die Grundabläufe, die notwendig waren, und das Projekt soweit war, dass wir ausschreiben konnten.

Genau in der Woche als wir Aufsichtsratssitzung hatten und beschlossen haben, dass wir die Planungsmittel freigeben, hat die Stadtgemeinde Zell am See einen einstimmigen Be-

schluss gefasst, das Tauernklinikum der SALK zu unterstellen. Das hat uns natürlich die Frage oder die Verpflichtung miteingehandelt, dass wir zunächst sofort ein Gespräch mit der Geschäftsführung der SALK geführt haben und aus verständlichen Gründen wurde ich dann gebeten, dass die SALK Spezialisten sich die beiden Häuser anschauen können, insbesondere auch Ritzensee anschauen können und entsprechende Daten bekommen können, um überhaupt einmal abzuschätzen was da auf die SALK zukommt.

Es ist dann in den Medien ein bisschen breitgetreten worden, dass es da zu Kommunikationsschwierigkeiten gekommen ist und so haben wir, wir hätten ungefähr zwei Monate gebraucht, um das alles abzuklären. Wir haben dann in persönlichen Besuchen, die SALK-Experten waren zweimal drinnen in Mittersill und auch in Zell am See, am Ritzensee, und wir haben dann einmal festgestellt, dass es auf alle Fälle notwendig ist, die Operationssäle neu zu bauen, eine Sanierung kommt nicht in Frage, das geht nicht, aber auch andere Maßnahmen sind zu setzen, um das medizinische Konzept umzusetzen und auch die Qualität zu steigern, nämlich die Sechsbettzimmer zurückzubauen auf Vierbettzimmer, eine zusätzliche Palliativstation zu bauen und vieles mehr.

Wir haben dann ein Gespräch, zu dem ich gebeten habe, zwischen Bürgermeister und Gemeindevertretern von Zell am See, bei Wilfried Haslauer, beim Landeshauptmann gehabt, weil sich die Vorstellungen, wie das Tauernklinikum sozusagen der SALK übergeben wird, doch sehr von meinen Vorstellungen unterschieden haben. Das stellt man sich ungefähr so vor, dass wir das nicht übernehmen, sondern dass wir das kaufen, und das kann nicht unbedingt im Sinne der SALK bzw. des Landes sein. Aber da führen wir natürlich weitere Gespräche, aber sozusagen unabhängig von diesen Gesprächen haben wir gestern ein sehr intensives und sehr konstruktives Gespräch auf breiter Ebene geführt. Der Bürgermeister als Aufsichtsratsvorsitzender, die Geschäftsführung, der ärztliche Leiter, der Geschäftsführer der SALK und wir sind über die nächsten Wochen und Monate haben wir uns genau abgestimmt, wie wir vorgehen, weil wir glauben und weil ich glaube, dass es für den Mittersiller Standort besser ist, an Lösungen zu arbeiten als Panikmache zu betreiben und Demonstrationen zu verursachen und zu organisieren. Aus Demonstrationen glaube ich nicht, dass mehr Ärzte nach Mittersill kommen deshalb oder nicht.

Alle wissen, die auch gestern da mitgegangen sind, dass es eine Erklärung der Landesregierung gibt, dass wir auf alle Fälle in Mittersill die entsprechenden Investitionen tätigen. Das heißt wir haben ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wieso tust Du es nicht?)

... Herr Klubvorsitzender, Du hast mir jetzt nicht zugehört. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein, ihr tut nichts!)

... Wir haben sehr intensiv gearbeitet, aber die Situation hat sich geändert. Wenn wir der SALK das übergeben, dann wird wohl die SALK das Recht haben, bevor wir eine Investition

tätigen, auch mitreden zu können in welche Richtung es gehen soll. Das werden wir jetzt ganz rasch abarbeiten.

Wir haben gestern vereinbart, dass unter der Federführung des ärztlichen Leiters das medizinische Konzept noch einmal verfeinert wird und gleichzeitig parallel dazu unter Vorsitz eines externen Technikers das Investitionsprogramm so ausgearbeitet wird, dass möglichst schnell die Ausschreibungen stattfinden können und dass wir möglichst vor dem Sommer dann die Ausschreibungen auch machen können und dann die entsprechenden Verfahren, die Vergabeverfahren und die Verfahren entsprechend umsetzen und einleiten können. Also nicht, dass wir nichts tun, sondern ganz im Gegenteil, wir treiben es voran, aber es sind ein paar Holprigkeiten dabei gewesen, das gebe ich schon zu.

Die dritte Frage: Wie sieht aus meiner Sicht die Zukunft des Krankenhauses Mittersill aus? Ich gehe davon aus, dass es uns gemeinsam mit der Geschäftsführung, gemeinsam mit der Stadt Zell am See und allen Beteiligten gelingen wird, das Tauernklinikum mit beiden Standorten und auch Ritzensee so entsprechend abzusichern und in die Zukunft zu führen, wie wir es für die Gesundheitsversorgung im Pinzgau und Oberpinzgau brauchen.

Es sind folgende Abteilungen vorgesehen. Die Innere Medizin, die Akutgeriatrie mit Remobilisation, die Abteilung für Allgemeinchirurgie, Abteilung für Orthopädie und Traumatologie, das neue Fach, die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin, dann die Radiologie, die schon implementiert wird, und die Physiotherapie sowie ein Labor. Das Konzept Mittersill 2020 setzt auf Kernbereiche auf wie interdisziplinäre ambulante Versorgungseinheit, auf interdisziplinär geführte Erstversorgungseinheit. Da haben wir sehr gute Erfahrungen mit den tagesklinischen Bereichen auch bereits in Tamsweg gemacht, dass die Region dadurch gut versorgt wird.

Die Daten, die die SALK gerne gehabt hätte, um sich sozusagen ein Bild machen zu können, sind jene Daten, das sind Abrechnungsdaten, die sogenannten Kardok-Daten, die an den SAGES geliefert werden, und durch diese Daten kann man ziemlich genau feststellen oder Schlüsse ziehen, welche notwendigen medizinischen Leistungserbringungen vorhanden sein müssen und welche noch ausgebaut werden müssen. Das heißt das wäre dann die Grundlage gewesen für die Evaluierung des medizinischen Konzeptes, genauso wie wir es in Tamsweg gemacht haben, genauso wie wir es in Hallein gemacht haben.

Der aktuelle Stand der Verhandlungen mit der SALK, habe ich schon erwähnt. Wir haben mehrere Gespräche bereits geführt, aber wir haben jetzt sozusagen das medizinische und investive Konzept für Mittersill abgetrennt von den Verhandlungen Übernahme durch die SALK, damit wir mit den Investitionen in Mittersill möglichst rasch vorankommen.

Ich hoffe, dass ich meine Ausführungen entsprechend getätigt habe und für Klarheit gesorgt habe. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Für die Anfragesteller Klubobmann Karl Schnell. Bitte! Du hast zehn Minuten.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin!

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, danke für Ihre Beantwortung. Ich muss jetzt ein bisschen, nachdem die Vergesslichkeit nicht nur der Politiker sehr groß ist, sondern auch der Medien und auch teilweise der Bevölkerung, ein bisschen in der Geschichte zurückgreifen.

Ich kann mich genau erinnern, als damals die Landesrätin Scharer schwer in Beschuss geraten ist, weil sie die Geburtenstation schließen wollte. Es haben dann die Bürgermeister im Pinzgau, im Oberpinzgau protestiert bis zum Gehtnichtmehr: Ungeheuerlich, die Roten schließen jetzt die Geburtenstation. Das sage ich sehr wohl in Deine Richtung, Walter, weil ich ganz genau nicht der Politiker bin, der da ebenfalls eingesprungen ist und die Scharer Erika hier verurteilt hat, weil ich gewusst habe, dass das bereits im Bund, damals die jetzt Strache-Partei, und ÖVP, aber auch vorher schon die SPÖ und ÖVP und auch jetzt das SPÖ-Gesundheitsministerium alles schon vorgeplant hat. Deswegen finde ich das einfach grotesk, und das bist nicht Du, Walter, denn das war reiner Populismus diese Demonstration dort, das muss ich ganz ehrlich sagen, jetzt verstehe ich es auch, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das ist eine Frechheit!)

... da wäre ja der Strache stolz, und jetzt verstehe ich es auch, warum ich wieder ein Interview lese mit Dir, dass Du mit der FPÖ koalieren willst. Jetzt weiß ich schon warum, weil da passt Du richtig gut dazu.

Jetzt werde ich Dir sagen warum? Ich habe damals die Kollegin Scharer unterstützt und gesagt das ist nicht fair, wenn die ÖVP-Kollegen sie verurteilen, dass sie die Geburtenstation schließt, weil wir genau gewusst haben, dass die Vorgaben im Bund gemacht wurden. Ob das die Fallzahlen sind, ob es die Turnusausbildung ist, ob das die Dienstzeiten von der EU vorgegeben, der Ärzte sind, und, und, und.

Das heißt in Wirklichkeit, und deswegen verurteile ich auch da den Landeshauptmann-Stellvertreter nicht, ich kann es mir vorstellen, dass ihm das schlaflose Nächte gekostet hat, weil die Vorgaben des Bundes, die gesetzlichen Rahmenvorgaben, einfach einem kleinen Spital das Überleben fast nicht ermöglichen, fast nicht ermöglichen. Deswegen war die Demonstration nicht ok, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Die war sehr ok, sehr ok!)

... weil der Einzige, der wirklich auch damals das Recht gehabt hätte zu demonstrieren, wären wir gewesen, weil wir waren die Einzigen, übrigens die Grünen haben zugestimmt, und da hat es eine namentliche Abstimmung damals gegeben.

Ich kann mich erinnern, wie die Kronen Zeitung, jetzt ist die Frau Kollegin Doppler zwar nicht da, aber die war damals noch nicht in der Kronen Zeitung in der Redaktionsstube, die Kronen Zeitung, der Herr Hasenöhrli, Chefredakteur, geschrieben hat: Er wird jeden namentlich am nächsten Tag in der Zeitung nennen, der für die Schließung der Geburtsstation gestimmt hat.

Plötzlich haben damals - FPS, dass ich ja keinen Fehler mache - haben einen Antrag gestellt namentliche Abstimmung und bis auf uns und die Grünen hat jeder für das Schließen der Geburtsstation gestimmt. So ist es in der Tatsache. Wir sind aber nicht hinaufgefahren demonstrieren. Jetzt muss ich Euch noch etwas sagen. Es hat jetzt schon die Zusage gegeben, die OP-Säle zu bauen. Leute, glaubt mir eines, an dem scheitert es nicht, an dem wird nicht das Überleben des Klinikums in Mittersill garantiert. Ihr müsst viel mehr wissen, was dort oben los ist. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: An dem scheiterts doch!)

... OP-Säle ja, aber da brauche ich Ärzte, die dort operieren. Ich traue es dem derzeitigen Primararzt Kai-Uwe Asche absolut zu, der gerade dabei ist, in Zell am See eine super allgemeine Chirurgie aufzubauen, auch in Mittersill das durchzubringen. Das ist ein geradliniger Bursche, ein unheimlicher Arbeiter und der schafft das auch.

Nur das nutzt uns nichts, liebe Freunde, wir brauchen dort eine Interne. Stellt's Euch vor es gibt irgendwo ein Problem bei einem operierten Patienten im Herzbereich und es ist kein Internist da. Ich sage Euch jetzt eines, und da müssen wir aufpassen, ich bin gerne bereit, da mitzuhelfen, ohne zu demonstrieren. Lieber Christian, ich will nicht, dass Du noch mehr schlaflose Nächte hast, denn ich sage Dir eines, die Gefahr, die wir derzeit haben, ist, dass wir mit Mittersill Zell am See gefährden. Ihr habt keine Ahnung was sich da abspielt.

In Zell am See die Internisten sind schon völlig überfordert. Wir haben im Fachbereich Außerextramural sind die Internisten überfordert. Du kriegst keine Termine mehr, wenn du ein akutes Herzproblem hast, dass dir jemand ein Belastungs-EKG oder eine Untersuchung macht. Die kriegen wir nicht mehr. Wenn wir jetzt weiterhin, ich habe gestern angerufen, ob ich ein Bett, die zweite Krux ist nämlich nicht nur Mittersill, sondern das ist einfach auch Ritzensee, für einen Privatpatienten, wo Geld hineingeht in das System, ein Bett zu kriegen. Kriege ich aber nicht für einen Krebspatienten, weil wir so ausgelastet sind, dass die Zeller Mittersill nicht mehr packen, jetzt können sie natürlich Ritzensee schon gar nicht machen, weil das geht es ums Überleben Mittersill und da arbeiten die Ärzte massiv daran. Ich habe gestern mit Dozent Wenzel auch wieder telefoniert, die sind wirklich bemüht, nur man muss ihnen die Chance geben, dass sie es auch packen, liebe Freunde.

Wir suchen jetzt Ärzte, die in der Fachausbildung sind, die aber schon die Ausbildung zum Allgemeinarzt haben, also den Turnus fertig haben, damit sie oben quasi internen Dienst machen. Aber Ihr müsst Euch vorstellen, die Assistenzärzte in Zell, der will ja HNO-Arzt

werden, der will ja Internist werden, der will Gynäkologe werden, glaubt's Ihr, dass die das lange machen da hinauffahren als Allgemeinarzt Dienst machen. Das geht ein paar Monate, dann brechen die zusammen, dann sagen die so kann ich nicht mehr.

Am Montag wurde Aufnahmestopp auf der Internen verfügt, weil die Ärzte nicht mehr können haben. Die fahren fertig, liebe Freunde. Wir treiben die Zeller Ärzte ins Burnout und wir kriegen es soweit, dass die dort vielleicht auch noch kündigen, weil die Mittersiller eh schon gekündigt haben alle. Das ist das große, große Problem, das wir haben. Viel schuld auch, Christian, ich sage es Dir ganz ehrlich, die Verwaltung, weil man es nicht der Mühe wert gefunden hat, mit jenen Leuten, die man dazu braucht, Mittersill zu halten, auch dementsprechend anständig zu sprechen. Denn wenn ein Primararzt, der jahrzehntelang in Zell am See sein Bestes gegeben hat für die Bevölkerung, dann plötzlich keinen Vertrag mehr hat und fast ein Jahr lang nicht weiß ist er noch Primararzt oder nicht, gleichzeitig soll er aber die Dienstlisten für Mittersill schreiben und weiß nicht, wie er das zustandebringen soll, weil ja bitte die Belastung in Zell am See auch noch da ist, dann Leute ist das keine Vorgangsweise.

Wenn ich fast jede Woche einen Brief von der Verwaltung kriege, das man nicht mehr durch die Küche durchgehen darf, dass ich zwischen den Operationen keinen Kaffee trinken darf, dass der Turnusarzt einen ganzen Tag arbeitet und nicht zum Essen kommt, weil er so viel zu tun hat, keine Milch aus dem Kühlschrank darf, weil das ist Diebstahl. Damit bessere ich das Klima nicht auf. Heute haben gerade die Grünen vom Klima im Pflegepersonal geredet, aber mit Ärzten sollte man auch anständig umgehen, nicht nur mit dem Pflegepersonal. Wir haben dort Betten, die nicht einmal hebbar sind. Das müsst Ihr Euch alles einmal anschauen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wer ist zuständig?)

... Die Krise, die wir dort haben, wir retten Mittersill nicht nur mit den OP-Sälen. Wir müssen schauen, wie bringen wir es zustande, dass wir auch hier die Ärzte dazu bringen, dort Dienst zu machen. Jetzt sage ich Euch noch etwas und es gäbe viele Vorschläge, Christian.

Wir haben jetzt endlich vier österreichische Turnusärzte, die sich in Zell am See bewerben. Da fahren die Ärzte, auch mein Sohn, fahren nach Graz, Innsbruck, Wien, um dort junge Ärzte anzuwerben für Zell am See. Nur die sagen uns: Leute, wir gehen nach Schwarzach, weil wir ihnen nicht garantieren können, dass sie die Turnusausbildung in diesen Spitälern machen können. Ja wenn wir jetzt schon das Problem haben, warum hat keiner die Idee, dass man jetzt zum Beispiel in Mittersill schaut, dass man einen Facharzt für Dermatologie, einen Hautarzt hinkriegen, der auch eine niedergelassene Praxis macht, aber dort Stunden führt, weil dort haben wir auch sowieso viel zu wenige Leute, dort Operationen macht, Muttermaloperationen usw. Da brauche ich überhaupt keine Ausrüstung, da brauche ich nur die ein oder zwei Ärzte dazu. Wir haben eh zu wenig Dermatologen im Oberpinzgau. Die muss ich irgendwo anwerben. Dann muss ich natürlich auch schauen, wie mache ich es

attraktiv, dass uns die Internisten oben bleiben und nicht wirklich dann ins Burnout geraten und sagen ok wir schaffen es nicht mehr, jetzt müssen wir Mittersill aufgeben.

Wisst's, das ist die große Kunst in dem Bereich und wenn ich dann von der Kollegin Humer-Vogl höre, Kimbie Vogl höre, wir haben eh überall zu viele Ärzte, entschuldigt's, tut mir leid, dann muss ich wirklich irgendwo den Kopf schütteln und sagen offensichtlich haben einige Politiker nicht mitbekommen was sich da abspielt.

Wir haben es im niedergelassenen Bereich, zu wenig. Der Christian weiß das Notärztesystem. Warum funktioniert es? Weil wir so viel zahlen, gell. Aber wir zahlen jetzt zum Beispiel für einen Arzt, der telefonischen Nachtdienst macht, zwischen ein und zweitausend Euro, der nichts anderes tut, als dass er dem Patienten sagt fahren sie ins Spital, weil mehr kann er gar nicht sagen. Wenn jemand mit Kopfschmerzen anruft, dann werde ich nicht sagen nein warten sie bis morgen, weil ich nicht weiß, ob er eine Gehirnblutung oder Migräne hat oder irgendetwas anderes.

Versteht's mi Leute, da ist das System falsch aufgebaut. Es wird nicht funktionieren, wenn wir in Zell am See im Verwaltungsbereich zehn Leute jetzt mehr haben, aber keine Ärzte mehr, wenn in Zell am See jetzt ein Beziehungsberater, der die Kommunikation zwischen den niedergelassenen Ärzten und den Spitalsärzten verbessern soll. Leute, das brauche ich nicht, weil ich mit dem Oberarzt über eine Patienten reden will zum Wohle des Patienten, dann rufe ich den Oberarzt oder den Primar an, da brauche ich keinen Beziehungsberater. Ich brauche auch keinen Grafiker wegen dem Tauernklinikumlogo. Aber da haben wir Geld genug, bei den Ärzten sparen wir und haben es nicht und wir treiben sie ins Burnout. Aber ich werde vielleicht eh noch einmal zum Reden kommen. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schmidlechner!

Abg. Mag. Schmidlechner: Liebe Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Grundsätzlich geht es mir, wenn ich jetzt rede, auch nicht unbedingt darum, jetzt zu emotionalisieren und ich sage auch ganz offen, es ist klar und das weiß ich auch, ich habe das ja auch miterlebt, es ist nicht so einfach, ein kleines Krankenhaus, so wie das Krankenhaus Mittersill ist, zu erhalten bzw. auszubauen. Aber, und das ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt, es sind seit dem Jahr 2013 viele Fehler passiert, die letztlich dazu führen, dass es jetzt noch viel schwerer wird. Eines ist schon klar, und da hat der Karl Schnell schon Recht. Die Operationssäle alleine lösen dieses Problem nicht, weil ich brauche jemanden, der dort operiert, und ich muss auch wissen, was dort operiert werden muss.

Da sind wir jetzt schon bei zwei wesentlichen Punkten. Warum haben wir niemanden mehr oder niemand oder kaum noch Ärzte, die im Krankenhaus Mittersill operieren? In der Internen ist es noch schlimmer. Weil diese Ärzte weggegangen sind. Warum geht ein Arzt weg

von einem Krankenhaus, von einem Krankenhaus, das 2013 relativ gut da stand, mit einer funktionierenden Orthopädie, mit onkologischer Betreuung, mit guten Belegungszahlen? Weil er in diesem Krankenhaus keine Zukunft mehr sieht. Warum hat er in diesem Krankenhaus keine Zukunft mehr gesehen oder warum haben sie in diesem Krankenhaus keine Zukunft mehr gesehen? Weil schon von Anfang an diese Konstruktion, dass ich ein Tauernklinikum gründe, dieses Tauernklinikum auslagere, einen Aufsichtsrat, einen Geschäftsführer und einer Stadtgemeinde, die sich ja bemüht, letztlich die Verantwortung für die Gesundheitsversorgung im Pinzgau überlassen, eine Konstruktion ist, wenn man sagen würde es war Taktik, dann könnte man sagen ok irgendwann will ich mich einmal nicht hinstellen müssen und sagen müssen ich war daran schuld, sondern ein Bürgermeister von einer Stadtgemeinde und ein Aufsichtsrat, der politisch nicht greifbar ist. Das sind wesentliche Versäumnisse.

Jetzt kann man natürlich hergehen und sagen, das war alles Zufall, ich hoffe es, man könnte aber auch hergehen und sagen es war geplant. Weil eines weiß ich auch, Mittersill ist ein Krankenhaus der Grundversorgung. Aber die Kooperation, und die Kooperation war von uns genauso gewollt, mit Zell am See hätte diese Sinn gemacht, dass man hergeht und durch diese Kooperation auch in Mittersill Fallzahlen schafft für ärztliche Angebote, für medizinische Angebote, die die Arbeit im Krankenhaus Mittersill auch für Ärzte attraktiv machen. Das wäre im Grunde das wesentliche Ziel gewesen. Es ist natürlich vollkommen nachvollziehbar, dass ein junger Arzt, der in einem Krankenhaus der Grundversorgung arbeitet, sagt, da gehe ich nicht unbedingt hin, weil da habe ich nicht, vor allem im chirurgischen Bereich, da habe ich nicht mehr so viele Möglichkeiten mich zu bewähren, so viele Möglichkeiten, sozusagen auch fachlich zu reüssieren, da suche ich mir bestmöglich ein anderes Krankenhaus.

Jetzt hätte man immer, und das weiß ich auch, Probleme, Ärzte zu finden. Aber ein Problem müssen wir schon bei dieser Diskussion nennen. Es sind die Ärzte weggegangen. Es hat in Mittersill Ärzte gegeben. Es hat den Primar gegeben in der Interne. Es hat Oberärzte in der Interne gegeben. Es hat das Primariat gegeben in der Chirurgie. Es hat Oberärzte in der Chirurgie gegeben und die sind weggegangen. Jetzt müsste man einmal sagen, das ist so etwas wie eine Abstimmung mit Füßen, sage ich einmal, warum gehen sie weg? Welche Perspektiven hat sozusagen die Gesundheitspolitik diesen Menschen geboten, eben zu wenig, damit sie gesagt hätten, ich bleibe. Das sind Versäumnisse, die da sind.

Jetzt ist es auch, man kann über diese Versäumnisse reden, aber jetzt geht es schon im Wesentlichen darum, dass wir jetzt Perspektiven bieten. Ich hoffe, dass es nicht zu spät ist, diese Perspektiven zu bieten, weil es kann nicht sein, dass wir jetzt die Operationsäle bauen und die Ärzte dann nicht haben. Da geht es ganz im Wesentlichen darum, dass wir für das Krankenhaus Mittersill endlich einmal sagen was wir eigentlich wollen. Was wollen wir? Wollen wir ein Krankenhaus der Grundversorgung, wo es letztlich darum geht, dass wir Menschen einmal erstversorgen um sie weiterzuschicken oder wollen wir im Krankenhaus Mittersill tatsächlich noch ein funktionierendes chirurgisches Angebot mit den Möglichkeiten, gewisse Teile, gewisse Fächer der Medizin abzudecken. Wenn wir das wollen, dann

müssen wir es aber auch machen. Dann wird es aber auch so sein, dass man ganz konkret sagen soll und muss, was wir machen. Da hat es die Versäumnisse gegeben. Die Zeit ist knapp. Sie ist noch nicht zu Ende, aber ich bitte schon sehr, dass man jetzt auf diese Versäumnisse eingeht und dass man dabei dem Krankenhaus Mittersill wieder eine Perspektive bietet. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen? Karl bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich werde es hoffentlich kurz machen. Warum habe ich die Idee mit den Dermatologen gebracht, Christian? Und zwar deswegen, weil wir die Dermatologie zur Grundausbildung für den Turnus brauchen. Jetzt müssen unsere jungen Ärzte in Zell am See usw., jetzt haben wir einen Dermatologen in Zell gehabt, der macht es nicht mehr, jetzt wäre das eine gute Gelegenheit, wir könnten den jungen Ärzten auch anbieten auch mit Mittersill, dann gehen sie auch gerne hinauf, weil sie dann zwei Monate oder drei Monate müssen sie Dermatologie machen.

Oder ein anderes Beispiel. Prof. Papp war ein Mittersiller. Wenn die plastische Chirurgie, da hätte man das Spital so aufwerten können, ich glaube sogar, dass der mit seiner Liebe zu Mittersill bereit gewesen wäre, dort eine plastische Chirurgie zu installieren, wo Geld hereinkommt und nicht verbraucht wird. Wenn man den Mut gehabt hätte, ich sage es jetzt ganz ehrlich, hätte man nicht zehn Millionen von Bund und Land der Vamed für ein Hotel, das der Wirtschaft, der Gastronomie Konkurrenz macht und eh keine Therme ist, sondern nur ein Hallenbad mit einem Haufen Tauchsiedern, wenn man dort ein gescheitertes Krankenhaus neu gebaut hätte, Zell am See und Mittersill auslaufen hätte lassen können. Das hätte man alles haben können, aber das haben sich die Politiker nicht getraut.

Was nicht passieren darf, und Walter, da wirst Du mir Recht geben, was ich nicht will, ist, dass zum Beispiel eine Vamed dann irgendwann das Gesundheitswesen übernimmt. Da glaube ich sind wir ganz auf einer Linie. Das ist schon noch öffentliche Aufgabe und nicht das Gesundheitswesen zu privatisieren, wie man es eh bei den niedergelassenen Ärzten im PHC schon vor haben. Ich glaube, dass es auch ein riesen Irrtum und falsch ist, in Zell am See ein PHC zu installieren. Jetzt müsst Ihr Euch vorstellen jetzt haben wir dort vier, fünf praktische Ärzte, da mache ich vor dem Krankenhaus noch ein PHC, wo ein Allgemeinmediziner ist und dann habe ich die Abteilungen. Was wird der machen, wenn am Abend ein Patient kommt? Der wird sie in die Abteilung schicken, HNO, und sagen bin ich mir nicht sicher bitte schaut nach. Wisst's was wir dann haben? Eine Dreifachbelastung, mehr Kosten und mehr Bürokratie. Das heißt da wird so viel gemacht, das ist das Problem. Ich habe immer das Gefühl, da sind so viele Verwalter dort, die solche Ideen kreieren und leider keine Rücksprache mit den Ärzten, die wissen, was da wirklich geht.

Oder der Bürgermeister Viertler. Damals, wie es noch der Gemeinde gehört hat, da hat er groß mitgearbeitet. Warum? Weil er die Leute angestellt hat. Dann hat er einen Primar angezeigt, den Rechtsstreit hat er dann eh verloren, aber dann lacht er wieder bei Euch

raus. Bürgermeister ist er eh mit Hilfe der ÖVP geworden. Weißt, das ist auch so ein Kapuzener, der sich genau nach dem richtet was ihm halt gerade gut ist.

Das sind genau diese Dinge, die nicht passen. Wenn wir wirklich Mittersill aufrechterhalten wollen, ich weiß nicht, ob es ehrlich gemeint ist, dann müssen wir da wirklich etwas tun. Dann müssen wir hergehen und sagen wo haben wir gewisse Bereiche, wo kann man da einen Turnus in allen drei Kliniken Ritzensee usw. machen. Ritzensee ist für mich eigentlich noch die größere Krux wie Mittersill, weil ich mir eigentlich für das Stammhaus die ganzen Privatpatienten wegnehme. Dort, wo wir das Geld bräuchten. Das ist genauso wie mit der Krebsnachsorge in St Veit. Endlich haben wir einen Bereich in der Medizin, wo Geld hereinkommt, nein, dann lagern wir es aus in die Vamed, weil die sollen verdienen. Das Land soll zahlen. Das sind riesen Fehler.

Eine große Bitte, Christian. Ich habe mir die Ziffern angeschaut. Schwarzach, Zell am See arbeiten wirtschaftlich hervorragend, wirklich, das muss man sagen, wenn man die Ziffern genau anschaut. Wir müssen schon aufpassen, wenn wir Mittersill und das retten wollen, dass man nicht die Zentralisierung Richtung Norden SALK und dass dort quasi Summe und Co alles zu sagen haben. Das darf es bitte auch nicht sein, weil die Leistungen in den Peripheriespitälern sind wirklich nicht gering.

Ich weiß nicht, ob Ihr Euch noch erinnern könnt, der Cyriak ist jetzt nicht da, weil ich das immer wieder predige und sage und der Cyriak gesagt hat jetzt erzählst Du uns das zum zehnten Mal. Ja es hilft ja nichts, wenn es keiner kapiert. Damals mit den Fallzahlen - ich bin sofort fertig, Frau Präsidentin - habe ich den Vorschlag einmal gemacht, ja warum kann man nicht zum Beispiel eine schöne Wohnung in Mittersill und Zell am See anbieten und Ärzte, chirurgische Ärzte kommen einmal ein Monat herein, ihre Frauen können die wunderschöne Gegend bei uns genießen und operieren hier ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Es gibt auch weibliche Ärztinnen!)

... Weiß ich nicht, was Du jetzt schon wieder zum Meckern hast. Lass mich einmal ausreden und denke nach.

Wenn man auf der anderen Seite Ärzte von Zell am See oder Mittersill nach Salzburg hinausgeschickt da zu operieren, umgehen wir die Fallzahlenfalle. Wie ich den Vorschlag eingebracht habe, haben alle gelacht, der Schnell spinnt. Heute müssen wir es machen, aber so gezwungenermaßen Zell am See. Weißt das Problem ist, Karl, dass die Fallzahlen in Zell am See auch schon betreffen. Jetzt hilft der Austausch Zell am See Mittersill gar nicht so sehr, sondern den bräuchten wir SALK, Mittersill, Zell am See. Das wäre leicht zu machen, dass ich sage ich biete das an eine schönen Wohnung, einen Aufenthalt, tauschen wir einmal ein Monat, gibt es sicher Ärzte, die das machen, dann hätten wir das Fallzahlenproblem gelöst. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir haben noch genau 15 Minuten. Bartel, Steidl und das Schlusswort hat dann noch einmal der Antragsteller. Bitte!

Abg. Bartel: Sehr geehrte Frau Präsidentin, vielen Dank! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es gilt ernsthaft, mit den Gedanken und Bedenken der Bürgerinnen und Bürger umzugehen. Im Ernstfall dementsprechend eine ordentliche und wunschgemäße Absicherung hier zu schaffen. Sie wissen was ich meine. Es ist nicht einfach, gemäß den Vorgaben des Bundes, Arbeitszeitgesetz, Fallzahlen und dergleichen, hier die dementsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Legen wir doch gemeinsam die Grundlagen für eine gute Weiterentwicklung, wie es Christian Stöckl jetzt schon begonnen hat mit den Projektteams, mit den guten Gesprächen auch, die gestern stattgefunden haben. Während gestern hier manche anderorts sich betätigt haben, ich bin nicht sicher, ob das so zielführend ist, oder wir dadurch, so wie es jetzt auch Kollege Klubobmann Charly Schnell gesagt hat, weitere Ärzte und gute Ärzte nach Zell am See bekommen. Bin ich unsicher.

Es geht um eine Stärkung der Region. Es geht um die Grund- und Regelversorgung und es geht darum, die qualitätsvolle Arbeitseinteilung hier stattfinden zu lassen und die Qualität der Behandlung in den Mittelpunkt zu rücken. Es geht auch darum, dass wir hier alle gemeinsam einen einstimmigen Beschluss im Landtag gefasst haben zur Stärkung und Erhaltung der Krankenhäuser im Land Salzburg. Ich habe den Eindruck, das vergessen manche immer wieder und da werden auch Informationen weitergegeben, auch über soziale Medien, die schlichtweg nicht stimmen, die nicht der Realität entsprechen. Das finde ich sehr schade, dass mit diesem so großen und auch finanziell belasteten Thema und mit den Sorgen der Bürger hier gespielt wird. Das ist nicht in Ordnung. Dass man auf dem Rücken der Bürger mit dessen Bedenken, mit den Sorgen hier so arbeitet, irritiert mich zutiefst und halte ich nicht für zukunftssträchtig.

Es ist so, dass hier Investitionen geplant waren. Diese freigegeben worden sind. Wir haben drei konkrete Maßnahmen dementsprechend ja schon mitgeteilt. Erstens sind im Landesbudget für das Jahr 2017 1,2 Mio. Euro allein für die Planung von Christian Stöckl schon freigegeben worden. Und, wie wir heute schon gehört haben, ich wiederhole es, vor Sommer wir dementsprechend auch versuchen, dementsprechend hier in die Erledigungsphase zu kommen.

Zweitens: Der Wunsch der Bevölkerung des Pinzgaus war es, dass das Tauernklinikum hier in die SALK eingegliedert wird. Auch das hier nur nochmals zur Verdeutlichung. Also es ist schon so, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Hat man zur Abstimmung gegeben!)

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Die Stadtgemeinde Zell am See ist nicht der gesamte Pinzgau!)

... dass die Stadtgemeinde Zell am See hier im Dezember 2016 den Beschluss gefasst hat, dass das Tauernklinikum in die Salzburger Landeskliniken dementsprechend eingegliedert werden sollte.

Jeder gute Kaufmann untersucht vorher den Ist-Zustand und plant dann, schaut sich das betriebswirtschaftlich an. Gemäß den heutigen Gesundheitsstandards braucht es hier ein zukunftsfähiges Investitionskonzept, und das wird gemacht, wurde heute auch schon mehrfach angesprochen, von unserem Gesundheitsreferenten auch dementsprechend ausgeführt. Hier wurde der Zeitraum zwischen sechs Wochen und drei Monaten angeführt und in diesem Zeitraum wird das auch erledigt. Punkt zwei. Somit auch schon dementsprechend abgearbeitet.

Drittens: Um ein gut funktionierendes zukunftsträchtiges Konzept auch für das Tauernklinikum auszuarbeiten, haben die Gespräche schon sehr, sehr positiv stattgefunden und hier braucht es einfach diese ZDF, und ich meine nicht das Zweite Deutsche Fernsehen, sondern die ordentlichen Zahlen, Daten, Fakten und eine vertiefte Betrachtungsweise dieser Zahlen, um auch das Kaufmännische dementsprechend ordnungsgemäß abzuwickeln. Dann kann auch hier weitergearbeitet werden an der Eingliederung.

Wir investieren. Wir haben uns dazu bekannt, dass wir diese kleineren Krankenhäuser auch dementsprechend für die regionale rasche Versorgung erhalten und das ist damit auch für die Pinzgauerinnen und Pinzgauer gewährleistet. Wir werden mit diesem speziellen Konzept, das jetzt ausgearbeitet wird, dafür sorgen, dass alle diese kleinen Krankenhäuser, die in der Region ein wichtiger Versorger sind, ein großer Arbeitgeber auch, dass die dementsprechend gut arbeiten können.

Mit einer Reihe von wichtigen Schritten fördern wir somit die Qualität und es ist ein modernes Konzept, ein modernes Gesundheitskonzept gewährleistet und die Krankenhauslandschaft wird dementsprechend auch ausgeweitet. Wir sind in manchen Bereichen schon Benchmark, wie wir heute auch schon gehört haben im Pflegebereich, und das wird auch dort weitergeführt werden und ich sage nur eines, es wird hier alles getan zum Wohle der Patientinnen und Patienten und damit wir ein modernes Tauernklinikum haben und auch dort regional gut versorgt sind. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort kommt Herr Klubvorsitzender Steidl und das Schlusswort haben die Fragesteller mit Klubobmann Schnell.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte es wiederholen. Geschätzte Frau Kollegin Bartel, Ostern steht vor der Tür. Du bist prädestiniert, zum Färben, nämlich zum Schönfärben, dass wir schöne Ostereier ha-

ben, aber das was Du jetzt hier wieder geboten hast diese Schönfärberei, ist durch niemanden mehr zu überbieten.

Die Wahrheit ist, dass es 2013 ...

(Zwischenruf Abg. Bartel: Fakten sind das!)

... Ich habe Dir zugehört, horch mir zu. 2013 hat es einen Beschluss der Salzburger Landesregierung gegeben, auch mit der Unterschrift des jetzigen Landeshauptmannes Haslauer, da ist der Auftrag gegeben worden für die Sanierung, für die Erweiterung vom Krankenhaus Mittersill. Der jetzige Gesundheitsreferent hätte diesen Beschluss nur umsetzen brauchen. Nein, er hat ihn abgesagt und er hat nichts gemacht. Er hat dieses Krankenhaus ausbluten lassen. Es ist ein Krankenhaus, das in Gefahr läuft, dass es blutleer wird und dass es einen Herzstillstand erleidet. Das ist nicht ein Befund, der von mir ist, sondern der kommt von den Ärzten, die niedergelassenen im Pinzgau. Wir haben viele Dinge, die der Karl Schnell hier am Rednerpult auch angesprochen hat, auch gestern bei dieser Solidaritätskundgebung angesprochen. Da ist es Populismus, aber wenn es der Karl Schnell da herausen macht, dann ist es ärztliche Kompetenz und ein ärztlicher Befund.

Der Christian Stöckl und diese Landesregierung haben die Oberpinzgauer jedes Jahr hängen lassen. Sie haben immer wieder etwas angekündigt, aber nicht durchgeführt. Das letzte Mal haben wir am 29. Jänner hier im Ausschuss debattiert groß über das Krankenhaus Mittersill und da hat der Christian gemeint: Mach Dir keine Sorgen, lieber Walter Steidl, im März werden die Bagger auffahren. März 2016. Was ist passiert? Nichts. Jetzt haben wir März 2017 und noch immer kein Bagger in Sicht. Vielleicht ein paar Zitate. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Wieso hast sie Du nicht auffahren lassen!)

... Das Gefühl kam auf, dass in der Ehe mit Zell am See nicht alles in Ordnung ist, spricht der Landtagsabgeordnete Michael Obermoser die Fusion zum Tauernklinikum an. Also hier die kritische Stimme.

Oder Frau Kollegin Bartel: Es ist höchste Eisenbahn, dass ein Konzept für Mittersill erstellt wird, denn sonst gibt es dort bald keine Ärzte mehr. 16. März 2017 Bürgermeister Brennstener. Das heißt auch aus den eigenen Reihen der ÖVP kommt diese Kritik. Formuliere ich dieselbe Kritik in denselben Worten ist es Populismus. Kommt es von den ÖVP-Bürgermeistern, dann hält man sich schön still und ruhig. Das heißt es ist Feuer am Dach, auch in den eigenen Reihen und der Michi Obermoser kann Euch das ja eh schildern, was da gestern letztendlich stattgefunden hat.

Vielleicht noch eines, Kollegin Bartel, nicht die Bevölkerung im Pinzgau hat abgestimmt, die Stadtgemeindevertreter von Zell am See sind nicht die Bevölkerung. Und wer sitzt im Aufsichtsrat vom Tauernklinikum? Nämlich der, der auch für die Gesundheitspolitik zustän-

dig ist, nämlich der Christian Stöckl. Das heißt er ist auch auf dieser Ebene mehrmals informiert gewesen wie das ausgeht.

Die Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus Mittersill waren alle da. Das Krankenhaus hat von der medizinischen Abteilung her bestens funktioniert, aber wenn du kein Konzept hast, wenn du immer alles absagst, wenn du immer alle verträgst und nichts entscheidest, dann entscheiden die Ärztinnen und Ärzte für sich und wandern ab und sagen schön ist es woanders auch und einen Arbeitsplatz gibt es woanders auch, wo ich eine Zukunftsaussicht und eine Perspektive habe. Das heißt die Verantwortung jetzt irgendjemand anderen hinzuschieben, weil man keine Ärzte findet, ist unseriös, man hat die eigenen Hausaufgaben nicht gemacht, man hat die Entscheidungen nicht getroffen und Padourek, Bürgermeister von Zell am See, hat es ja auch kritisiert, auch öffentlich. Dann hat es eine Krisensitzung gegeben unter dem Vorsitz vom Landeshauptmann und es hat der Padourek wieder vertraut, weil es der Landeshauptmann an sich gezogen hat. Das hat er schon mehrmals machen müssen im Gesundheitsbereich. Bei den Ärztegehältern haben wir auch die Problematik gehabt, dass nichts mehr weitergegangen ist und dann hat der Landeshauptmann ein Machtwort sprechen müssen. So war es jetzt im Krankenhaus Mittersill auch.

Was man zuerst noch prüfen hätte müssen, jetzt auf einmal geht es schnell. Ich sage Euch heute eines. Ich bin ein Prophet. Es wird auch heuer nicht begonnen werden im Krankenhaus Mittersill, weil Ihr das nicht zusammenbringt's. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

(Zwischenruf Abg. Jöbstl: Weiter wird schlecht geredet!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die letzten fünf Minuten gehören dem Fragesteller und dann haben wir diese dringliche Anfrage erledigt.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich darf eigentlich nicht mehr, weil ich schon zweimal dran war, weil sich nämlich vor mir niemand gemeldet hat. Aber ich darf es noch einmal ergreifen, wenn Ihr dem zustimmt, und zwar aus folgenden Gründen.

Walter, es ist schon ein Unterschied, ob ich da im Landtag als Abgeordneter die Dinge darlege und auch konkrete Vorschläge bringe, wie man es vielleicht verbessern könnte aus der Sicht des Arztes oder ob ich eine Veranstaltung vor Ort mit den Leuten mache und nur über den politischen Gegner schimpfe. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA) ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Stimmt nicht, das hat nicht stattgefunden!)

... Walter, ist ja wurscht, das bist ja auch nicht Du, das bist nicht Du, weil Du warst ja auch nicht zuständig. Ich kenne Dich gut genug. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wir haben einen Beschluss gefasst. Er hat ihn nicht umgesetzt!)

(Unverständlicher Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl)

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Du bist vier Jahre zuständig, ich war ein halbes Jahr zuständig. Das ist schon ein bisschen ein Unterschied!)

... Ok. Ich glaube, dass die Geschichte Mittersill, Walter, wirklich eine ganz eine schwierige ist. Ich glaube, dass die wirklich unser aller Kraft braucht politisch, dass wir das hinkriegen. Ich sage Euch das. Wir laufen Gefahr, dass auch Zell am See gefährdet ist. Ich sage es da noch einmal und erinnere Euch vielleicht in ein paar Jahren, wenn ich noch da bin. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Bei so einer Politik schon. Da gebe ich Dir Recht!)

... Aber das ist nicht nur, Entschuldigung, da sind schon Fehler passiert auch in der Verwaltung. Nur, Walter, was mich richtig gefreut hätte, wenn Du auch einmal ein Wort ergriffen hättest gegen Wien, weil die Grundsteine für die Zerstörung dieser kleinen Häuser ist in Wien gelegt werden. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Da kann Wien gar nichts dafür Stimmt nicht!)

... Das weißt Du auch. Ich habe es auch gesagt. Ich gehe nicht jetzt und schimpfe auf die Roten. Es war genauso damals FPÖ und ÖVP in der Regierung, weil ich weiß, dass wir da einen Minister gehabt haben, Minister war es nicht ein Staatssekretär. Was glaubst Du, wie ich mit dem gekämpft habe? Du kannst Dich erinnern, wie ich da meine eigene damalige Partei kritisiert habe, weil sie eine völlig falsche Entscheidung getroffen habe.

Ich sage es Euch noch einmal. Wenn ich heute wieder die Diskussionen in der Pflege gehört habe, da sind ein paar, glaube ich, nicht ganz aufgeklärt, dass wir die Krise deswegen haben, weil das Gesundheitswesen anscheinend zu viel kostet, wobei ich da ein bisschen ein bisschen ein Problem habe, weil in anderen Bereichen spielen zehn Millionen keine Rolle. Wenn ich mir nur anschau, was für gewisse Dinge 100 Mio. in Salzburg bezahlt werden müssen, die nicht hinterfragt werden in dem Hohen Haus und wenn man es hinterfragt ist man gleich ein Rechtsradikaler, dann muss ich Euch schon sagen, dann muss man auch sagen, auch die Finanzierung ist es nicht immer. Aber der Weg wurde eingeschlagen politisch, aber helfen wir doch zusammen, dass wir da eine Lösung zusammenbringen. Aber es bringt nichts bitte, man muss schon auch ehrlich sein, Walter, der Grundstein ist in Wien gelegt worden mit diesen ganzen Geschichten. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Aber nicht für Mittersill. Das ist ein Holler!)

... Mittersill trifft es am härtesten, weil die Peripheriespitäler betroffen sind, Walter. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Naderer, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die dringliche Anfrage Nummer zwei erledigt.

Ich rufe nunmehr auf den nächsten

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie gewohnt, werde ich zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge zusammenziehen und dann en bloc abstimmen lassen. Ich beginne jetzt mit dem Verlesen der einstimmig verabschiedeten Ausschussberichte. Das ist

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Berufsjägergesetz geändert wird
(Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Ausübung der Tätigkeit von Wettunternehmern im Land Salzburg (Salzburger Wettunternehmergesetz -S.WuG)
(Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Hofbauer)

7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über die gemeinsame Förderung der 24-Stunden-Betreuung geändert wird
(Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2015
(Nr. 211 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.10 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2015
(Nr. 212 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.11 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzes des Landes Salzburg für das Jahr 2015
(Nr. 213 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.12 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2015 und das Jahr

2016 sowie zum Bericht der stellvertretenden Beauftragten für den AdR über das Jahr 2015 und das Jahr 2016

(Nr. 214 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Jöbstl)

7.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl betreffend Gewerbeberechtigungen für Vermittler von Wettkunden

(Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Ing. Mag. Meisl)

7.14 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Mete BA MA, Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl betreffend das Wettwesen

(Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Ing. Mag. Meisl)

7.17 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Zahnersatz für an Krebs erkrankte Menschen im Bundesland Salzburg

(Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Scheinast)

7.19 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Öffi-Tarife für Pensionisten

(Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Steiner-Wieser)

7.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend SeniorInnen ticket

(Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Brand)

7.21 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. HR Dr. Schöchel und Bartel betreffend eine Änderung des Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetzes 1986

(Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Bartel)

7.22 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Errichtung eines Ausbildungsfonds für Lehrlinge

(Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Hirschbichler MBA)

7.23 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend Ernährungssouveränität

(Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Fuchs)

7.26 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Umsetzung der Jagdgesetze in Kärnten, Salzburg und Tirol (Reihe Salzburg 2016/5)

(Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Ing. Schnitzhofer)

7.27 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2014 (Reihe Salzburg 2016/6)
(Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.28 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung für die Jahre 2014 und 2015 (Allgemeiner Einkommensbericht 2016)
(Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.29 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/7) betreffend Tätigkeitsbericht 2016
(Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)

7.30 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/4) betreffend ausgewählte gebietskörperschaftsübergreifende Leistungen im Bereich der Schulbehörden; Forschungsfinanzierung in Österreich
(Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

7.31 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/2) betreffend Modellversuche Neue Mittelschule; Follow-up-Überprüfung
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

7.32 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2016/3) betreffend Zivildienst
(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

7.33 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Konversion für geförderte Mietwohnungen und zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Ergänzung zum Bericht „Konversion für geförderte Mietwohnungen“
(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

7.34 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer und Jöbstl betreffend die Pädagogische Hochschule Salzburg
(Nr. 263 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer)

7.35 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend die Ausbildung zum gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege gem. GuK-Novelle 2016
(Nr. 264 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

7.36 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Absicherung von Postgeschäftsstellen im Land Salzburg
(Nr. 265 der Beilagen - Berichterstatter: Steiner BA MA)

Ich verlese noch einmal die Einstimmigen etwas schneller. 7.3, 7.4, 7.7, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.13, 7.14, 7.17, 7.19, 7.20, 7.21, 7.22, 7.23, 7.26, 7.27, 7.28, 7.29, 7.30, 7.31, 7.32, 7.33, 7.34, 7.35 und 7.36. Wer mit der Annahme dieser Berichte aus dem Ausschuss einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich stelle die Gegenprobe. Danke. Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Berichte aus dem Ausschuss einstimmig angenommen.

Ich komme nunmehr zu den Ausschussberichten, die nicht einstimmig angenommen wurden, und ich beginne mit Top

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird (Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Das Abstimmungsverhältnis im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, Grüne, eine Stimme der FPS sowie Abgeordneter Konrad gegen eine Stimme der FPS. Wer mit der Annahme dieses Berichtes im Ausschuss einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter, Steiner-Wieser, Team Stronach Salzburg und Lukas Essl gegen die Stimmen von FPS, das ist Karl Schnell, Steiner, Wiedermann ist nicht da, der kann nicht abstimmen, und Kollege Rothenwänder, Du stimmst dagegen? Ja. Gegen diese drei Stimmen der FPS. Danke. Damit ist dieser Bericht mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Top

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird (Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen von FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen FPS, Team Stronach Salzburg und Marlies Steiner-Wieser. Damit auch dieser mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Top

7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens (Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

Abstimmung im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. ÖVP hat Debatte angemeldet.

Abg. HR Dr. Schöchl: Ich ziehe zurück!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Debatte wird zurückgezogen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Team Stronach Salzburg und Steiner-Wieser. Mehrheitlich angenommen.

7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG Zielsteuerung-Gesundheit (Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

Auch hier ist Debatte ÖVP angemeldet.

Abg. HR Dr. Schöchl: Ziehe ich auch zurück!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wird auch zurückgezogen. Das Abstimmungsverhalten war im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Gabi Fürhapter, Otto Konrad gegen die Stimmen von FPS, Team Stronach Salzburg und Kollegin Steiner-Wieser. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Top

7.8 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für die Osterfestspiele Salzburg GmbH (Nr. 210 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhältnis im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen von FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, SPÖ, Gabi Fürhapter, Otto Konrad gegen die Stimmen von FPS, Team Stronach Salzburg und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.15 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend eine Flexibilisierung der Arbeitszeit (Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhältnis im Ausschuss ÖVP, Grüne, eine Stimme FPS und Abgeordneter Konrad gegen SPÖ und eine Stimme FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabi Fürhapter, Rothen-

wänder gegen die Stimmen von SPÖ, Karl Schnell, Lukas Essl, Kollege Steiner, Team Stronach und Steiner-Wieser. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zur Geschäftsordnung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte sehr!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Das lautet FPS, weil bei den Grünen ist ja auch der Cyriak nicht da, der mitstimmen kann. Bei uns ist der Wiedermann nicht da.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich nehme das, weil hier auch eine Stimme von Herrn Rothenwänder auch nicht mit der FPS gestimmt hat und damit sind nicht alle da. Es sind mehrere Abgeordnete nicht im Haus. Wir haben 33 Abgeordnete im Moment im Haus und wenn eine Fraktion nicht einheitlich abstimmt, dann nenne ich die Namen, um keine Verwirrungen aufkommen zu lassen. Für uns ist es nur jetzt, dass wir richtig festhalten, weil wir sonst mit den Zahlen nicht korrekt sind. Danke für das Vertrauen.

7.16 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend thermische Sanierung von Wohngebäuden und öffentlichen Gebäuden

(Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhältnis im Ausschuss ÖVP, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, Gabi Fürhapter, Otto Konrad gegen die Stimmen von SPÖ, FPS, Team Stronach und Kollegin Steiner-Wieser. Damit auch mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Top

7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Abschiebung von Straftätern und Migranten in sichere Drittstaaten

(Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Hier hatten wir eine punktweise Abstimmung. Das Abstimmungsverhalten in Punkt eins war ÖVP, SPÖ und Abgeordneter Konrad gegen Grüne und FPS. Ich stimme diesen Punkt eins ab. Wer für die Annahme in Punkt eins ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen der Grünen, FPS, Team Stronach und Kollegin Steiner-Wieser. Mehrheitlich angenommen.

Punkt zwei und drei. Sie wurden gleich abgestimmt. Hier war das Abstimmungsverhalten ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes in Punkt zwei und drei ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Team

Stronach und Kollegin Steiner-Wieser. Damit sind diese zwei Punkte mehrheitlich angenommen.

Ich rufe nunmehr auf Top

7.24 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend eine Änderung des Mietrechtsgesetzes

(Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Im Ausschuss einstimmig abgestimmt. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von Steiner-Wieser und Helmut Naderer.

Ich rufe auf Top

7.25 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer betreffend Beibehaltung der Beurteilung der Leistung der Schüler nach Noten (Beurteilungsstufen)

(Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS und Abgeordnete Steiner-Wieser. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Team Stronach und Kollegin Steiner-Wieser. Mehrheitlich angenommen.

Der Rest wurde einstimmig angenommen. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt sieben abgeschlossen.

Wir haben noch

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier wurde zu Top 8.18, 8.26 und 8.32 Debatte angemeldet.

Abg. HR Dr. Schöchel: Ich ziehe den Debattenbeitrag zurück.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich ziehe ebenfalls zurück.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann sind die Debattenbeiträge zurückgezogen und dieser Punkt abgeschlossen.

8.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 63-ANF der Beilagen) betreffend Um- und Neubaumaßnahmen auf der A 1 Westautobahn und A 10 Tauernautobahn (Nr. 63-BEA der Beilagen)

8.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 88-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.in Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Masterplan Klima + Energie 2020 (Nr. 88-BEA der Beilagen)

8.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 89-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landesrätin Mag.^a Berthold MBA und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend Verleihung von Landespreisen (Nr. 89-BEA der Beilagen)

8.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 90-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend der GIS-Gebühr in Salzburg (Nr. 90-BEA der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 96-ANF der Beilagen) betreffend die Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg (Nr. 96-BEA der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 98-ANF der Beilagen) bezüglich Landesentwicklungsprogramm, Raumordnungsprogramm und 380kV-Leitung (Nr. 98-BEA der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 99-ANF der Beilagen) bezüglich des Gutachtens zur 380kV-Leitung (Nr. 99-BEA der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 100-ANF der Beilagen) bezüglich Naturschutz und 380kV-Leitung (Nr. 100-BEA der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 101-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2016
(Nr. 101-BEA der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 102-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend umfassende Maßnahmenpakete zur Integration von Asylberechtigten in Gesellschaft und Arbeitsmarkt
(Nr. 102-BEA der Beilagen)

8.11 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an die Landesregierung (Nr. 103-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend Ortsdurchfahrt Viehhofen
(Nr. 103-BEA der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc an die Landesregierung (Nr. 104-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Paracelsus Medizinische Universität Salzburg
(Nr. 104-BEA der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 105-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Überwachung und Kontrolle von Medizinprodukten
(Nr. 105-BEA der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 106-ANF der Beilagen) betreffend Europaschutzgebiet Bluntautal
(Nr. 106-BEA der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 107-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Dr. Schellhorn - betreffend den Suchtbericht des Landes Salzburg
(Nr. 107-BEA der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung (Nr. 110-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Schwaiger - betreffend Personal im Salzburger Landesdienst

(Nr. 110-BEA der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Sieberth und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 111-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Digitalisierung des Arbeitsmarktes
(Nr. 111-BEA der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 112-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend Parteienförderungsgesetz
(Nr. 112-BEA der Beilagen)

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 114-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - bezüglich Maastrichtkriterien
(Nr. 114-BEA der Beilagen)

8.20 **Anfrage** der Abg. HR Dr. Schöchli und Mag. Obermoser an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 115-ANF der Beilagen) betreffend Deponieflächen für Unwettersituationen
(Nr. 115-BEA der Beilagen)

8.21 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 116-ANF der Beilagen) betreffend Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung
(Nr. 116-BEA der Beilagen)

8.22 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landesrat Mayr (Nr. 117-ANF der Beilagen) betreffend den Salzburger Verkehrsverbund
(Nr. 117-BEA der Beilagen)

8.23 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 118-ANF der Beilagen) betreffend die Errichtung von P & R Parkplätzen im Land Salzburg
(Nr. 118-BEA der Beilagen)

8.24 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, HR Dr. Schöchli und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 119-ANF der Beilagen) betreffend Unterstützung und Werbemaßnahmen für eInclusions-Projekte
(Nr. 119-BEA der Beilagen)

8.25 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. Schöchli und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 120-ANF der Beilagen) betreffend Landes-Jugendbeirat
(Nr. 120-BEA der Beilagen)

8.26 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchler und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 121-ANF der Beilagen) betreffend Aufklärung des ASKÖ-Skandales (Nr. 121-BEA der Beilagen)

8.27 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 122-ANF der Beilagen) betreffend die Geflügelpest (Nr. 122-BEA der Beilagen)

8.28 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 123-ANF der Beilagen) betreffend Unterhaltsvorschuss (Nr. 123-BEA der Beilagen)

8.29 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 124-ANF der Beilagen) betreffend Umbruch des Gesundheitssystems (Nr. 124-BEA der Beilagen)

8.30 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 125-ANF der Beilagen) betreffend Masterplan 2020 SALK (Nr. 125-BEA der Beilagen)

8.31 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 126-ANF der Beilagen) betreffend Frauenheilkunde und Geburtshilfe SALK/Hallein (Nr. 126-BEA der Beilagen)

8.32 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 138-ANF der Beilagen) betreffend Tauernklinikum Standort Krankenhaus Mittersill (Nr. 138-BEA der Beilagen)

Dann kommen wir zu

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 3. Februar 2016 betreffend Maßnahmen und weitere Vorgangsweise im Asyl- und Flüchtlingswesen (Nr. 236 der Beilagen)

Hier wurde von niemandem Debatte angemeldet. Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt und abgeschlossen.

Ich danke für das heftige Debattieren, aber doch gute Miteinander. Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 31. Mai 2017, um 9:00 Uhr in den großen Gemeinderatssitzungssaal der Stadt Salzburg ein und die nächste Ausschussberatung wird am 5. April ebenfalls im Rathaus stattfinden. Damit schließe ich diese Sitzung.

Ich darf erinnern, dass wir bei einem kleinen Umtrunk und bei einer kleinen Jause quasi uns von diesem Raum verabschieden bevor wir umsiedeln. Es werden auch noch ehemalige Abgeordnete und Regierungsmitglieder hierherkommen und ich schlage vor, dass wir uns jetzt dann, obwohl wir früher dran sind, einfach wir uns da schon einmal hier in zehn Minuten treffen und mit unserem Abschied quasi beginnen und dann die anderen Mitglieder, die uns noch besuchen, dann willkommen heißen. Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 17:40 Uhr)

- -

Dieses Protokoll wurde
am 31. Mai 2017
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: